Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 263. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 9. Juni 1876.

Das Budgetrecht der Stadtverordnetenversammlung.

I.

Die Stadtverordneten von Berlin haben in ihrer letzten Sitzung ihr Bedauern ausgesprochen, daß ihr Antrag auf Einführung des gleichen Wahlrechts in der Städteordnung bei dem Abgeordnetenhause keine Berücksichtigung gefunden habe. Sie haben zugleich „constatirt", daß durch die Annahme der §§ 103 und 104 des Gesetzentwurfes der Stadtverordnetenversammlung das Budgetrecht genommen sei, welches in allen Wandlungen der bisherigen communalen Gesetzgebung unangetastet geblieben ist.

Wie sehr gereizt die Stimmung der Stadtverordneten hierbei gewesen, bezeugt ihr Beschluß, von diesen Kundgebungen nicht dem Abgeordnetenhause, wohl aber dem Herrenhause Kenntniß zu geben. —

Die Frage des gleichen Wahlrechts im Gegensatz zur Dreiklassenwahl ist durch die Presse hinlänglich erörtert; anders steht es mit der Bedeutung des Budgetrechts der Stadtverordneten. Aehnliche Behauptungen von einer Verletzung desselben durch den neuen Entwurf sind nicht blos in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, sondern auch auf einzelnen Städtetagen laut geworden.

In der geltenden Städteordnung vom 30. Mai 1853 heißt es im § 66: Ueber alle Ausgaben, Einnahmen und Dienste, welche sich im voraus bestimmen lassen, entwirft der Magistrat ...... einen Haushaltsetat. Der Entwurf wird ...... offen gelegt und dann von den Stadtverordneten festgestellt. — Im neuen Gesetzentwurf heißt es dagegen: „Der Etat ist vom Magistrat zu entwerfen...... Die Feststellung des Etats erfolgt durch Gemeindebeschluß." — Es herrscht nun kein Streit darüber, daß nach beiden Fassungen Titel oder Theilbeträge einzelner Titel, sei es des Einnahmeetats oder des Ausgabe-Etats, welchen die Stadtverordnetenversammlung nicht zustimmt, in dem Etat Aufnahme nicht finden können. Fraglich ist nur, ob das Recht des Magistrats beim Etat ein geringeres ist als das Recht der Stadtverordneten, ob also gegen den Willen des Magistrats Titel oder Theilbeträge von Titeln in den Etat aufzunehmen sind. Der neue Entwurf schließt diese Annahme ausdrücklich aus. Das Gesetz von 1853 läßt diese Annahme nach Ansicht der Stadtverordneten von Berlin zu. Der Wortlaut der angezogenen Paragraphen an und für sich begünstigt indeß diese Auslegung nicht. Der „Feststellung" Seitens der Stadtverordneten steht der „Entwurf des Magistrats" gegenüber. Dieser „Entwurf", ein nicht beliebig aufgestellter Etat ist von der Stadtverordnetenversammlung festzustellen. Dem Magistrat ist in Angelegenheiten des Etats allein das Recht der Initiative zugesprochen. Auf Grund dieser Initiative entscheidet die Stadtverordnetenversammlung. Ihre Feststellung des Etats muß sich also im Rahmen des Entwurfs halten, das heißt, die Stadtverordnetenversammlung kann nicht über den Antrag des Magistrats hinausgehen, sie kann selbstständig nur solche Titel oder Theilbeträge in den Etat aufnehmen, welche der Etatsentwurf enthält oder demselben in Uebereinstimmung mit dem Magistrat zugefügt werden. Die Stadtverordnetenversammlung kann allerdings aus dem Entwurf Titel und Beträge selbstständig herausstreichen, sie kann aber selbstständig nicht über diesen Entwurf hinausgehen, neue Einnahmen und Ausgaben in den Entwurf nicht aufnehmen.

Ganz unzweifelhaft wird dieser Sinn des Paragraphen — Zusammenhang des ganzen Gesetzes. Der neue Entwurf führt den Ausdruck „Gemeindebeschluß" rein zur Bezeichnung aller Angelegenheiten, welche nur in Uebereinstimmung von Magistrat und Stadtverordneten entschieden werden können. Demgemäß ist im neuen Entwurf überall, wo von einer Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung für sich allein die Rede ist, auch die Stadtverordnetenversammlung allein competent. Das geltende Gesetz kennt aber den Ausdruck Gemeindebeschluß nicht. Es spricht vielfach von einer Beschlußfassung der Stadtverordneten, wo diese keineswegs selbstständig zur Entscheidung berufen sein sollen. Das geltende Gesetz enthält nämlich schon an der Spitze des Abschnitts „Von den Versammlungen und Geschäften der Stadtverordneten" die Klausel: „Die Beschlüsse der Stadtverordneten bedürfen, wenn sie solche Angelegenheiten betreffen, welche durch das Gesetz dem Magistrate zur Ausführung überwiesen sind, der Zustimmung des letzteren." Diese generelle Bestimmung muß schon deshalb auf den Etat vorzugsweise Anwendung finden, da die ganze Verwaltung des Magistrats wesentlich in der Ausführung des Etats besteht. Ebenso wie im § 66 gleichwohl von der Feststellung des Etats durch die Stadtverordneten die Rede ist, heißt es auch im § 49:

„Die Stadtverordneten beschließen über die Benutzung des Gemeindevermögens".

Im § 53 heißt es ebenso: „daß die Stadtverordneten die Aufbringung von Gemeindesteuern beschließen können." Im § 54 desgl.: Die Gemeinde kann durch Beschluß der Stadtverordneten zur Leistung von Diensten verpflichtet werden. Der § 64 lautet: Der Normaletat aller Besoldungen wird von dem Magistrat entworfen und von den Stadtverordneten festgesetzt. Weder im letzten Falle noch in den §§ 49, 53, 54 aufgeführten Fällen hat der Gesetzgeber aber an souveräne Entschließung der Stadtverordneten gedacht. Thatsächlich findet in allen diesen Fällen zur Zeit der Gemeindebeschluß Anwendung und muß auch Anwendung finden zufolge der allgemeinen Klausel in § 36, wonach Beschlüsse der Stadtverordneten, deren Ausführung dem Magistrat obliegt, dessen Zustimmung erfordern. Der neue Gesetzentwurf, welcher eine dem § 36 entsprechende Klausel nicht enthält, muß im einzelnen Falle durch den Ausdruck Gemeindebeschluß darthun, daß die Beschlüsse der Stadtverordneten der Zustimmung des Magistrats bedürfen. Deshalb war im neuen Gesetz für die Regelung des Etatsrechts die neue Fassung erforderlich. — Ein Recht der Stadtverordneten, selbstständig den Etat festzustellen, würde aber auch dem ganzen Grundgedanken der Magistratsverfassung in das Gesicht schlagen. Derselbe beruht darauf, daß die Verwaltung nach dem übereinstimmenden Willen von Magistrat und Stadtverordneten zu führen ist. Nun enthält der Etat in Wirklichkeit die Grundlage des Verwaltungsplans. Soll der mitunter zufällige Umstand, ob ein Verwaltungsact einen gewissen Geldverkehr mit sich bringt und demgemäß im Etat aufgeführt sein muß, die Stadtverordneten der Zustimmung des Magistrats überheben, so ist die Magistratsverfassung überhaupt zerstört, der Dualismus nicht vorhanden. Es ist dann auch nicht ein dem Verhältniß von Provinzialausschuß und Provinziallandtag, oder dem Verhältniß von Kreisausschuß und Kreistag ähnelndes System vorhanden, sondern überhaupt etwas ganz in sich Widersinniges und Widerspruchsvolles.

Die Consequenz eines derartigen Systems hat aber auch Niemand bisher zu ziehen gewagt. Auch die Stadtverordneten von Berlin behaupten nicht, daß sie selbstständig Ausgabetitel oder Ausgabebeträge in den Etat aufzunehmen befugt sind. Der Schlesische Städtetag will sogar ausdrücklich in die Städteordnung die Klausel aufgenommen sehen: „Werden neue Ausgaben oder wird eine Erhöhung der Ausgaben gegen den vorgelegten Etat beschlossen, so bedarf ein solcher Beschluß der Zustimmung des Magistrats. Wenn aber die geltende Städteordnung den Stadtverordneten nicht das Recht giebt, einseitig Ausgabebeträge in den Etat aufzunehmen, worauf gründet sich das beanspruchte Recht in Bezug auf die Einnahmen? Der angezogene Paragraph unterscheidet nicht zwischen Einnahmen und Ausgaben, sondern spricht schlechtweg von Feststellung des Etats durch die Stadtverordneten. Man hat kein Recht, zu unterscheiden, wo das Gesetz selbst nicht unterscheidet, lautet eine alte Rechtsregel. In der That hat auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung ebensowenig das Recht beansprucht, neue Einnahmequellen durch den Etat selbstständig flüssig zu machen, beispielsweise Steuern einzuführen oder einen Steuerprocentsatz zu erhöhen. Nur in Bezug auf die Veranschlagung der durch Gemeindebeschluß auch ohne den Etat feststehenden Einnahmen beansprucht man die Selbstständigkeit. Wenn also beispielsweise die mit 6⅔ Procent vom Miethsbetrage zu erhebende Miethssteuer vom Magistrat mit 10 Millionen M. veranschlagt ist, so beansprucht die Stadtverordnetenversammlung das Recht, den Ertrag aus selbigen 6⅔ Procent Miethssteuer beispielsweise auf 11 Millionen M. zu veranschlagen.

Es soll für diese höhere Veranschlagung einer Zustimmung des Magistrats nicht bedürfen; es genügt, wenn die Stadtverordnetenversammlung den Eingang von 11 Millionen Mark für wahrscheinlich hält. Eine solche, aus selbstständigem Recht vorgenommene Erhöhung kann eine dreifache Wirkung haben. Entweder dient sie zur Deckung neuer, im Etatsentwurfe nicht vorgesehener Ausgaben, oder sie macht ohne Schädigung der Bilanz eine anderweitige Verminderung der Einnahmen möglich, oder sie bringt im Etat einen Ueberschuß zur Erscheinung. Eine Veränderung des Etats im letzteren Sinne ist praktisch bedeutungslos. Erweist sich der Anschlag als zu hoch, so bleibt der Ueberschuß aus und es entsteht weiter kein Schaden. Soll die Einnahme-Erhöhung zur Deckung neuer, im ursprünglichen Entwurfe nicht vorgesehener Ausgaben erfolgen, so haben entweder der Magistrat oder die Stadtverordneten ein größeres Interesse an diesen Ausgaben. Ist das Interesse auf Seiten des Magistrats, so wird er, falls er sonst die Ausgabebewilligung nicht erlangen kann, die Einnahmeerhöhung sich gefallen lassen; erweist dieselbe später sich als thatsächlich nicht gerechtfertigt, so muß ja die Stadtverordnetenversammlung im Laufe des Jahres anderweitig Rath schaffen. Haben dagegen die Stadtverordneten an den neuen Ausgaben ein besonderes Interesse, so verlieren die Stadtverordneten in dem Maße, wie sie eine nach Ansicht des Magistrats ungenügende Einnahmedeckung bieten, die Gewähr, daß der Magistrat von ihrer Vollmacht zur Verausgabung Gebrauch macht. Als praktisch erheblicher Fall bleibt demnach nur derjenige übrig, wo eine Erhöhung des Anschlages der Einnahmen aus schon bestehenden Steuern das Mittel bietet, eine jährlich zu bewilligende Steuer, beispielsweise eine Gemeinde-Einkommensteuer, um so viel niedriger zu bemessen. Bei den jährlichen Verhandlungen über den Procentsatz des Communalzuschlages zur Klassensteuer und klassificirten Einkommensteuer bilden in der That die Veranschlagungen der anderweitig bestehenden Steuern stets die Vorfrage.

Breslau, 8. Juni.

Die schlesischen **Agrarier** haben gestern außer ihrem alten Sport noch einen neuen getrieben — einen Parteicongreß, auf dem es recht lebhaft zugegangen sein muß. (Siehe den ausführlichen Bericht über die betreffende Versammlung in dem localen Theile der Zeitung!) Parlament und Presse hatten sich namentlich sehr liebevoller Behandlung Seitens der Herren von **Gersdorf**, von **Prittwitz** u. a. zu erfreuen, die die Behauptung des Vorsitzenden, des Kammerpräsidenten v. d. **Berswordt**, die Agrarierpartei baue sich auf dem Grunde constitutioneller Freiheit auf, in glänzender Weise zu Schanden machten, die aber von Dr. **Eras** in sehr würdiger Weise zurechtgewiesen wurden. Die Versammlung — im Ganzen aus etwa 40—50 conservativen Männern bestehend — nahm selbstverständlich zum Schluß das Berliner Agrarierprogramm einstimmig an.

Ueber das Schicksal der **Städteordnung** im Landtage äußert sich die „Prov.-Corr." in ihrer neuesten Nummer sehr vertrauensselig folgendermaßen:

Wenn die Verständigung zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause noch nicht in Betreff aller Punkte erzielt ist, so ist doch nach dem Verlaufe dieser jüngsten Berathung die Zuversicht neu belebt worden, daß die volle Einigung noch in dieser Session zu erreichen sein werde.

Von einem der Parteiführer, welcher sich zunächst noch gegen die von der Regierung gewünschten Abänderungen aussprach, wurde dabei ausdrücklich vorbehalten, etwaige weitere Zugeständnisse zu machen, wenn sich erst nach den Beschlüssen des Herrenhauses übersehen lassen werde, was zum Zustandekommen des Gesetzes schließlich nothwendig sei.

Auch Namens der national-liberalen Partei wird in ihren bedeutendsten Organen versichert, daß unter der Voraussetzung des wesentlichen Einvernehmens des Herrenhauses mit der Regierung der Weg zur allseitigen Verständigung schon in dieser Session gebahnt sei. Die Abstimmungen über einzelne Fragen hätten sehr geschwankt und zu Entscheidungen geführt, welche theilweise überrascht hätten. Die Schlußabstimmung über das ganze Gesetz aber habe deutlich gezeigt, daß nahezu mit voller Einstimmigkeit das ganze Abgeordnetenhaus das Gesammtergebniß anzunehmen bereit sei. Schon dieser Umstand bezeichne einen wichtigen Fortschritt, selbst wenn Hauptfragen in Zukunft zur nochmaligen Erörterung kommen und zu einer anderweitigen Regelung führen sollten.

Was nun das **Herrenhaus** betrifft, so dürften sich die Besorgnisse, welche an die unerwartete Hinausschiebung der Wiedervereinigung des Hauses geknüpft wurden, so weit sie die Bereitwilligkeit des Hauses zur Mitwirkung bei den betreffenden Aufgaben überhaupt betreffen, als unberechtigt erweisen.

Wenn das Haus selbst seine Sitzungen erst in der nächsten Woche wieder aufnimmt, so wird doch die demnächstige Berathung der beiden wichtigen Organisationsgesetze durch die Vorarbeit der betreffenden Commissionen, namentlich Seitens der im voraus ernannten Berichterstatter förderlichst vorbereitet. Die Commission für die Städteordnung wird schon in den nächsten Tagen, die Commission für das Competenzgesetz mit Beginn der nächsten Woche die Anträge des Berichterstatters in weitere Berathung nehmen, — und so groß und lebendig das sachliche Interesse ist, welches die vorzugsweise thätigen Mitglieder des Hauses auf Grund ihrer Lebensstellung und persönlichen Erfahrungen an den communalen Angelegenheiten in Stadt und Land nehmen, und welches dieselben noch zu eingehenden Erörterungen über die einzelnen Theile der Vorlagen anregen könnte, — so bürgen doch die geschäftlichen Ueberlieferungen des Hauses und das persönlich vertrauensvolle Zusammenwirken der Vertreter der verschiedenen Parteien in demselben, dafür, daß die Vereinbarung über das praktisch Erreichbare und Nothwendige sowohl in der Commission, wie im Hause selbst in verhältnißmäßig kurzer Zeit erfolgen werde.

In **Italien** zeigte sich früher die allgemeine Stimmung, namentlich den orientalischen Verwicklungen gegenüber, sehr geneigt zu einer durchgehenden Festhaltung des Nichtinterventionsprincips. Ebendeshalb war dieselbe, wie man der „A. Z." aus Rom schreibt, in den ersten Tagen nach Eintreffen der Nachrichten aus London sehr englisch; glaubte man doch, Disraeli's Weigerung, das Memorandum zu unterschreiben, beruhe auf denselben Beweggründen wie die äußere Politik der Whigs, d. h. auf dem Wunsche, sich zu isoliren, von allen europäischen Verwicklungen fernzuhalten, bekanntlich das Ideal italienischer Staatsweisheit. Dagegen fügt der gedachte Correspondent mit gutem Grunde hinzu:

„Nun es herauskommt, daß die englischen Tories grade das Gegentheil im Sinne haben, an der dalmatinischen Küste kreuzen lassen, um die Waffenlieferungen an die Insurgenten zu hindern, während sie den Türken solche selber zukommen lassen, hat sich auch hier die Stimmung verändert, und man ist sehr aufgebracht gegen England, das die Türkei nicht eines ruhigen Todes sterben lassen will. Wie viel Disraeli'sche Rodomontade dahinter steckt, scheint man nicht recht einzusehen. Indessen tauchen hier die ersten Vorschläge wieder auf: eine Unabhängigkeitserklärung Bosniens und der Herzegowina, eine immer engere Einschränkung der Osmanlis, bis man dann endlich das Herz der Artischocke mit einemmal zerstören könne, wenn es sich nicht selbst zerstörte, wie man hofft. Wenn man das System nur früher ins Werk gesetzt hätte! Bei der Weigerung, Thessalien an Griechenland abzutreten, war freilich Italien noch nicht am Leben; aber wohl hätte es vor 10 Jahren ein Wort für Kreta einlegen können. Aber welche Macht Europa's, außer Rußland, hätte diese Unterlassungssünde nicht begangen?"

Im Ganzen übereinstimmend damit äußert sich auch eine Correspondenz der „Könischen Zeitung" aus Rom vom 1. Juni. In derselben findet sich Folgendes:

„Ist man hier bis jetzt der orientalischen Frage gegenüber ziemlich kalt gewesen, so fängt es bei dem zunehmenden Brande auch hier an wärmer zu werden. Es erheben sich bereits Stimmen, die darauf hinweisen, daß die rauhe Wirklichkeit bereits die schönsten Principien auf die Seite gedrückt habe, daß der Türkei gegenüber das Princip der Nichteinmischung bereits längst durchlöchert sei, ja, daß durch den Pariser Vertrag die Einmischung der Garantiemächte in türkische Angelegenheiten permanent geworden sei. Italien aber sei eine dieser Garantiemächte und könne nur wünschen, daß die unvermeidliche Intervention, sei sie nun moralischer oder bewaffneter Art, von allen großen Mächten in gemeinsamem Einverständnisse ausgeführt werde. Ein solches Einverständniß aber würde sich mit geringern Schwierigkeiten erzielen lassen, wenn die drei Kaiserreiche in der Form etwas mehr Rücksicht auf die andern Mächte nähmen und die Gewohnheit aufgäben, dieselben nur hinzuziehen, um ihre Entwürfe und Entscheidungen einfach gut zu heißen. Die Interessen Rußlands, Oesterreichs und der übrigen Staaten im Orient seien heutzutage nicht mehr so divergirender Natur wie vor 20 Jahren, und über zwei Hauptpunkte: Besserung der Lage der christlichen Bevölkerung und Aufrechthaltung des territorialen Statusquo. sei eine Verständigung nicht gar so schwer. So äußert sich ein genauer Kenner des Orients in der „Opinione."

Was die Stellung der parlamentarischen Parteien in Italien zu dieser Frage betrifft, so dringt man, wie eine Römische Correspondenz der „Voss. Ztg." hervorhebt, in den Kreisen der Rechten auf die Nichtintervention um jeden Preis, indem man die Zustimmung Melegari's zum Berliner Memorandum als unvorsichtig bezeichnet. Der Exminister und Senator Mamiani, früher Gesandter in Athen, hat in diesem Sinne einen Brief veröffentlicht, in welchem er die Regierung zur gewissenhaftesten Neutralität und Nichtintervention auffordert. Er möchte Italien gern unter eine Isolirglocke setzen, damit seine Existenz ganz isolirt bleibt von dem Gange der Dinge im Orient. In den ministeriellen Kreisen sieht man aber — so fährt der gedachte Correspondent fort — die Lage keineswegs so engherzig an. Man weiß, daß Italien im Orient sehr erhebliche Interessen zu vertreten hat, welche durch ein absolut passives Auftreten nicht gefördert werden. Dem entsprechend trifft man auch die erforderlichen Vorkehrungen. So hat am 1. d. Mts. der Admiral Martini Befehl erhalten, das Commando der bei Taranto liegenden Panzerflotte zu übernehmen und nach dem Orient abzugehen, sobald drei Kriegsschiffe von Neapel aus, welches sie an demselben Tage verlassen, in den Gewässern von Taranto eingetroffen sind. Daß man es überhaupt für nothwendig hält, den Gang der Dinge scharf im Auge zu behalten, ergiebt sich auch aus dem Entschlusse des Königs, seine Abreise von Rom, welche auf den 4. d. Mts. nach der Feier des Verfassungsfestes festgesetzt war, auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Ueber die Aufnahme, welche die Nachricht von dem Tode des Sultans Abdul Aziz bei der französischen Presse gefunden hat, ist bereits in Nr. 262 von unserem Pariser ⊙-Correspondenten des Näheren berichtet worden.

Der „Gaulois", der freilich eine sehr unzuverlässige Quelle für orientalische Nachrichten ist, will wissen, England habe mit der osmanischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen; die Türkei verlange von Egypten 25,000 und von Tunis 5000 Mann Hilfstruppen.

Unter den englischen Blättern erörtert die „Times" allein die politische Bedeutung, welche der Nachricht von dem Tode des Sultans Abdul Aziz beizulegen sei. Nach ihrer Ansicht beseitigt das Ableben des Ex-Sultans das stärkste Element der Gefahr und sichert der Türkei entschiedener noch als seine Absetzung die Ruhepause, welche ihr vielleicht eine neue Möglichkeit der Wiedergeburt geben könnte.

Die ganze Situation — sagt die „Times" weiterhin — ist durch die Veränderungen der vorigen Woche und den Selbstmord des Ex-Großherrn geändert worden. Es wird für **Rußland** nothwendig, nach diesen so unerwarteten Ereignissen seine Lage aufs Neue in Erwägung zu ziehen. Wir können kaum zweifeln, daß es nicht nur Bedenken tragen wird, auf die neue Regierung in Konstantinopel einen zu starken Druck auszuüben, ehe dieselbe ihre Stimmung klar gezeigt hat, sondern daß es im Gegentheil sogar seine Parteigänger in Serbien und Montenegro von der Beschleunigung eines internationalen Zusammenstoßes, dessen Grenzen für den Augenblick unabsehbar sein müssen, abzuhalten suchen wird. Wir werden daher erwarten, daß die beunruhigenden Nachrichten über Angriffsbewegungen und Vorbereitungen in **Serbien** und **Montenegro**, welche uns aus Berlin zugehen, bald aus Quellen von mehr unmittelbarer Autorität in Abrede gestellt werden. Die Wirklichkeit und Bedeutung dieser Kundgebungen ist unzweifelhaft, allein wir sind fest überzeugt, daß man gegen Rußlands Rath oder Befehl nicht mit denselben fortfahren wird. Der ernsteste Punkt hinsichtlich der Haltung, welche die slavischen Staaten angenommen haben, ist die **Erbitterung**, welche ihre Politik unter den **rechtgläubigen Muselmännern** verursacht hat, die in der Absetzung des verstorbenen Ex-Sultans einen Sieg über verderbliche ausländische Einflüsse sehen. Es ist durchaus nicht sicher, daß, selbst wenn Serbien und Montenegro auf Rußlands Rath hören und eine

schwierige und peinliche Selbstbeherrschung üben, ein Zusammenstoß zu vermeiden sein wird; denn viele Anhänger des neuen Sultans wiegen sich in die Hoffnung ein, daß ein kühnes Vorgehen auch ein kluges Vorgehen sein und eine Reihe niederschmetternder Schläge gegen die Aufständischen in Bosnien und Bulgarien, so wie gegen Serbien und Montenegro die Türkei den Mächten gegenüber wieder einigermaßen auf den Fuß der Gleichheit bringen würde.

Wahrscheinlich wird von der antitürkischen Partei in Rußland geltend gemacht werden, daß es die Südslaven großer Gefahr aussetzen hieße, wollte man der Pforte eine neue Gnadenfrist bewilligen. Indessen wird diese Aussicht, wenn man von der zögernden Politik Rußlands in der Vergangenheit Schlüsse ableiten darf, nicht zur Geltung kommen, wenn Murad V. schnell mit gemäßigten ernsten Schritten bei der Hand ist. Bei schneller und entschlossener Thätigkeit in Ausführung der Reformen, über welche sich vor Kurzem die Großmächte geeinigt hatten, kann Murad V. festen Anspruch auf die Rücksichten begründen, welche man gegenwärtig mit Recht für ihn gefordert hat. Wenn er durch sein Verfahren Beweise giebt, daß es ihm mit seinen Reformen Ernst ist, wird er sich nicht von der moralischen Unterstützung der öffentlichen Meinung im übrigen Europa entblößt finden. Wenn er den jüngst aufgeregten Eifer seiner Unterthanen im Zügel halten kann, so wird Rußland ohne Zweifel im Stande und geneigt sein, die Serben und die Montenegriner in Schranken zu halten."

In einem weiteren Artikel über die Situation in der Türkei hält es die „Times" an der Zeit, der Pforte nunmehr dringende Vorstellungen zu machen, der Unordnung in ihrem Reiche ein Ende zu setzen, und bemerkt sodann:

„Die Aussichten der türkischen Regierung sind nunmehr sehr verschiedener Art. Der neue Sultan beginnt seine Regierung inmitten der Feindseligkeit eines großen Reiches und des Mißtrauens oder der Entmuthigung sämmtlicher anderen. Oesterreich, England, Frankreich, Italien, vielleicht Deutschland wünschen die Provinzen des türkischen Reiches von jedem fremden Gebieter fern zu halten, und England würde weit gehen, um diese Politik aufrecht zu erhalten. Aber die türkische Regierung kennt die Schwierigkeiten derjenigen, denen ihr Wohl am Herzen liegt. Es ist ein Entschluß vorhanden, daß Rußland nicht straflos den Vertrag von 1856 zerreißen und seine Politik der Aggression, wo sie der Krimkrieg unterbrach, erneuern soll. Aber andererseits existirt eine tiefe Ueberzeugung, daß keine eigenen politischen Interessen, keine sogenannten Traditionen der Staatsmannskunst uns bewegen sollten, die Principien der Gerechtigkeit und Menschlichkeit hintanzusetzen. Ideen werden am Ende über Interessen prävaliren, und wenn Rußland mit all' seinem Ehrgeiz der Hort der Christen in ihrem Streben nach Freiheit und Civilisation ist, muß es ein furchtbarer Feind irgend einer Macht sein, die ihren eigenen Vortheil in der Bedrückung und Erniedrigung von Menschen findet. Eine Regierung, welche diese Stimmung der Pforte nicht mittheilt, wird nur sehr unvollständig das britische, oder das französische, oder das italienische Volk repräsentiren. Wir mögen also annehmen, daß sie mitgetheilt werden wird, und daß die Regierung des neuen Sultans gewarnt werden wird, daß ein Wechsel, radicaler als irgend ein bis jetzt in dem Reiche bewirkter, die einzige Chance der Rettung bietet. Die jüngste Revolution hat eine Stundung gewährt, die vielleicht niemals wiederkehren mag."

Sehr kritisch scheint die gegenwärtige Lage **Griechenlands** zu sein. Dem „Osservatore Romano" wird aus Athen unter dem 24. Mai berichtet: Die Reise des Königs Georg von Griechenland hat hochwichtige politische Zwecke, und er hat in Rom sowohl mit dem Ministerpräsidenten, wie mit dem Chef des auswärtigen Amtes darüber verhandelt und Letzterem die Copie eines Memorandums gelassen, welches er den Großmächten zu unterbreiten gedenkt. Die mißliche Lage Griechenlands, heißt es darin, rührt von seinen zu engen Grenzen her. Griechenland erstickt daran und „da ich nicht mit ersticken will (soll der König Georg in Rom und Wien gesagt haben), so werde ich die Krone niederlegen, wenn die Großmächte der unerträglichen Lage Griechenlands nicht abhelfen wollen.

Der „K. Ztg." wird von ihrem Konstantinopler ***-Correspondenten unterm 29. Mai geschrieben: „Noch führen die Athener Blätter eine Orakelsprache, die sich nach allen Weisen deuten läßt. Aber man rüstet, das ist sicher. In Berlin sollen 100,000 Stück Chassepotgewehre angekauft werden." Von Berlin meldete die „K. Ztg." gestern, es solle dort ein griechischer Agent eingetroffen sein, um „eine Anleihe abzuschließen". Doch war davon auf der dortigen griechischen Gesandtschaft noch nichts bekannt. Wenn man aber, fügt die „K. Ztg." hinzu, in Athen durchaus rüsten will und keine baaren Geldmittel dazu hat, so muß man es sich doch irgendwo zu leihen suchen; denn umsonst sind doch die 100,000 Chassepots auch nicht zu haben. Uebrigens hat die griechische Regierung bisher noch keine Kriegslust, sondern im Gegentheil friedliche Gesinnungen kundgegeben.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. [Die orientalische Frage. — Herr von Beust. — England. — Serbien. — Reise des Kaisers. — Dementi. — Prinz Hassan. — Reichsjustizcommission.] Die orientalische Frage beherrscht fortdauernd mit aller Strenge die hiesige Politik. Im Wesentlichen hat sich an der Situation, soweit dieselbe von hier aus mit bestimmt wird, nichts geändert; man hält nach wie vor daran fest, nur vereinte Schritte mit den beiden anderen Kaisermächten zu thun und sich vor Allem durch Nichts zu einem übereilten Handeln drängen zu lassen. Eine officielle Anzeige von dem Regierungswechsel in der Türkei, die stets mit einer gewissen Förmlichkeit verbunden ist, war auch bis heute Mittag noch nicht hierher gelangt. Die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung betreffend, so soll, wie wir hören, von einer Seite der Anstoß gegeben worden sein, dieselbe abhängig zu machen von der vorherigen Annahme des Memorandums der drei Kaisermächte durch den Nachfolger Abdul-Aziz's. Danach scheint man entschlossen, sich nicht einfach vor den Thatsachen zu beugen oder die vereinbarte Politik durch die Schachzüge Anderer, hier Englands, durchkreuzen zu lassen. Inwieweit die Mächte dies durchzusetzen vermögen, ist eine andere Frage; doch könnte leicht dadurch der casus belli gegeben werden. — Vereinzelte Versuche, die in neuester Zeit gemacht werden, Oesterreich England zu nähern, es wohl gar zu dessen Politik hinüberzuziehen, erweisen sich als Privatspeculationen des Herrn von Beust, dem die ewige Großmannssucht immer wieder Unruhe ins Herz gießt und sein Gehirn mit Plänen der abenteuerlichsten Art erfüllt. Herr von Beust ist der ausgesprochene Protector der Depossedirten von 1866. So hat er kürzlich erst wieder den Exkönig Georg bei sich zu Gaste gehabt und mit diesem vermuthlich Fäden zu seinem politischen Gewebe der Zukunft gesponnen. Augenblicklich ist es die „Neue Freie Presse", die für ihn und seine orientalische Politik eintritt und die Eier ausbrüten hilft, die von London aus in ihre Spalten gelegt werden. Man scheint danach in England eifrig bemüht, Stimmung auf dem Continente zu machen, ermangelt aber doch wohl des rechten Geschicks, wenn man sich so rasch auf die Fährten kommen läßt. Was die übrigen Wiener Blätter anlangt, so tragen diese der Mehrzahl nach nur dem Sensationsbedürfniß ihres Publikums Rechnung, und unter diesen Gesichtspunkt sind die wiederholt von dort kommenden Alarmnachrichten zu bringen, anscheinend auch die von einem Bündniß Englands mit der Pforte, an das man in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht glauben will. In Betreff der Mittheilungen über Serbien, bezw. dessen angeblich bereits erfolgte Anerkennung der neuen Regierung zu Konstantinopel, fehlen zur Zeit noch bestätigende Nachrichten; man scheint diese Wendung hier indessen nicht für unmöglich zu halten, betrachtet sie jedoch als eine Frage von nur secundärer Bedeutung. Daß England den Kopf sehr hoch trägt, erhellt auch aus der letzten Nummer der „Times", die Rußland gegenüber eine ziemlich provocirende Sprache führt. — Ueber die Ursache des Aufschubes der Reise des Kaisers nach Ems verlautet nichts Zuverlässiges; wie wir hören, ist dieselbe nicht um 4, sondern um 8 Tage hinausgeschoben worden, so daß sie nach den vorläufigen Feststellungen etwa am 15. Juni angetreten werden soll. Gleichzeitig wird dem Vernehmen nach auch Kaiser Alexander seinen Aufenthalt in Ems derart verlängern, daß er mit Kaiser Wilhelm dort noch zusammentrifft. Ob Fürst Bismarck den Kaiser begleiten wird oder nicht, darüber besteht noch gar keine Abmachung, da dies lediglich von dem Bedürfniß des Augenblicks abhängen wird. — Die Nachricht, daß Edhem-Pascha wieder durch Aristarchi-Bey auf seinen hiesigen Posten als türkischer Botschafter ersetzt werden soll, bestätigt sich für's Erste nicht. — Prinz Hassan von Egypten, der bekanntlich seit mehreren Jahren dem Offizier-Corps des 2. Garde-Drag.-Regts. angehörte, hat jetzt, wie wir hören, auf sein Ansuchen den Abschied erhalten, und zwar mit dem Majors-Charakter. Derselbe begiebt sich dem Vernehmen nach zurück nach Kairo, um dort an die Spitze des Kriegsministeriums zu treten. Er gilt für einen sehr begabten jungen Mann und war in hiesigen Hofkreisen wohl angesehen. — In der Sitzung der Reichsjustiz-Commission, welche heute ihre Berathungen wieder aufnahm, wurden die §§ 58—84 der Strafproceßordnung erledigt. Abänderungen an den Beschlüssen erster Lesung wurden in folgenden Punkten angenommen: Der § 71a, welcher nach den Beschlüssen erster Lesung dem Richter das Recht einräumt, den Beschuldigten auf Antrag eines Sachverständigen zur Vorbereitung des Gutachtens über den Geisteszustand desselben in einer Irrenanstalt unterzubringen, wurde wesentlich eingeschränkt und dahin abgeändert: „Zur Vorbereitung eines Gutachtens über den Geisteszustand des Angeschuldigten (d. i. des Beschuldigten, gegen den bereits öffentliche Klage erhoben ist) kann das Gericht auf Antrag eines Sachverständigen nach Anhörung des erforderlichen Falles amtlich zu bestellenden Vertheidigers anordnen, daß der Angeschuldigte in eine öffentliche Irrenanstalt auf die Dauer von 6 Wochen gebracht und dort beobachtet werde. Es findet sofortige Beschwerde statt, dieselbe hat aufschiebende Wirkung." Zu § 78 wurde die in erster Lesung gestrichene Bestimmung, nach welcher bei der gerichtlichen Leichenschau die Zuziehung eines Arztes unterbleiben kann, wenn sie nach dem Ermessen des Richters entbehrlich ist, trotz des lebhaften Widerspruchs der Abgg. Klotz, Lasker und Wolffson wieder hergestellt und dem Richter die Facultät, den Arzt bei Seite zu lassen, wieder eingeräumt, und gleichzeitig eine in erster Lesung angenommene Bestimmung, nach welcher bei criminalpolizeilicher Besichtigung eines durch gewaltsamen Tod verstorbenen oder aufgefundenen Leichnams eines Unbekannten die Zuziehung eines Arztes stattfinden sollte, gestrichen. Mit Ausnahme einiger lediglich redactioneller Aenderungen wurden alle übrigen Anträge abgelehnt und die Beschlüsse der ersten Lesung angenommen.

△ **Berlin**, 7. Juni. [Die deutsche Fortschrittspartei.] Uebermorgen werden es fünfzehn Jahre, daß hier in Berlin die deutsche Fortschrittspartei durch jenes Programm begründet wurde, welches die gewaltigsten Ereignisse überdauerte, die seitdem unser Vaterland und ganz Europa erschüttert und Neugestaltungen herbeigeführt haben, wie sie die Geschichte kaum größer gesehen hat. Das Programm, damals in gemeinsamer Berathung von Demokraten und gemäßigten Liberalen festgestellt, ist das Panier gewesen, unter dem die Partei bis auf den heutigen Tag sich erhalten hat. Virchow hat in seiner Gedächtnißrede auf Hoverbeck der Entstehung dieses Programms gedacht, insbesondere auch erwähnt, daß er selbst in denjenigen Berathungen den Vorsitz geführt hat, aus denen das Programm hervorging. Der erste Entwurf war von der kleinen Fraction Junglithauen ausgegangen, der sich auch Taddel, Schulze-Delitzsch und Waldeck angeschlossen hatten. Nachdem der Landtag am 5. Juni 1861 geschlossen war, vereinbarten die noch hiergebliebenen Mitglieder jener Fraction mit einer aus alten 1848er Demokraten bestehenden kleineren Gesellschaft hiesiger Politiker das Programm und sandten es in einer geringen Anzahl Exemplare an politische Freunde in den Provinzen, um gleichgesinnte Männer, von denen ein entsprechender Einfluß auf die bevorstehenden Wahlen erwartet werden konnte, zum Beitritt aufzufordern. Die ersten Unterzeichner waren 7 von Junglithauen: von Forckenbeck, von Hoverbeck, Häbler (bis heute Abgeordneter der Fortschrittspartei), Krieger (Abgeordneter bis 1867, Fortschr., Rechtsanwalt in Tilsit), Lietz (Marienburg, Abg. bis 1866, Fortschr.), Schulze-Delitzsch und Stephann-Martinskirchen (Abg. bis 1866, Fortschr.) und 15 hiesige, nämlich Banquier Delbrück (Nat.-Lib.), Franz Duncker, Fabrikant Elster († 1865), Dr. Frese (seit 1866 in Oesterreich), Dr. med. Göschen (†, Fortschr.), Buchhändler Guttentag († 1862), Sanitätsrath Dr. med. Holthoff († 1868, Fortschr.), Dr. med. Langerhans (Abg. von 1863—1866, Fortschr.), O. Lindner, Redacteur der „Vossischen Zeitung" († 1866), E. Mathäi (Red. d. „Nat.-Ztg.", Nat.-Lib.), Prof. Mommsen (Nat.-Lib.), v. Unruh (Nat.-Lib.), Rechtsanwalt Valentin (der jetzige nat.-lib. Schlußmacher des Reichstags), Virchow und Dr. Zabel (Red. der „Nat.-Ztg." † 1874, Nat.-Lib.). Am 2. Juli veröffentlichte die „National-Zeitung" das erste Verzeichniß Beitrittserklärungen. Darunter sind hervorzuheben, abgesehen von den Junglithauern, aus Berlin der alte Seminardirector Diesterweg, Kochhann, Professor Du Bois Reymond, die Maler Oscar Begas und Steffeck, Professor Kiepert, Leonor Reichenheim, Oberstaatsanwalt Schwarck; aus Cöslin Major Beitzke, aus Elbing Phillips und Jacob Riesen; v. Hennig-Plonchott und v. Hennig-Dembowalonka (†); aus Danzig die jetzigen National-Liberalen Abgeord. Bischof, Redacteur Rickert und Stadtrath Hirsch; aus Ostpreußen die späteren, resp. jetzigen fortschrittlichen Abgeordneten Eignowski-Goldap, Billmann-Nordenthal, Seydel-Chelchen, Martiny-Kaukehmen, Frentzel-Perkallen, von Kraatz-Wiersban, Prof. Alb. Hänel (damals in Königsberg), Dr. Kosch (†), Papendieck-Liep (†), Dr. Bender-Katharinendorf, von Facius († als fortschrittl. Herrenhausmitglied), Prof. Dr. med. Möller in Königsberg, Bernhardi-Tilsit und Dr. Joh. Jacoby; aus Posen der 48er Abgeordnete, Rechtsanwalt Pilet; aus Breslau die

---

Vom Breslauer Wettrennen.

Es hätte nicht erst der prächtigen Corsofahrt bedurft, um in die richtige Stimmung zu gelangen, in der man das Pferderennen besonders günstig zu beurtheilen im Stande ist. Zwar bot auch diese des Schönen und Anmuthigen viel, die prächtigen, vielgestaltigen Carossen, die herrlichen Pferde, die wandelnden Blumen, ein wahrer Frauenfrühling von dem kleinen Vergißmeinnicht bis zur Klatschrose, die farbenprächtigen Toiletten — und dazu die glühende tropische Mittaghitze, fürwahr, wer davon nicht schon in die höchste Extase versetzt ist, der muß Fischblut in seinen Adern haben oder ein wilder Canadier sein, der Europens übertünchte Höflichkeit nicht kennt.

Ein hartgesottenes Journalistengemüth läßt freilich alle diese Ereignisse so rasch wie möglich an sich vorüberziehen; es wird viel mehr von den Fragen bewegt, die in Bezug auf die Weltgeschicke und ihre Neu-Ordnung aufgeworfen werden, oder von den Erwägungen, welche Zeitung wohl den besten Corsoreporter, welche den kundigsten Rennbericht haben werde. Für mich speciell ist es immer von hohem Interesse, die Stellung zu beobachten, welche unsere lieben Freunde vom Centrum zu derartigen weltlichen Vergnügungen nehmen. Und so begleiteten mich auch gestern meine beiden Lieblingsblätter, die „Schlesische Volkszeitung" und die „Germania" auf die Renn-Bahn bei Scheitnig.

Aber siehe da, welch' eine Verschiedenheit der Auffassung in Bezug auf den Sport! Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein! Sollte in Bezug auf so wichtige Dinge keine Parteidisciplin herrschen? Während die „Schlesische Volkszeitung" ihren Bericht vom Breslauer „Derby" um eine Nummer früher wie alle anderen hiesigen Zeitungen und in kundiger Ausführlichkeit, ja sogar mit einem leisen Anhauch liebenswürdiger Frivolität bringt, weiß die „Germania" für das Berliner Hoppegartenrennen keinen anderen Platz als am Saum der Local-Nachrichten, zwischen Mordthaten und Polizeibericht, und fertigt dieses bedeutsame Ereigniß mit der folgenden lakonischen Notiz ab:

„Wie sehr das jüdische Element Berlin zu überwuchern beginnt, das konnte man bei dem gestern in Hoppegarten stattgehabten Wettrennen wieder recht erkennen. Auf den Tribünen brodelte es förmlich von Juden. Von Deutschen waren außer einer Anzahl Lieutenants und einigen Damen der Demi-Monde verhältnißmäßig nur Wenige zugegen. Beim ersten und zweiten Rennen siegte auch das Pferd eines Juden. Dabei war eine förmliche Börse etablirt, und Israel suchte durch Wetten aller Art sein „Geschäft" zu machen. Beim Jagdrennen ging es natürlich wieder nicht ohne einen Unfall ab. Das Pferd des Lieutenants v. Tepper-Laski stürzte und wälzte sich auf dem Reiter herum. Fast leblos mußte dieser in einer Tragbahre von der Unglücksstätte geholt werden."

Da hat doch die „Germania" unserem „Schwarzblattel" gezeigt, wie man Partei nimmt, und wie man Alles in diesem irdischen Jammerthale, selbst ein harmloses Rennen tendenziös verwerthen und zu religiösen Zwecken ausnutzen kann. Es gehört mehr als „Pferdeverstand" dazu, confessionelle Bedenken in einen Rennbericht hineinzubringen — die „Germania" hat auch über dieses plus zu verfügen; aber daß sie ihren ekelhaften Religionshaß sogar so weit trieb, nicht einmal am Schlusse noch der Wahrheit die Ehre zu geben und reportertreu zu berichten, daß der kühne Reiter, der den verunglückten Lieutenant v. Tepper-Laski retten wollte und dabei selbst ein Bein brach, daß dieser kühne Sportsman — horribile dictu — auch ein Sohn Israels, ein Berliner Bankier, nomine Meyer war — das ist nicht nur nicht hübsch, das ist, gelinde gesagt, ehrlos.

Aber ich ereifere mich da über Dinge, die meine verehrten Leserinnen vielleicht weniger interessiren, da sie eine Skizze über das Pferderennen und keine Schilderung ultramontanen Blödsinns wollen. Nun denn, es sei!

Das Breslauer Rennen war — soweit ich das als Laie beurtheilen kann — an sich in diesem Jahre bedeutender als in den beiden vorhergehenden. Im Ganzen aber, was die Theilnahme betrifft, sowohl der Sportsmänner als des Publikums, schien es mir hinter den früheren Rennen zurückzustehen. Der schlesische Adel war auch in diesem Jahre so vollzählig wie möglich vertreten — von den hochklingenden Namen fehlte fast keiner — und auch die Damenwelt glänzte auf den Tribünen in lieblicher Vollzähligkeit. Dagegen war im Umkreis des Rennens das Publikum weniger zahlreich anwesend. Es mag dies wohl daher rühren, daß die früheren Sportfeste immer am zweiten und dritten Pfingstfeiertage stattfanden, während in diesem Jahre der größere Theil des Publikums einen „vierten Feiertag" nicht abzuhalten beschlossen hatte.

Uebrigens ist die Idee des Sport lange nicht so heimisch bei uns, überhaupt in Deutschland, als vorzugsweise in England. Selbst das neue Deutsche Reich mit seinen „Staatspreisen" hat darin nichts zu ändern vermocht — das deutsche Volk vermag in dem „Nationalsport", den John Bull als eines seiner höchsten Güter ehrt, nichts oder nur wenig Nachahmungswerthes zu erblicken. Die Devise des ersten norddeutschen Jockey-Clubs: „Pro republica est, dum ludere videmur", zu deutsch: „Für den Staat ist es, wenn wir zu spielen scheinen" — ist bei uns noch immer nicht vom Volke acceptirt worden. Und während die Wettrennen schon bei den alten Griechen zur Prüfung sowohl der körperlichen Gewandtheit wie der Leistungsfähigkeit der Pferde, hochgefeiert wurden und einen Theil der olympischen Spiele bildeten, hat in Deutschland im Mittelalter wie in der neuen Zeit eine gleiche Popularität des Pferderennens nie Wurzel fassen können.

Immer und immer wieder muß der, der sie einmal miterlebt, da der Tage von Epsom, des Nationalfests des britischen Sport, gedenken, wo halb England pferdetoll genannt werden kann, der Lord wie die Lady, der Earl und der Commoner, der Citybankier und der Clark, die Hydeparkhelden und die Omnibuskutscher, der Vicar und der Zeitungsjunge. Mit Recht sagt ein deutscher Tourist: Ein Zauber, ein ganz eigenthümlicher Zauber liegt über all' dem, was vom frühesten Morgen bis zur Mitternacht hinein zum großen Derby-Tag gehört, ein Zauber sogar in dem wüsten, freilich nur sehr wenig ganz „freie Köpfe" zeigenden Rückzug von Epsom, auf dem die Wein- und Gin-Seligkeiten zu ganz eigenthümlichen Ausdrücken gelangen, sowohl unter dem Highlife der Renn-Equipagen, als auch unter den fußwandelnden Massen von Pferde-Anbetern. Der Nationalsport entschuldigt dort auf Epsom alles, ob es nun die unsinnig höchsten Wetten der Helden des „Beating-Room" oder das Blut zweier armer Burschen zu entschuldigen giebt, die einander mit Boxerfäusten die Unantastbarkeit ihrer respectiven Pferdelieblinge vordemonstriren. Es wundert keinen Engländer, wenn er einen Tag nach dem Derby in der „Times" liest, daß der und jener aus der Gentry oder Country sich durch Wetten auf diesen oder jenen Favorit ruinirt hat und ein anderer wüster Geselle aus dem Mob nächtlichst im Streite über den vierfüßigen „Gewinner" des Tages erschlagen worden ist — es war eben Derby-Tag.

Von all dem ist nun natürlich bei uns auch nicht die Spur zu finden. Aber nicht blos kann von einem Breslauer oder schlesischen Nationalsport nicht ohne Lächeln gesprochen werden, die Rennen in Berlin, Wien und Hamburg finden dort ebensowenig Theilnahme als hier in den gebildeten Volksklassen. Ja ich wage zu behaupten — und ein sehr kundiger Gewährsmann steht mir dabei zur Seite — daß der Rahmen, innerhalb dessen sich der Breslauer „Derby" abspielt, viel hübscher und interessanter ist, als die Pferderennen in Hoppegarten, bei denen sich höchstens der für die „Viecher" schwärmende Janhagel Berlins hervorthut.

Ihrer inneren Bedeutung und ihrem Sportwerthe nach sind ja bekanntlich die schlesischen Rennen sehr wichtig, und das gestrige reiht sich den Vorgängern nach dem Urtheil pferdeverständiger Männer ebenbürtig an. Für uns Laien bleibt natürlich die Hauptsache terra incognita — wir freuen uns des buntscheckigen stattlichen Rosses, das da eben über die Flur saust, und wundern uns nicht wenig, daß der neben uns stehende Sportsman auf das hinterher trabende und so einfach und mager aussehende Pferd als Sieger um den Preis wettet. Mit tiefer Beschämung ziehen wir ab, um verstohlen aus einer Ecke zu betrachten, wie sehr der Mann Recht, und wie gründlich wir wieder einmal Unrecht gehabt haben, die Dinge nach der schillernden Außenseite und nicht nach ihrem inneren Werthe zu beurtheilen. So hat selbst der Sport seine moralische Seite!

Mir ging es so am gestrigen Renntage, da zwei Pferde in die Rennbahn um den Preis des Zuchtrennens traten, ein deutsches und — — — ein österreichisches. Mein Nachbar, ein enragirter Oesterreicher, wettete auf das letztere, ich konnte mich seiner nicht erwehren und brachte der Wettmanie mein Opfer. „Hans Huckebein".

der Abgeordneten Dr. Elsner, Dr. Stein, Laßwitz, Zorn, ferner Th. Hofferichter; aus Görlitz Dr. Paur; aus Beigwitz Allnoch; aus Westfalen Rempel-Bielefeld und Dr. Otto Lüning († Nat.-Lib.); aus Bonn Prof. Otto Jahn. Das Centralwahlcomite der deutschen Fortschrittspartei versandte seinen ersten Bericht am 29. September 1861 und bestand aus folgenden 16 Mitgliedern: v. Unruh als Vorsitzender, Cetto-St. Wendel, v. Forckenbeck, Guttentag-Berlin, Hoverbeck, Dr. Langerhans-Berlin, Otto Lüning, Mommsen, Th. Müllensiefen (bis 1865 Abgeordneter für Dortmund), Phillips-Elbing, Schulze-Delitzsch, Max Simon-Breslau (†), Stephann-Martinskirchen, Twesten (†), Virchow und als Schriftführer Dr. Tempeltey (jetzt in Coburg). Die neue Partei von 1861, die sich durch die Coalition der 48er Demokraten mit dem entschiedeneren Theile der Altliberalen oder Gothaer unter der Fahne des Nationalvereins charakterisirte, war nur für Preußen gegründet, fand aber bald Nachahmung in Nassau, Hessen-Darmstadt, Baden und Baiern. Als 1867 Twesten, v. Forckenbeck, v. Unruh und Lasker aus der Fraction der Fortschrittspartei austraten, meinten sie „die wahre Fortschrittspartei fortzusetzen; allein die neue Partei der Nationalliberalen mußte nothwendig von dem alten Stamme fortgedrängt werden, als die Demokraten Hannovers unter Bennigsen's und Miquels Führung, und die Hessischen Liberalen unter Dr. Oetker's Leitung sammt und sonders zu den Nationalliberalen gingen. Jetzt traten nach und nach auch die Gegner, die Minister und Ministeriellen von 1860 bis 1862 bei den Nationalliberalen ein, die Minister Graf Schwerin und v. Bernuth, ihre getreuesten Freunde Präsident Simson und der verstorbene von Saucken-Julienfelde, der einstmalige Leiter des Preßbureaus Dr. Wehrenpfennig und die Professoren Gneist, Sybel, Beseler. Von den gegenwärtigen Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses waren zwar nicht weniger als 25 in der Conflictzeit preußische Abgeordnete, allein nur ihrer fünf davon, nämlich Lasker, Techow, Mommsen, Hammacher und Jung gehörten zur Fortschrittsparten. Von den nationalliberalen Preußen des deutschen Reichstags gehörten 14 in der Conflictzeit zum preußischen Abgeordnetenhause, aber nur 5, nämlich Fockenbeck, Unruh, Lasker, Techow, Krieger-Lauenburg zur Fortschrittspartei. — Das jetzige Centralwahlcomite der deutschen Fortschrittspartei wird demnächst einen von Hänel und Virchow zu entwerfenden Wahlaufruf zu berathen haben. Es wird in die Wahlbewegung — die 8. zum Abgeordnetenhause und die 5. zum Reichstage — ziemlich hoffnungsreich treten können. Die Parteigenossen rühren sich in vielen Wahlkreisen diesmal weit früher als vor drei Jahren. Zum Reichstage steht aber wieder Candidatenmangel bevor, da mancher der bisherigen Abgeordneten kein Mandat wieder annimmt.

Posen, 7. Juni. [Verurtheilung.] Die „P. Z." meldet: Vor dem Kreisgerichte in Tremessen wurde am 2. d. Mts. die Anklagesache gegen den Gutsbesitzer v. Rozanski aus Padniewo bei Mogilno verhandelt, welcher aus Rom ein Schreiben an den Domherrn und Propst Suszczynski erhalten hatte und dasselbe durch seinen Schwiegervater, als dieser durch Kwiezißzewo fuhr, auf die Post geben ließ. Hierin fand die Staatsanwaltschaft eine strafbare Handlung und erhob gegen Herrn v. R. die Anklage wegen Theilnahme an der unbefugten Ausübung von bischöflichen Rechten. — Der Vertheidiger des Angeklagten, Hr. v. Zoltowski, suchte nachzuweisen, daß eine Theilnahme an einem Vergehen nicht existire, weil das Vergehen selbst fehle, da der Brief aus Rom komme, der heil. Stuhl noch nicht den Maigesetzen unterworfen sei und der Papst als Ordinarius Ordinariorum die Jurisdiction über die ganze christliche Welt habe. Die Staatsanwaltschaft hielt ihre Anklage aufrecht, da wenn auch nicht subjectiv, so doch objectiv ein Vergehen vorliege, an welchem sich der Angeklagte betheiligt habe, und beantragte eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen; der Gerichtshof erkannte den Angeklagten für schuldig und verdoppelte das Strafmaß auf 3 Monate Gefängniß. Herr v. Rozanski gedenkt gegen dieses Urtheil die Appellation einzulegen.

Heinsberg (Rheinprov.), 7. Juni. [Enthebung.] Der „K. Z." wird geschrieben: Der hiesige ultramontane Landrath Janssen ist von der königlichen Regierung zu Aachen seines Amtes enthoben und zur Disposition gestellt worden.

Fulda, 7. Juni. [Bisthumsverweser Hahne.] Folgende Mittheilung eines hiesigen Blattes, welche nach den betreffenden Gerichtsacten authentisch ist, beweist zur Evidenz, daß der Bisthumsverweser Hahne durchaus nicht auf dem nämlichen Standpunkte stehen kann, wie die übrigen Prälaten in Preußen. Die Correspondenz lautet: „Aus Großenlüder geht uns die Benachrichtigung zu, daß am vorigen Dinstage vom dortigen Amtsgerichte der Priester Werner — Pater Hilarius — freigesprochen worden ist. Derselbe war wegen unbefugter gottesdienstlicher Handlungen im Filialorte Müß zur Anzeige gebracht worden. „„Durch Vermittelung des Herrn Bisthumsverwesers Hahne"" ist dem genannten Herrn vom Cultusministerium nachträglich die Seelsorge dortselbst gestattet worden, und ist in Folge dessen von einer Bestrafung für vorherige Zuwiderhandlungen gegen die Maigesetze dem Vernehmen nach Abstand genommen worden." Wir möchten hier an die „Germania" die Frage richten, ob sich diese „Vermittelung" in „rein kirchlichen Dingen" mit dem dargelegten prinzipiellen Standpunkte des preußischen Episcopats vereinigen läßt?!

Stuttgart, 7. Juni. [Eine unglückliche Familie.] Vor Kurzem erst haben wir einen zweiten Todesfall in der Familie Cotta-Reischach gemeldet; heute trifft aus Stuttgart die traurige Nachricht ein, daß jetzt auch ein drittes Glied dieser Familie aus dem Leben geschieden ist. Der zweitälteste Sohn des Barons Hermann Albert v. Reischach hat sich am 4. d. M. erhängt. Der Unglückliche zählte erst 17 Jahre.

Oesterreich.

Wien, 5. Juni. [Die „Gartenlaube" frei.] Der Minister des Innern hat die gegen die „Gartenlaube" im Februar dieses Jahres verfügte Postdebitsentziehung wieder aufgehoben.

*** **Wien**, 7. Juni. [Oesterreich's Stellung zu England und zu Italien in der Orientfrage.] Daß eine gründlich neue Gruppirung der Mächte bezüglich des Orients im Anzuge, ist außer Zweifel. Denn wie vollständig das Auftreten Englands die Diplomatie aus der Contenance gebracht hat, um sich davon zu überzeugen, braucht man nur die erste Erklärung zu lesen, die Graf Andrassy am 20. Mai, unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Berlin in der Delegation abgab. Sie ist erst 17 Tage alt und liest sich doch schon wie eine Sage aus verschollenen Zeiten: „Das Resultat der Berliner Conferenz ist die vollständige Einigung der Mächte über die Ziele und die anzuwendenden Mittel; das Verhältniß der drei Mächte ist ein einiges, vertrauensvolles geworden. Frankreich und Italien haben den getroffenen Vereinbarungen zugestimmt; nur die Einwilligung Englands ist noch ausständig, wohl mehr um des formalen Grundes willen, daß nicht, wie sonst, im Wege der Noten, sondern durch telegraphische Correspondenz verhandelt werden mußte. Ich glaube aber mit aller Entschiedenheit, daß England, sobald es die Pacifications-Intentionen der Mächte genau kennen wird, auch mit seiner Zustimmung nicht länger zögern dürfte." Gouverner c'est prévoir, Regieren heißt Voraussehen, sagte einmal ein kluger Mann. Nichts nimmt sich lustiger aus, als die sittliche Entrüstung der „Petersburger Ztg.", daß die englische Diplomatie leichten Kaufes gesiegt habe, weil die Diplomatie der Mächte (namentlich die Rußlands in Belgrad, Cetinje und Konstantinopel!) ein offenes Spiel mit aufgelegten Karten spielte, während England verdeckte Minen grub. Als ob Elliot nicht einfach seinen Stollen geschickt noch tiefer als Ignatieff getrieben, so daß er dessen Minen mit in die Luft sprengte! Jedenfalls springt die Kehrseite, welche die heutige Situation zu den Prophezeiungen Andrassy's bildet, so drastisch in die Augen, daß es nicht lohnt, Ein Wort darüber zu verlieren. Demungeachtet ist die Kluft, die Oesterreich von den Gegnern des Berliner Memorandums trennt, dadurch kaum verringert worden, daß es selber an Rußland vollständig irre geworden. Daß Andrassy nicht ohne Neigung wäre, eventuell im westmächtlichen Lager Revanche für Vilagos zu suchen, das hat er schon im November 1870 klar genug gezeigt, als Gortschakoff den Pontusvertrag kündigte. Allein er weiß auch ganz gut, daß die englisch-französische Allianz nicht so leicht hergestellt ist, weil Frankreich mit seinen Revanchegelüsten für Sedan im Stillen doch immer noch auf Rußland speculirt; daß Oesterreichs bester Bundesgenosse somit immer Deutschland bleibt, das natürlich über eine sehr knapp bemessene Grenze hinaus nicht aus seiner Reserve gegenüber Rußland tritt. Es weiß endlich, daß Derby gerade auf Polizeidienste Oesterreichs in der Türkei speculirt, während er peremptorisch erklärte: „nie wird Oesterreich der Gendarm der Türkei sein." Er weiß endlich, daß Italien bei dieser Gelegenheit auf das Trentino speculirt: Melegari geht schon heute mit einem geheimen Tractate hausiren, worin Oesterreich sich, gegen Garantirung Triests und des Litorales, verpflichten soll, Wälschtirol an Victor Emanuel abzutreten, sobald die Westmächte uns in der Herzegowina und in Bosnien entschädigt haben werden!

Frankreich.

* **Paris**, 6. Juni. [Armee und Clerus.] Neulich, schreibt man der „K. Z.", hatte das „Bien Public" wegen der clericalen Propaganda in der Armee eine Reihe von Fragen an den commandirenden General der Pariser Besatzung gestellt. Darauf hin antwortete das „Avenir Militaire", ein Blatt, welches manchmal die Rolle eines officiösen Organs des Generals de Geslin spielt, und sagt dem „Bien Public", es habe sich täuschen lassen. Indessen mischt sich das „Siècle" ebenfalls in diese Angelegenheit und publicirt einige Beweisstücke, welche dem „Bien Public" in seinen Behauptungen über das Verhalten verschiedener Militärgeistlichen Recht geben. Es giebt Regimenter, in denen der Geistliche das Recht hat, den Leuten, die bei ihm beichten, einen Tag Urlaub zu ertheilen; es ist dies eine Belohnung für die Frömmigkeit, jedenfalls aber eine Bevorzugung des Geistlichen vor dem commandirenden Offizier. Das „Siècle" sagt, es besitze einen solchen Urlaubschein für Soldaten der Garnison von Quimper, unterzeichnet von dem Feldgeistlichen Biger; es ist ein echter Beichtzettel mit blauem Stempel, Kreuz und Palmen und der Ueberschrift „Aumônerie de Quimper" und gibt das Recht auf einen Tag Urlaub. Es ist dies aber kein einzelner Fall, denn mehrere Deputirte von der Linken haben schon eine ganze Sammlung solcher Zettel zusammengebracht und wollen dieselben der Kammer vorlegen, um zu zeigen, wie man bereits ganz wieder zu dem ehemaligen Verfahren zur Zeit der Restauration zurückgekommen ist mit obligatorischem Messedienst, Beichten u. s. w. Diese Sache wird bei Berathung des Militärbudgets zur Sprache kommen. Außer diesem Beichtzettel hat man auch eine Anzahl kleiner antirepublikanischer Broschüren gesammelt, die von den Militärgeistlichen an die Soldaten vertheilt werden, so wie solcher, die sich auf die Madonna von Lourdes und andere fromme Modeartikel beziehen. In einem Militärhospital hat es der Geistliche durchzusetzen gewußt, daß nur ein einziges Blatt, das „Univers", zugelassen wird. Aehnliche Uebergriffe werden von vielen Seiten mitgetheilt, und wenn die Linke in der Kammer die Sache zur Sprache bringen will, so wird es an Beweismaterial nicht fehlen.

[Die Familie Orleans] stand dieser Tage wieder einmal vor dem Pariser Civiltribunal. Die Kläger waren die Erben von Jean Francois Fangoray de Launay, der 1788 Philippe Egalité, dem Urgroßvater des Grafen von Paris, 120,000 Fr. geliehen hatte. Die Schuld wurde genügend nachgewiesen; das Gericht mußte aber die Klage zurückweisen, weil die Prinzen von Orleans die Verjährung in Anspruch nahmen.

[Thiers-Straße.] Das Decret, welches die Stadt Belfort ermächtigt, einer ihrer Straßen den Namen des Herrn Thiers zu geben, lautet: „Der Präsident der französischen Republik, auf den Antrag des Ministerial-Staatssecretärs im Departement des Innern, decretirt: Art. 1. Wird die Verordnung gebilligt, durch welche der Maire von Belfort einer der Straßen dieser Stadt den Namen Rue Thiers gegeben hat. Art. 2. Der Minister des Innern wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Decrets betraut. Der Präsident der Republik: Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Juni. [Tagesbericht.]

+ [Fowler's kleiner Dampfpflug.] Auf dem Oßwitzer Territorium an der Schwedenschanze fand gestern, am 7. und heute am 8. Juni, Vormittags von 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr ein Dampfpflügen mit dem kleinen Dampfpfluge von Fowler statt, wozu sich ein sehr zahlreiches, zumeist aus Landwirthen bestehendes Publikum eingefunden hatte. Unter den Anwesenden befanden sich auch einige Großgrundbesitzer aus Rußland und Oesterreich. Es wurden von Fowler verschiedene Geräthe in Thätigkeit gebracht, um den Anwesenden die mannigfache Anwendung des Dampfpfluges zur Bodenbearbeitung verständlich zu machen. Es kam zuerst ein Balancepflug zur Anwendung, welcher auf eine Tiefe bis zu 20 Centimeter pflügt. Hierauf wurde mit einem Balancepflug mit 2 Furchen für Tiefcultur bis 32—34 Centimeter Tiefe gearbeitet. Letzterer ist speciell für die Zuckerrübencultur gebaut worden, und leistet in 10 Arbeitsstunden 15 Morgen Pflugarbeit. Ferner kam der Cultivateur mit 5 Zinken in Anwendung, ein Geräth, welches den Boden bis auf 34 Centimeter Tiefe auflockert, ohne im Gegensatz zu den obigen Pflügen den todten Untergrund nach der Oberfläche zu schaffen. Die anwesenden Landwirthe sprachen ihre besondere Befriedigung über die Leistungsfähigkeit dieses Geräthes aus. Das letzte Geräth, welches in Anwendung gebracht wurde, war die Fowler'sche Grubber-Egge, ein Instrument, welches ähnlich dem Cultivator construirt ist, und dazu dient, die mit den obengenannten Pflügen oder dem Cultivator aufgebrochenen Erdmassen zu verkleinern und zu ebenen. Die genannte Grubber-Egge ist 3⅓ Meter breit und macht in 10 Arbeitsstunden 50 Morgen fertig. Für Nichtkenner möge die Bemerkung am Platze sein, daß die Firma Fowler in Magdeburg bereits

---

wurde mein Unglücksrabe und Oesterreich siegte! Hat es ja auch kürzlich in Epsom gesiegt, indem eines seiner Pferde zu John Bull's nicht geringem Neide den ersten Preis davontrug. Und doch geht in Wien selbst der Sport ebenso spurlos an dem Volke vorüber, als hier. „Die liebe Menschheit in Wien" — so heißt es in einem Berichte über das Pferderennen in der Freudenau am letzten Pfingstfeste — „die nicht züchtet, nicht forcereitet und ihr Herz nicht in Kisbérs und nicht in Kladrubs hohen Pferdeschulen hat, betrachtet auch den „Derby" als nichts Anderes als eine „Hetz" und zwar als keine von den „höchsten", zieht hinaus auf die Freudenau, wenn ein schöner Tag die Praterauen einladend macht, und bleibt zu Hause, wenn dies nicht der Fall ist, ohne sich zu grämen und ohne im Mindesten darnach zu fragen oder sich viel Sorge zu machen, ob „Mineralhengst", „Hirnök", „Katastrophe" oder „Good Hope" den Zehntausend-Gulden-Preis davontragen."

So ist und bleibt der Sport wesentlich ein Vergnügen der aristokratischen Menschheit, und man mag denselben moralisch und politisch, historisch und sogar poetisch beleuchten — es geht ja Alles — so wird doch nie die Pferdeprotection bei uns so heimisch werden, wie in England und Frankreich. Die Meisten kommen hinaus nach der Rennbahn des „Ulks" wegen, Andere, um die Toiletten zu sehen, wieder Andere, um überhaupt etwas zu sehen, glänzende Equipagen, buntgekleidete Jockey's, vom Pferde fallende junge Herren u. s. w. Selbstverständlich fehlen auch die Hanswurste und die Komiker nicht, die dem Volke die Zwischenpausen durch mehr oder minder gute Witze angenehm vertreiben. Hauptgegenstand ihrer Witze sind selbstverständlich die Namen der Pferde: „Kladderadatsch" und „Mädchen für Alles", „Fromme Helene" und „Gute Nacht", „Kozmian" und „Hans Huckebein", „Tante Lotte" und „Nachtschwalbe" amüsirten unsere biederen Landleute in höchstem Grade und gaben Anlaß zu zahllosen Scherzen.

Weit gelehrter geht es natürlich auf den Tribünen und innerhalb der Umfriedung der Rennbahn zu. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Gelehrsamkeit da von Leuten ausgekramt wird, die wohl nie ein Pferd bestiegen und wenn sie dies gewagt hätten, gewiß auf die Frage: „Wo reitest du hin", mit jenem polnischen Juden geantwortet hätten: „Weiß ich, frag's Pferd!" Junge Herren, die hochbeglückt und zufrieden sind, wenn sie das verehrte Pferd nur oben duldet, reden am eifrigsten in den technischen Ausdrücken des Sport und besprechen mit einer bewunderungswürdigen Sachkenntniß die Fehler und Vorzüge von Roß und Reiter. Wo sie das nur alles her haben mögen? Etwa aus dem Conversationslexikon?

Ach wo! ertönte es hinterhin auf diese meine laut gedachte Frage.

Es war aber nicht die Antwort darauf, sondern einfach eine Wette, die ein kühner Börsenjüngling, der „einsam, nicht alleine", schon seit Stunden die Rennbahn auf und ab spazierte, einem anderen nicht minder kühnen Börsenzögling proponirte, ob wohl „Martha" abspringt oder „Zsibo" landet oder „Jessica" knapp auf ist . . . .

Und das wurde recht laut, ja sogar sehr laut discutirt, damit es nur ja die Umstehenden hören und staunen und glauben, die jungen Herrn seien nicht etwa Weinreisende oder Ellenritter — „ach wo", sondern geniale Sportsmänner von blauem Blut. Indeß vergessen sie, daß man nicht blaues Blut haben muß, um adelige Gesinnungen zu hegen und vornehme Manieren an den Tag zu legen und daß der echte und rechte Adel einzig der des Herzens ist.

Abgesehen von diesen vordringlichen wettetollen Burschen störte fast nichts das Rennvergnügen. Kein Unglücksfall trübte die Freude des Sportfestes oder gemahnte an die Kehrseite des Lebens, das ja ebenfalls nur ein Sport ist auf der Rennbahn dieser Erde mit ihren wechselnden Geschickesmächten! G. K.

[Die Söhne des Kronprinzen,] welche das Kasseler Gymnasium besuchen, erfreuen sich, wie man aus Kassel schreibt, des lebhaftesten Interesses der hessischen Bevölkerung. Besonders seien es eine Anzahl liebenswürdiger, charakteristischer Züge des dereinstigen Thronfolgers, welche in sympathischster Weise colportirt werden. „Viel Anlaß dazu", — so schreibt ein Correspondent der „M. Z." — „bietet das Freundschaftsverhältniß, welches zwischen dem jungen Prinzen und einem jüdischen Mitschüler ärmlichster Herkunft besteht. Schon bei seinen ersten Erkundigungen, welche das kronprinzliche Elternpaar über das Ergehen der Söhne nach Kassel anstellte, spielte der Name ihres Mitschülers als der ihres Lieblingskameraden eine Rolle. Auf die Anfrage des Kronprinzen bei dem Director des Gymnasiums erfuhr Se. Königliche Hoheit, daß der junge S. der Sohn einer jüdischen Lehrerswittwe in dem kleinen hessischen Städtchen Wanfried, der vorzüglichste und beanlagteste Schüler des Instituts sei. Der Kronprinz nahm deshalb Veranlassung, seine Söhne wegen der verständigen Wahl ihres Umganges zu belobigen, und sah sich der ältere Prinz vor den letzten Ferien daraufhin veranlaßt, bei den Eltern die Erlaubniß nachzusuchen, seinen Freund während der Ferien nach Berlin mitzubringen. Die elterliche Erlaubniß war prompt eingetroffen, doch glaubte der junge S. die Einladung mit dem Hinweis darauf ablehnen zu sollen, daß bei dem bestehenden socialen Abstande es für ihn ungebührlich wäre, die momentanen Freundschaftswallungen des Prinzen ernst zu nehmen. Als der junge Prinz den Mitschüler nach dieser Richtung hin vollkommen und emphatisch beruhigt hatte, erfolgte die Annahme der Einladung trotzdem noch nicht, da S. den Vorbehalt geltend zu machen hatte, daß er zwar im kronprinzlichen Palais wohnen, nicht aber daselbst speisen wolle, weil er seiner Mutter versprochen habe, die jüdischen Speisegesetze zu befolgen. Der junge Prinz wandte sich in diesem Dilemma an seine Eltern, welche alle Bedenken dadurch forträumten, daß sie eine entsprechende Beköstigung für den Gast ihres Sohnes zusagten. Thatsächlich hat denn auch der junge S. die Osterferien im kronprinzlichen Palais in Berlin verlebt und seine Mittagsmahlzeiten in einem jüdischen Restaurant in der Königsstadt eingenommen."

[Bergsturz.] Ueber den Einsturz in der Faluner Grube berichtet die Dalarner Zeitung (Falun) Folgendes: „Seit 1833, wo der letzte große Einsturz in unserer uralten Grube sich ereignete, ist darin keine so bedeutende Betriebsunterbrechung vorgekommen, als die, welche kürzlich durch einen gewaltigen Zusammensturz von Bergmassen in einer großen Menge von Arbeitsräumen und Orten in der Falu-Grube veranlaßt wird. Schon seit mehreren Wochen machten verschiedene Anzeichen bemerklich, daß etwas Ungewöhnliches im Anzuge sei. Kleinere Brüche und Steinfall kamen öfter als gewöhnlich vor. Besonders wurden dergleichen bemerklich im großen Arbeitsraume „Kumlin", welcher in einer Teufe von 150 Famu (à 6' schw.) liegt. Dieser gewaltige Hohlraum scheint denn auch den Mittelpunkt für den Einsturz gebildet zu haben. Am 22. Mai, Nachmittags 4 Uhr, als die Arbeiten in der Grube in vollem Gange waren, — man arbeitete auch im „Kumlin" — stürzte unter gewaltigem Krachen das Dach in diesem Raume zusammen, wobei die ganze bis zu Tage überliegende Bergmasse niedersank und ein großer Kessel gebildet wurde. Gleich darauf setzte sich die Grubenhalde in NO und O bis in den Talkschieferschmand, welcher in einem Bogen um den Berg herumläuft, vom Marderfellsschachte bis gegen den Adolf-Frederiks-Schacht. Die ganze Adolfshöhe ist auf eine Strecke von ungefähr 500' bis zu 15' unter ihr bisheriges Niveau eingesunken.

Es bildete sich ein senkrechter Sprung von mehreren Fuß Weite. Die meisten Gebäude auf dieser Seite haben mehr oder weniger von dem Einsturze und durch die Sprünge gelitten; am übelsten ist das alte Kunsthaus zugerichtet, dessen ganzer westlicher Giebel einstürzte. Das Grubenhaus und das Wohnhaus des Directors erlitten ebenfalls bedeutende Beschädigungen, so daß sie sofort von allen Bewohnern geräumt werden mußten, weil man nicht sicher ist, ob nicht der unterminirte Boden, auf welchem sie errichtet sind, noch weiter zum Sinken kommt. Alle Arbeiten unter der Erde müssen natürlich für die nächste Zeit eingestellt bleiben und es war eine wunderbare Fügung der Vorsehung, daß keiner der zahlreichen Bergleute, welche sich bei dem Unglücksfalle unten in der Grube befanden, getödtet oder beschädigt wurde, vielmehr alle durch den Schacht sich aufwärts retten konnten. Ein Feuerwächter, welcher in der Absicht niedereilte, die Arbeiter an der meistbedrohten Stelle zu warnen, fand wohl, daß diese sich schon in Sicherheit gebracht hatten, aber war selbst nahe daran, nicht wieder heraus zu kommen, weil der Rückweg durch einen niedergestürzten Steinblock verschlossen war; gleichwohl glückte es ihm, zum Frederiksschachte vorzudringen, durch welchen er am Pumpengestänge in die Höhe kletterte. Wie bald die Arbeit unter Tage wieder wird aufgenommen werden können, ist ganz ungewiß, weil sich die Erstreckung des Bruches nicht ermessen läßt, welche derselbe noch erreichen kann, doch hofft man wenigstens für's Erste die Theile der Grube wieder in Betrieb nehmen zu können, die von den Wirkungen des Einsturzes verschont geblieben sind."

[„Deutsche Dichterhalle."] Die von Ernst Eckstein redigirte, im Verlag von Joh. Fr. Hartknoch in Leipzig erscheinende „Deutsche Dichterhalle" bringt in ihrer 10. Nummer folgenden interessanten Inhalt: Gedichte von Alexis Aar, Karl Gerok, Julius Sturm, Elly Gregor, Max Kalbeck, Felix Dahn, Albert Möser, Richard Frantz, Bernhard Stavenow, Heinrich Reder, Ferdinand Höfer. Das alte Haus. Eine Vorstadtgeschichte von Heinrich Seidel, — Platen und seine Lieblingsblume. Von Ernst Eckstein. — Cantate zur Enthüllung der Schillerstatue in Marbach. Von J. G. Fischer. — Vermischte Mittheilungen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten.

Die „Deutsche Dichterhalle" bringt in ihrer 9. Nummer folgenden interessanten Inhalt: Gedichte von Hermann Lingg, Carl Schultz, Conrad von Prittwitz-Gaffron, O. Hammann, Helene von Hülsen, Klaus Groth, Julius Sturm, Rudolf Bunge, F. Pfaff. — Die deutschen Mundarten im Liede. Von Ernst Eckstein. — Kritische Wanderung. Von Alexis Aar. — Kurze Bücherschau. Von Karl Böttcher. — Die große Fluth von Heinrich Seidel. — Ein Festcommers. — Vermischte Mittheilungen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten.

gegen 100 Stück Dampfpflüge größeren Formates in Deutschland abgesetzt hat, wogegen der in Oßwitz arbeitende Apparat zu den neueren kleineren, und darum billigeren zu zählen ist. Am gestrigen Tage kaufte ein Großgrundbesitzer aus Böhmen einen solchen Apparat nach dem Muster des ausgestellten. Alle anwesenden Landwirthe sprachen sich über die Qualität und Quantität der geleisteten Arbeit sehr befriedigt aus. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die landwirthschaftliche Maschinentechnik durch den kleineren Fowler'schen Dampfpflug einen großen Fortschritt gemacht hat. Ein anschauliches Bild über die Verbreitung der Dampfcultur in Deutschland bietet die von der Fowler'schen Fabrik ausgestellte Landkarte, auf welcher die bis jetzt verkauften Dampfpflüge verzeichnet sind. Diese Liste wird jedem sich dafür Interessirenden auf Wunsch gratis zugesendet.

⁂ [Vom Stadt-Theater.] Mitte dieses Monats findet die letzte Vorstellung in dieser Saison statt und soll dann unverzüglich, wie uns aus guter Quelle versichert wird, mit dem Verkauf der schönen Decorationen, wie solche kaum ein Stadt Theater Deutschlands aufzuweisen vermag, begonnen werden. Mit auswärtigen Theater-Directoren sind dieserhalb bereits Unterhandlungen im Gange. Jammerschade daß uns diese prachtvollen Decorationen nicht erhalten bleiben. Sollte es denn nicht noch in letzter Stunde möglich sein, einen so großartigen Fundus für Breslau zu retten?

Die Theater-Zeitungen bringen folgende „Vortheilhafteste Offerte":

Der noch unverkaufte Theil des überhaupt erst vier Jahre alten Fundus des Breslauer Stadttheaters, bestehend in:

1) einem der bedeutendsten und schönsten Decorations-Inventare, die größten Opern- und Féerie-Ausstattungen, Wandel-Decorationen ꝛc. enthaltend;
2) den Maschinerien- und Beleuchtungs-Requisiten, darunter zwei elektrische Beleuchtungs-Apparate, Lustres ꝛc.;
3) sämmtlichen Decorations-Requisiten als: Teppiche über die ganze Bühne, kleinere Teppiche, Tischdecken, Vorhänge, Gardinen, Portièren, Bilder ꝛc.;
4) sämmtlichem Haus-Mobiliar, als Canzlei- und Garderobe-Einrichtungen, Gestelle ꝛc.;
5) sämmtlichen zugehörigen Orchester-, Bühne- und Probe-Instrumenten, darunter 2 gute Flügel, 1 Pianino und 1 Harmonium;
6) dem gesammten, im Laufe der gegenwärtigen Saison neubeschaffenen Solo- wie Garnituren-Costumes, Waffen und Requisiten;
7) der prachtvollen decorativen und costumiellen Neu-Ausstattung der Féerie: „Rosen im Norden", womit auch die neue Görner'sche Féerie: „Immergrün und Eiszapfen" ausgestattet werden kann,

ist durch den Unterzeichneten weit unter dem Anschaffungswerthe zu verkaufen und ertheilt derselbe auf Anfrage jede gewünschte nähere Auskunft.

Ploch, Ober-Inspector des Breslauer Stadttheaters.

B. [Fünfzigjähriger Innungs-Jubilar.] Am gestrigen Tage waren es fünfzig Jahre, daß der Schuhmachermeister Friedrich Ramm der hiesigen Schuhmacher-Innung als Mitglied beitrat. Der Jubilar, welcher bereits vor vier Jahren sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum gefeiert hat, steht im 80. Lebensjahre und ist diesem Alter angemessen gesund zu nennen. Seitens des Magistrats und Ausschusses der Schuhmacher-Innung war beschlossen worden, den Jubilar durch ein Geschenk aus der Innungskasse im Betrage von 60 Mark und Ueberreichung eines Diploms zu ehren. Beides wurde ihm am gestrigen Tage durch den Innungsvorstand übergeben und vereinigte am Abend ein vom Ausschuß arrangirtes kleines Fest die Collegen und Freunde des Greises. In ungetrübter Heiterkeit blieben die Festgenossen bis nach Mitternacht beisammen.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahlen des Stadtältesten und Rathsherrn Weber und des Rathsherrn Reinsch zu unbesoldeten Rathsherren der Stadt Neumarkt. Die Wahl des Gastwirths Peschke, an Stelle des ausscheidenden Rathmanns Tautz zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Lewin. — Vereidet: der Feldmesser Max Nagel zu Wohlau. — Bestätigt die Vocationen für den bisherigen Hilfslehrer John zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Blumenau, Kreis Waldenburg; für die interimistische Lehrerin Fräulein Marie Anders zur siebenten Lehrerin an der gehobenen Töchterschule in Brieg.

[Landesherrlich genehmigt:] Die Annahme der von der verstorbenen verwittweten Färberei-Besitzerin Amalie Rummler geb. Willmann zur Begründung einer katholischen Waisen- und Erziehungs-Anstalt zu Reichenbach ausgesetzten Summe von 15,000 Mark unter Beilegung der Rechte einer juristischen Person für diese Stiftung.

[Schwurgerichts-Sitzung.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine fünfte Sitzung im Jahre 1876 in der Zeit vom 12. Juni bis etwa zum 26. Juni im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes zu Breslau abhalten.

⁂ [Mittheilungen des statistischen Bureaus.] Woche vom 28. Mai bis 3. Juni. Die Erdrinde erwärmt sich immer mehr. So hatte diesmal die Erdoberfläche eine Temperatur von 9,24 Grad, in der Tiefe von 25 Centimeter 8,22 Grad, in der Tiefe von 50 Centimeter 7,65 Grad, von 125 Ctmtr. 6,77 Grd. und von 225 Ctmtr. 6,33 Grd. — Der Ozongehalt der Luft hat sich wieder von 5 auf 6 gehoben. — In den Standesämtern wurden notirt: 68 Eheschließungen (9 mehr als in der vergangenen Woche). Ferner: 186 Geburten (1 mehr als in voriger Woche) und zwar 94 männliche, 92 weibliche. Todtgeboren waren 14. Endlich 231 Sterbefälle (14 mehr als in voriger Woche) und zwar 123 männliche, 108 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Sterbefälle ist leider ein noch ungünstigeres als in voriger Woche, denn die Zahl der Todesfälle übersteigt die Zahl der Geburten um 45 (in voriger Woche um 32). Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, beträgt 89, also genau so viel als in vorangegangener Woche. An den Masern sind 24 gestorben.

* [Vorträge.] Am Sonnabend den 10. h. beginnen in der Synagoge „zum Tempel", Antonienstraße 30, Nachmittags 3½ Uhr, die Fortsetzungen der, seit 17 Jahren alljährlich während der Sommer-Semester im Böthzha Midrasch gehaltenen Vorträge des Herrn Dr. P. Neustadt über die Pirkö Aboth. Bis zum Eintritt eines neuen Semesters werden diese Vorträge allsonnabendlich daselbst allgehalten.

⁂ [Der Besuch des Riesengebirges] gestaltet sich nach der heut inserirten Bekanntmachung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 11. d. Mts. ab, wesentlich bequemer. Die Verwaltung dieser und der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind übereingekommen, alle Sonntage, vorläufig in den Monaten Juni und Juli einen Extrazug Abends 7 Uhr von Hirschberg abgehen zu lassen, der in Freiburg um 9 Uhr 20 Minuten eintrifft und dort dem bereitstehenden Sonntags-Extrazuge angehangen wird, welcher in Folge dessen eine Stunde später, um 9 Uhr 27 Minuten von Freiburg abfährt und unter Festhaltung der bisherigen kurzen Aufenthaltszeiten auf den Zwischenstationen um 11 Uhr 15 Minuten Abends in Breslau anlangt. — Für die Extrazüge gelten nur Billets (auch Retourbillets) II. und III. Wagenklasse. Passagiere, welche die zweitägige Giltigkeit der Retourbillets nicht ausnutzen wollen, sondern denen eine Zwischenzeit von 9 Stunden für Hirschberg ꝛc. genügt, können eine nicht unerhebliche Ersparniß erzielen, wenn sie den Aufenthalt von 20 Minuten zwischen Ankunft des Extrazuges in Freiburg und Abfahrt des Frühpersonenzuges von Freiburg nicht scheuen und bis Freiburg wie zurück ein Extrazugbillet, von dort aber ein Retourbillet lösen. — Während gegenwärtig z. B. ein Retourbillet Breslau-Hirschberg für II. Wagenklasse 10 Mk. und für III. Wagenklasse 6 Mk. 80 Pf. kostet, berechnet sich mit dem Extrazug-Billet bis Freiburg der Preis auf bez. 7 Mk. 80 Pf. und 5 Mk. 40 Pf. in II. und III. Wagenklasse.

* [Friseur-Genossenschaft.] Die neue „Deutsche Friseur-Zeitung" bringt in ihrer jüngsten Nummer nunmehr das vollständige Programm des vierten Congresses des deutschen Friseur-Genossenschaft-Bundes, welcher am 31. Juli, 1. und 2. August d. J. zu Köln a. Rh. stattfindet. In einigen Tagen soll ein specieller Aufruf an alle Collegen Deutschlands veröffentlicht werden; natürlich ist der Wunsch ein reger, daß die Friseure von nah und fern ihren Gehilfen und Lehrlingen Gelegenheit geben möchten, die Ausstellung durch selbstgefertigte Gegenstände zu verherrlichen. Nach den bisherigen Nachrichten wird die Betheiligung am Congreß eine sehr rege sein, auch ist das Kölner Localcomite bemüht, den Congreß, der im Gürzenich stattfinden soll, in möglichst großartiger Weise zu veranstalten. Während die Genossenschaft an allen größeren Plätzen Deutschlands Anhänger findet, Zweigvereine errichtet, klagt eine Correspondenz aus Breslau in der „Friseur-Zeitung", daß es unmöglich sei, in Breslau eine Vereinigung der Friseure herbeizuführen.

=ββ= [Die Herren Feldermann u. Sohn.] In der Spitzer'schen Badeanstalt fanden an den Pfingstfeiertagen die letzten Vorstellungen der Herren Feldermann u. Sohn vor einem sehr gewählten Publikum statt. — Die Herren Feldermann u. Sohn reisen zunächst nach Petersburg über Posen, Königsberg, Riga.

B. [Zur Illustration der „schlechten Zeiten".] Der „Pariser Garten" war gestern Abend während mehrerer Stunden in allen Plätzen besetzt, dennoch versicherten uns die Kellner, daß der Besuch am Dinstag (3. Feiertag) noch bedeutend stärker gewesen sei und führten als Beweis an, daß am gedachten Tage 57 Tonnen Bairisch Bier ausgeschenkt worden sind. Rechnet man die Tonne zu 240 Seidel, so hat allein der Pariser Garten am Dinstag 13,680 Seidel Bier ausgeschenkt und dafür 2052 Mark eingenommen.

+ [Vermißt] wird seit dem 3. d. Mts. der 48 Jahr alte Stellenbesitzer Ernst Benke aus Dobrischau, Kreis Oels, welcher aus seinem Heimathsdorfe am genannten Tage fortgegangen ist, um seinem hierorts wohnhaften Sohne 150 Mark Geld zu verschaffen.

Δ [Schlägerei im Eisenbahn-Wagen.] Während der Fahrt des letzten aus Oberschlesien eintreffenden Personenzuges am zweiten Feiertage entstand zwischen Passagieren der 4. Klasse eine Schlägerei, die solche Dimensionen annahm, daß der Zug auf offener Strecke zwischen Brieg und Ohlau halten mußte, damit von dem Zugbegleitungs-Personal Ruhe geschaffen werden konnte. Die Schlägerei war als Fortsetzung einer Rauferei zu betrachten, die auf dem Brieger Bahnhof vor Abfahrt des Zuges zwischen oberschlesischen Arbeitern gespielt hatte. Ob die Raufbolde in einem anderen Waggon getrennt untergebracht oder auf freiem Felde, wie sie dies verdient hätten, ausgesetzt wurden, konnte Referent, der sich in einem Coupé am Ende des Zuges befand, nicht feststellen.

+ [Unglücksfall.] Auf dem landwirthschaftlichen Maschinen-Markte verunglückte gestern Vormittag um 10 Uhr der bei der Berlin-Anhaltischen Maschinenbauanstalt angestellte Monteur Barth, indem derselbe mit dem rechten Arme zwischen das Räderwerk der daselbst ausgestellten Dampfmaschine gerieth und hierbei einen Armbruch erlitt. Der Verunglückte mußte sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ [Recognoscirt.] In der vorgestern Vormittag an der Bischofsstraßenecke überfahrenen Frauensperson ist die unverehelichte Marie Traube aus Deutschkrone erkannt worden. Die an ihrem Körper befindlichen eleganten Kleidungsstücke und Goldsachen gehörten ihrer auf der verlängerten Hirschstraße wohnhaften Wirthin. Von Seiten der zuständigen Behörde ist Sorge getragen worden, daß der Leichnam der Entseelten vom evangelischen Kirchhofe zu St. Bernhardin, wohin derselbe vorläufig geschafft worden war, nach dem israelitischen Friedhofe überführt worden ist.

+ [Ein Europamüder.] Der Barbier Berthold Stiller in Deutsch-Lissa, 34 Jahr alt, verheirathet, Vater mehrerer Kinder, betrieb seit mehreren Jahren neben seinem Barbier-Gewerbe auch ein schwunghaftes Cigarren-Geschäft und einen Verschleiß von sächsischen Lotterie-Loosen. Vor einigen Wochen machte derselbe hier in Breslau die Bekanntschaft einer Bierschleußerin, doch da ihm seine angetraute Gattin hindernd im Wege stand, so beschloß er mit seiner neuen Freundin Europa zu verlassen. Zu diesem Unternehmen gehörte aber vor allem anderen das nöthige Geld, und um sich dieses zu verschaffen, bestellte er bedeutende Posten von Cigarren, die ihm auch bereitwilligst überschickt wurden, da er bisher immer ein pünktlicher Bezahler gewesen war. Die ihm zugesandten Cigarren wußte er im Ganzen zu billigen Preisen loszuschlagen, und ebenso zog er die Gewinne seiner Spieler bei der sächsischen General-Lotterie-Direction ein. Mit Hilfe von Legitimationspapieren eines vor Kurzem bei ihm verstorbenen Gehilfen, die auf den Namen Ballhorn lauten, und der erschwindelten Gelder trat er vor einigen Tagen die Reise nach Hamburg in Begleitung seiner Auserwählten an. Seine Gläubiger erhielten jedoch noch rechtzeitig Wind, und auf erfolgte Anzeige wird es vielleicht gelingen, den Ausreißer vor der Besteigung des Schiffes in Hamburg verhaften zu können. Der Telegraph ist heute Vormittag bereits seinetwegen in Bewegung gesetzt worden.

+ [Polizeiliches.] Verhaftet wurde eine bereits vielfach bestrafte Frauensperson, welche am 27. März einem Dienstmädchen mittelst Einbruchs in die Bodenkammer eine große Anzahl werthvoller Kleidungsstücke gestohlen hatte. Am zweiten Feiertage hatte die Bestohlene ihren Ausgangstag, wobei dieselbe zufällig einer Unbekannten begegnete, welche mit den entwendeten Kleidungsstücken bekleidet war. Mit Hilfe eines Schutzmanns wurde die Verdächtige festgenommen, die alsbald auch den Diebstahl einräumte. Der größte Theil der Sachen befindet sich bereits in den Händen der Trödler. — Im Wartesaale des Centralbahnhofes wurde gestern einem Telegraphisten ein brauner Sommerüberzieher von 30 Mark Werth entwendet. Der Genannte hatte das Kleidungsstück über die Stuhllehne gelegt und sich einige Augenblicke davon entfernt. — In der verflossenen Nacht sind aus dem Neubau der Freiburgerstraße Nr. 30 circa 2 Ctr. schwere bleierne Wasserleitungsröhren gewaltsam losgebrochen und gestohlen worden. — Einem Schmiedegesellen, welcher sich auf seiner Wanderschaft auf der Berliner Chaussee bei der herrschenden Hitze unter einen Baum ins Gras gelegt hatte, und dabei eingeschlummert war, wurde bei dieser Gelegenheit von seinem unbekannten Reisegefährten der Wanderstab mit Hirschhornkrücke und der Reisepaß gestohlen. Derselbe ist am 4. April 1876 zu Roßla ausgestellt, und mit dem gräflich Stollberg'schen Wappenstempel versehen.

* [Grenz-Thierarzt.] In der Stadt Mittelwalde, Kreis Habelschwerdt, soll eine Grenzthierarztstelle errichtet werden. Der Grenzthierarzt, dessen Amtsbezirk die Landesgrenze der Kreise Habelschwerdt, Glatz und Neurode umfaßt wird commissarisch mit einer jährlichen Remuneration von 1800 Mk. angestellt und hat zugleich die Kreisthierarztstelle des Kreises Habelschwerdt gegen Bezug des etatsmäßigen Gehalts derselben im Betrage von 600 Mk. commissarisch zu verwalten, wobei aber bemerkt wird, daß dem anzustellenden Grenzthierarzt die Ausübung der Privatpraxis grundsätzlich nicht gestattet werden kann.

---

8 [Mai-Witterungs-Bericht aus Bunzlau.] Während der diesjährige April abnorm warm, führte sich der Mai ausnahmsweise kalt auf, und nicht bald war ein so rauher, unfreundlicher sogenannter Wonnemonat wie der diesjährige, dessen Wetter, statt die Grundlage zu einer reichen Ernte zu legen, der Vegetation durch den starken Nachtfrost vom 19. zum 20. einen enormen Schaden bereitete. Zeigte hier das Thermometer am 19. Abends bei N.-O. auch nur — 0,5 ° R. und am 20. früh 6 Uhr bei N. nur — 0,6 ° R., so muß doch während der Nacht die Temperatur weit unter — 1,0 ° R. gewesen sein, da Wasser, welches während der Nacht in Gefäßen im Freien gestanden, mit einer Eisschicht von 3 Linien Dicke bedeckt war. Der Himmel war in diesem Monat nur an 2 Tagen ziemlich wolkenleer, an allen übrigen Tagen mehr oder minder bewölkt; doch kein Tag verging, an dem die Sonne nicht mindestens durch einen Blick bewiesen hatte, daß sie noch vorhanden, wenn ihr auch bisweilen die wärmenden Strahlen abhanden gekommen zu sein schienen. Die mittlere Temperatur des Mai war nur 7,19 ° R., also geringer, wie die des vorangegangenen Aprils, Breslau hatte zwar im Mittel 7,44 ° R. = 0,25 ° R. mehr, aber auch weniger wie im April. Die größte Wärme war bei S.-W. 3 am 31. 20,1 ° R., in Breslau gleichzeitig 20,3 °. R. = 0,2 ° R. mehr, die mittlere Temperatur dieses wärmsten Maitages 14,93 ° R., in Breslau 15,07 ° R. Die Differenz zwischen den Wärme-Extremen betrug hier 20,7 °, R., in Breslau, das als niedrigste Temperatur am 20. früh nur — 0,2° R. notirte, 20,5 ° R. Die Durchschnittswärme war des Morgens 4,75 ° R., des Nachmittags 10,9 ° R. und des Abends 5,91 ° R, Breslau hatte des Morgens 4,91 ° R. = 0,16 ° R. wärmer, des Nachmittags 10,25 ° R. = 0,65 ° R. kälter, des Abends 7,15 ° R. = 1,24 ° R. wärmer. Der mittlere Barometerstand war 331,11''', in Breslau 332,65''' = 1,54''' höher, der höchste am 8. Abends bei NO. 335,01''' in Breslau am 4. Abends 336,40''' = 1,39''' höher, der niedrigste bei SW. 3 am 26. Nachmittags 325,79''', in Breslau gleichzeitig 327,42''' = 1,63''' höher. Die Differenz zwischen den Luftdruck-Extremen betrug hier 9,22''', in Breslau 8,98'''. Der durchschnittliche Luftdruck stellte sich des Morgens auf 331,19''', des Nachmittags 330,99''' und des Abends 331,14''', in Breslau des Morgens 332,69''' = 1,50''' höher, des Nachmittags 332,55''' = 1,56''' höher und des Abends 332,69''' = 1,55''' höher, 12 Tage, den 1., 9., 15., 21., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29. und 31. waren stürmisch, die mittlere Windstärke 1,75, die mittlere Windrichtung 36 ° 34' N. gegen W., berechnet aus: 8 N., 23 NO., 8 O., 1 SO., 3 S., 11 SW., 24 W. und 15 NW. Die atmosphärischen Niederschläge des Monats waren nicht bedeutend, an 12 Tagen fielen 103,6 Kubikzoll Regen auf den Quadratfuß und an 2 Tagen 2,8 Kubikzoll Wasser aus Graupeln, in Summe entsprechend einer Wasserhöhe von 8,87 Pariser Linien. Am 1. Mai war des Vormittags entfernter Donner, am 26. und 31. des Nachmittags Gewitter, die jedoch nicht in den Zenith gelangten. Nebel sowie Reif zeigten sich zwei Mal.

π **Hirschberg**, 7. Juni. [Erster schlesischer Seminarlehrertag.] Am 5., 6. und 7. d. Mts. fand hier die erste Versammlung schlesischer Seminardirectoren und Seminarlehrer statt. Seminardirector Seydel-Reichenbach eröffnete am 5., Abends gegen 8 Uhr in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten die Vorversammlung, zu welcher sich 34 Theilnehmer eingefunden hatten. An der Versammlung nahmen Theil 3 Seminardirectoren (1 ev., 2 kath.), 1 Seminardirigent, 27 Seminarlehrer resp. Seminar-Hilfslehrer, 1 Dirigent einer königl. Präparanden-Anstalt und 2 Präparandenlehrer; vertreten waren die Seminare Breslau (3), Bunzlau (4), Creutzburg (1), Habelschwerdt (3), Liebenthal (5), Oels (1), Oppeln (1), Reichenbach (6), Sagan (2), Steinau (4), Zülz (1), die königl. Präparandenanstalt zu Schmiedeberg (3). Als Vertreter des königl. Prov.-Schul-Collegiums war erschienen der Prov.-Schulrath Ranke-Breslau. Nicht vertreten waren die Seminare Münsterberg, Ober-Glogau, Peiskretscham, Pilchowitz, Rosenberg und Ziegenhals. Zunächst begründet Seminardirector Seydel-Reichenbach die Einberufung der Versammlung, macht derselben Mittheilung über die eingegangenen Referate — (der Musikunterricht in den Lehrer-Seminarien von Kothe-Breslau und Bannert-Sagan, die Lehrerinnenbildung von Dr. Preische-Reichenbach) — und wünscht, daß die Versammlung über Ort und Zeit der Sitzungen, sowie über die zum Vortrag gelangenden Referate schlüssig werde. Die Versammlung einigte sich dahin, daß die Hauptversammlung nächsten Tag um 8 Uhr früh beginnen, die Thesen des Seminardirectors Dobroschke-Habelschwerdt, zu deren Aufstellung sich derselbe im letzten Augenblicke entschlossen hatte, zuerst zur Debatte gelangen sollten; daran sollten sich die Referate über Musikunterricht und Lehrerinnenbildung schließen. Für nächsten Tag wurde ein gemeinschaftliches Mittagbrot und ein Ausflug nach Hermsdorf (Kynast) in Aussicht genommen. Bei der hierauf folgenden Bildung des Bureaus wurde per Acclamation als erster Vorsitzender Seminardirector Seydel-Reichenbach, als Stellvertreter Seminardirector Klose-Liebenthal, als Schriftführer die Seminarlehrer Engelbrecht-Reichenbach, Becker-Steinau und Laugwitz-Oppeln gewählt, Zum Schluß einigte man sich über Ort und Zeit der nächsten Versammlung. Einstimmig wurde für das Jahr 1878 Breslau als Versammlungsort in Aussicht genommen und als Versammlungszeit der zweite und dritte Tag nach dem Pfingstfeste bestimmt. Schluß der Vorversammlung um ½10 Uhr.

V **Warmbrunn**, 6. Juni. [Ausgebliebene Zeitungen. — Frequenz. — Theater.] Mit dem Beginn der sonntäglichen Extrazüge von Berlin und Breslau aus tritt fast regelmäßig für alle diejenigen entfernteren Poststationsorte, welche dem Anschluß verschiedener Eisenbahnzüge unterliegen, die Calamität nicht blos ausbleibender Zeitungen, sondern auch unregelmäßiger Tagescorrespondenz ein, abgesehen davon, daß sie eben so häufig Befürchtungen eines vorgefallenen Eisenbahnunglücks beim Publikum erwecken. Demzufolge wäre es sicher sehr wünschenswerth, wenn die den Tageszügen von der Hauptstation aus sich anschließenden Posterpeditionswagen von den Unregelmäßigkeiten dieser Sonntagswanderungen möglichst befreit werden könnten. Am 1. Pfingsttage hatte z. B. der des Morgens von Breslau aus abgelassene Tages-Personenzug der Breslau-Freiburger Bahn den Anschluß an den Niederschl.-Märk. Eisenbahnzug nicht erreicht und nicht nur sämmtliche Zeitungen, sondern auch die gesammte Briefpost kamen erst am 2. Feiertage zur Ausgabe. — Die diesjährigen Touristenzüge des Pfingstfestes sind entweder von Reibnitz oder von Hirschberg aus sogleich ohne Aufenthalt dem Gebirge zugeeilt, ohne unsern Badeort zahlreich zu berühren. Die Witterung war an beiden Festtagen eine so überaus günstige und die Abendtemperatur eine so angenehme, daß, wenn die Reisenden nicht etwa mit zu unangenehmen Folgen der kaum überstandenen Winterjahreszeit, d. h. mit sumpfigen oder sogar noch Schneewegen des Hochgebirges zu kämpfen gehabt haben, die gegenwärtige Bergfahrt eine der interessantesten seit Jahren gewesen sein muß. — Das hiesige Saisontheater wurde am 1. Pfingsttage mit dem hübschen Singspiel „Luftschlösser" von Mannstädt eröffnet. Bei trefflicher Besetzung der Hauptrollen errang das Stück reichen Beifall. Am 2. Pfingsttage ging „Der Veilchenfresser" mit nicht geringerem Erfolge über die Bühne.

---

s. **Waldenburg**, 7. Juni. [Städtische Angelegenheit.] Die hiesigen Communal-Behörden haben sich in jüngster Zeit mit einer für den Kämmerei-Haushalt der Stadt höchst wichtigen Angelegenheit beschäftigt und dieselbe in der eingehendsten Weise behandelt. Die königl. Regierung hatte nämlich die Aufstellung eines neuen Communalsteuer-Regulativs für die Stadt Waldenburg verlangt, infolge dessen eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission gewählt und mit der Aufgabe betraut wurde, in Gemeinschaft mit dem Rendanten der Stadt-Hauptkasse einen Entwurf auszuarbeiten und denselben zur weiteren Veranlassung vorzulegen. Nachdem der Entwurf seitens des Magistrats angenommen und seitens der Stadtverordneten nach einer stattgefundenen redactionellen Aenderung genehmigt worden, wird derselbe der königl. Regierung zur Bestätigung eingereicht werden. Aus dem beigefügten Tarif geht hervor, daß die Steuerpflicht mit einem Einkommen von 300 Mark bei 0,33 % einfachem Steuersatz beginnt. Bis incl. 3000 Mark steigen die einfachen Steuersätze in 13 Stufen bis auf 1,85 %; von über 3000 bis 6000 M. beträgt der Procentsatz 2; bis 12000 M. 2,33; bis 28,000 Mark 2,66; bis 84,000 Mark 3 und von höheren Einkommensbeträgen 3,33. Der bisher gültige Tarif ging nur bis auf 2 % einfachen Steuersatz. Die Zahl der jährlich zu erhebenden einfachen Steuersätze wird bei Feststellung des Kämmerei-Haushalts-Etats zwischen den beiden städtischen Behörden vereinbart. Die Veranlagung nach dem neuen Regulativ soll schon pro 1877 erfolgen. Unverändert bleibt die Schulsteuer, die von den hiesigen selbstständigen Schulverbänden mit 2 % vom Einkommen der Societätsmitglieder erhoben wird. Die Communal- und Schulsteuer beträgt für das laufende Jahr 128,592 Mark oder pro Kopf der Bevölkerung 11 M. 70 Pf., eine Gemeindesteuer, welcher bezüglich der Höhe keine in ganz Schlesien gleich kommen dürfte. Leider besitzt die Stadt außer der Steuer keine Einnahmequelle, die im Verhältniß stünde zu den sich mehr und mehr steigernden Bedürfnissen, welche aus den hier herrschenden industriellen und bergbaulichen Verhältnissen erwachsen.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 7. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Der Fremdenverkehr in der Grafschaft während der letzten vier Tage war ein weit lebhafterer, als wir im Hinblick auf die Zeitverhältnisse vermuthen konnten. Meist kamen die Eisenbahnzüge mit zwei Locomotiven in Glatz und Habelschwerdt an; am Sonntage waren dem ersten Zuge sogar drei Maschinen vorgelegt. Daß in Folge des großen Andranges von Reisenden einige Züge sich verspäteten, ist daher wohl zu entschuldigen. Am meisten besucht wurden die Heuscheuer, Reinerz, Alt-Haide mit seinem hochromantischen Höllenthal, Landeck und der Wölfelsfall. — Die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Fabrikbesitzer Rohland zu Mittel Steine hat allgemeines Aufsehen und Bedauern erregt. Viele Geschäftsleute erleiden empfindliche Verluste an ihrem Vermögen, während sämmtliche Fabrikarbeiter brotlos geworden. Bei den Landwirthen finden sie selten eine kleine Beschäftigung, weil sie bei Gründung der Fabrik des höheren Lohnes wegen die Fabrikarbeit der Arbeit bei den Landwirthen vorzogen und letztere in Folge dessen — um Arbeiter zu gewinnen und zu erhalten — genöthigt wurden, die Löhne ebenfalls höher zu stellen. — In der Kirche zu Seifersdorf bei Albendorf war vor Kurzem das sogenannte „Armeseelenkästchen" erbrochen und seines Inhalts beraubt, auch eine Altardecke entwendet worden, Man hat den Thäter jetzt ermittelt und bei ihm nicht nur die Altardecke, sondern auch eine große Anzahl anderer Sachen gefunden, deren ehrlicher Erwerb sehr zweifelhaft sein soll. — In Heinrichswalde bei Reichenstein verunglückte in der Schmidt'schen Brettmühle ein Lehrling dadurch, daß er aus Unvorsichtigkeit dem Schwungrade zu nahe kam, von diesem erfaßt und zermalmt wurde. Der Tod erfolgte auf der Stelle.

✉ **Zaborze**, 6. Juni. [Wieder ein Hauptcomplice von Elias und Pistulka gefangen.] Gestern Vormittag in der 11. Stunde wurde im hiesigen Amtsbureau die Anzeige gemacht, daß der seit 2 Jahren gesuchte berüchtigte Verbrecher Potika, welcher vor seiner Verurtheilung aus Beuthen entsprang, mit noch einem zweideutigen Individuum am Waldsaume hinter Col. A. auf dem Wege nach Cosel sei. Der dasige Amtssecretär Siegmund, der s. Z. durch seine Geistesgegenwart auch Elias dingfest machte, ging sofort mit dem Amtssergeanten Soika und dem Kaufmann Köppen, mit Gewehren bewaffnet, in entgegengesetzter Richtung nach dem bezeichneten Orte; der Amtssergeant blieb in entsprechender Entfernung zurück, um keinen Verdacht zu erregen. Man stieß auch bald auf die genau beschriebenen Personen, die nichts ahnend an Siegmund und Köppen vorüber gehen wollten. Der Amtssecretär sprang nun nachdem er ihnen ein Halt zugerufen, auf sie los, und hielt beide so lange fest, bis der Amtssergeant an Ort und Stelle war. Potika, befragt: wer er sei? gab an, er heiße Holeczek und habe auch seine richtigen Papiere bei sich, die man bei dem Durchsuchen der Sachen außer einem Terzerol, Pulver und Schrot, auch auf obigen Namen lautend, vorfand. Als ihm jedoch vom Amtssecretär direct gesagt wurde, er sei Johann Potika, erschrack er heftig und gestand es mit den Worten ein: „Nun, wenn Sie mich kennen, da werde ich nicht leugnen, ich bin der Potika." — Die zweite Person ist der angebliche Zuchthäusler Urbaniok, welcher 8 Jahr in Brieg gesessen und erst im April d. J. entlassen wurde; jedoch jetzt wieder gesucht wird. Potika wurde sofort geschlossen nach Beuthen abgeführt. Zu erwähnen ist noch, daß Johann Potika ein Cousin von dem in der Elias-schen Proceßsache zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilten Potika ist.

—d. **Ratibor**, 7. Juni. [Petition.] In diesen Tagen ist eine mit weit über 100 Unterschriften der angesehensten Mitglieder der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde versehene Petition an den Magistrat als Patronatsbehörde eingereicht worden des Inhalts, derselbe möge für die Wiederbesetzung des am 1. Juli vacant werdenden evangelischen Pfarramtes den Pastor Pohl in Lampersdorf (Kreis Frankenstein) präsentiren, da sich derselbe während seiner früheren Amtsthätigkeit am hiesigen Orte als Diakonus die Liebe und Achtung der Gemeinde im höchsten Maße erworben hat. Obgleich Herr Pastor Pohl eine Seitens des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung bereits an ihn gerichtete Aufforderung, sich zu melden, ablehnend beantwortet hat, soll doch, wie wir aus guter Quelle in Erfahrung gebracht haben, gegründete Hoffnung sein, daß sich derselbe um die qu. Stelle noch bewerben werde.

Mit zwei Beilagen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die „Niederschl. Zeitung" schreibt: Das beliebte Vergnügen des Kahnfahrens auf der Neiße hätte beinahe vier Menschenleben als Opfer gefordert. Ein Kahn, der mit vier Personen, worunter zwei Frauen, besetzt war, schlug nämlich in Folge heftigen Schaukelns um und alle vier Personen fielen ins Wasser. Glücklicher Weise waren auf dem gerade sehr belebten Flusse bald helfende Personen zur Hand, die alle vier Verunglückte aus dem Wasser zogen und ins Trockene brachten. — Auf dem alten Kirchhofe an der Nicolaikirche erschoß sich am 6. Juni Abends gegen 10 Uhr der auf der Heiligen-Grabstraße wohnhafte Brunnenbauer Mühle.

+ Liegnitz. Die hiesigen Blätter melden: Zur Wahl als Diaconus für die Liebfrauenkirche präsentirt der Magistrat: den Diaconus Pfundheller aus Stralsund, den Pfarr-Vicar Romann aus Borsigwerk, den Diaconus Roth aus Cöslin. Die Wahl wird durch Magistrat und Stadtverordnete am 26. d. M. stattfinden.

Ratibor. Die hiesige „R.-Leobsch. Ztg." schreibt: Eine Seltenheit, die sonst nur kühne Bergbesteiger zu sehen Gelegenheit haben und hier und in weiter Umgebung gewiß noch Niemand so bequem hat bewundern können, ist ein Edelweiß, das im Pfarrgarten zu Altendorf in Blüthe zu sehen ist. Das Sträuchchen ist vor zwei Jahren nach einer Gebirgsreise auf dem Groß-Glockner durch den Reisenden in diesen Garten gepflanzt worden und ist es gelungen, dasselbe zu acclimatisiren.

Agrarier-Versammlung.

H. Breslau, 8. Juni. Durch den „Schlesischen Ausschuß der Steuer- und Wirthschafts-Reformer" waren für gestern Nachmittag 4 Uhr „alle Männer, welche sich für das Gemeinwohl interessiren", insbesondere alle Vorstände und Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine zu einer Versammlung nach dem König von Ungarn eingeladen worden, in der das uns bereits mehrfach mitgetheilte Programm der Steuer- und Wirthschafts-Reformer berathen werden sollte. Es hatten sich etwa 40—50 Personen eingefunden. Auf Vorschlag des Kammerherrn v. Heinen auf Groß-Wandriß wurden die Herren Kammerpräsident v. d. Berswordt-Schwierse, Oberamtmann Schirrmacher-Dyhernfurt und Graf Schulenburg zu Vorsitzenden ernannt. Präsident v. d. Berswordt eröffnete die Verhandlungen gegen 4¾ Uhr mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

In seinen einleitenden Worten wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Bewegung, welche sich gegenwärtig innerhalb des Grundbesitzes geltend mache, von der Presse nach den verschiedensten Richtungen hin beleuchtet, vielfach aber falsch beurtheilt worden sei. Man habe behauptet, die Tendenz der Bewegung sei eine ganz andere, als das Programm der Partei darlege und führe in weit zurückliegende Zeit zurück. Es sei überhaupt von der Presse nichts verschmäht worden, um die Steuer- und Wirthschafts-Reformer der allgemeinen Verachtung Preis zu geben. Redner erklärt alle die Verdächtigungen, welche gegen die Partei geschleudert worden, für Lüge. Das Programm derselben sei klar und einfach, es fordere nichts als Gerechtigkeit gegen Alle. Wer irgend ein warmes Herz für den Grundbesitz habe, sei in der Partei willkommen, ob sein Liberalismus mehr oder minder scharf nüancirt sei, bleibe dabei gleichgültig. Die Partei baue sich nur auf dem Grunde unserer constitutionellen Freiheit auf, aber sie fordere eine Vertretung in den Parlamenten, wie sie dem Groß-, Mittel- und Klein-Grundbesitz gezieme.

Herr v. Gersdorf, der demnächst das Wort ergreift, bekennt, kein Agrarier, aber ein Wirthschaftsreformer im weiteren Sinne zu sein. Nach seiner Meinung steuern wir, wenn das Fahrwasser der Jetztzeit noch länger inne gehalten wird, direct der socialen Revolution entgegen. Dem seit 1848 bestehenden Parlamentarismus räumt Redner seine volle Berechtigung ein, man möchte aber doch sagen, daß es ihm noch nicht gelungen sei, sich durch seine Thaten dem andern Factor der Gesetzgebung, der Krone, ebenbürtig an die Seite zu stellen. Deutschland stehe zwar nach Außen hin als erste Großmacht da, in wirthschaftlicher Beziehung nehme es jedoch eine der untersten Stufen ein, es sei der „privilegirte Betteljunge" unter den übrigen Völkern (Widerspruch von der einen, Zustimmung von der anderen Seite; der Vorsitzende ersucht den Redner, sich in mehr parlamentarischen Ausdrücken zu bewegen).

Die glorreichen Feldzüge des letzten Decenniums, fährt Redner fort, bedingen zwar unsere Stellung als Militärmacht nach Außen, nicht aber das Glück des Vaterlandes nach Innen, sie sind höchstens im Stande, dieses Glück nach Außen hin sicher zu stellen. Dem inneren Staatsgetriebe sei es vorbehalten, durch weise Gesetzgebung, durch gleichmäßige Vertheilung der Steuern und Lasten durch gerechte Berücksichtigung aller Umstände, durch volle Ausnutzung aller dem Vaterlande zu Gebote stehenden Quellen das Glück des Vaterlandes zu begründen. Wie habe der Parlamentarismus dieser Aufgabe genügt? Das erste Decennium sei in einem wenig fruchtbringenden Kampfe des Neuen mit dem Alten dahingegangen, dann seien die Kriege gekommen und nach denselben habe man gehofft, es werde das nach außen gesicherte Reich nun nach innen ausgebaut werden. Wie sei dies durch die Gesetzgebung geschehen? „Denken Sie sich einen fertig zugeschnittenen Frack. Derselbe wird einer Versammlung von Sachverständigen, die Alles zu verstehen glauben, vorgelegt. Da kommt ein berühmter Parlamentsprofessor und sagt: Der Kragen dieses Fracks muß gelb sein. Die parlamentarische Nähmaschine wird in Bewegung gesetzt und der Kragen ist gelb. Darauf kommt eine andere internationale Stimme und meint, der rechte Schoß des Fracks müsse roth sein. Die Hammel springen und der Schoß wird roth."

Hier wird der Redner aus der Mitte der Versammlung durch Dr. Eras mit der Frage unterbrochen: ob dies die Art und Weise sei, in der man sich über die Vertretung des eigenen Landes äußere?

Redner läßt sich jedoch nicht beirren, sondern spricht in demselben Tone weiter von Gründerthum und Staatsprofessorenthum. Wie werde die Landwirthschaft berücksichtigt? Durch das Freizügigkeitsgesetz habe man ihr die tüchtigen Arbeiter nach den Städten entführt, mit Hilfe des Unterstützungs-Wohnsitzes sende man ihr dieselben als physisch und moralisch verkommene Subjecte zurück. Der Freibrief des dolosen Contractbruches habe die Landwirthschaft rechtlos gemacht, die Differentialzölle der Eisenbahnen machen es ihr unmöglich, mit Nutzen Getreide zu bauen. Zufrieden sei allein im Staate ein kleines Häuflein, das es verstanden, aus der Klasse der im Staate Geduldeten sich zu der Alleinherrschaft emporzuschwingen (Bravo!), das sei die Geld-Aristokratie der Neuzeit, deren Söhne, unbekümmert, wie die Geldsäcke erworben wurden, auf diesen faullenzen, wie der Vampyr, wenn er Blut gesogen hat. (Ruf: Sehr wahr!) Redner erklärt, vor der mosaischen Religion die größte Hochachtung zu haben, aber die Mehrzahl ihrer Bekenner habe es verlernt, die eigene Arbeit zu achten, durch tausendjährige Tradition aber gelernt, die Arbeit Fremder überall auszunutzen.

Der Vorsitzende ersucht den Redner, sich in seiner Ausdrucksweise zu mäßigen und nicht einen Theil der Mitbürger durch dergleichen Auslassungen zu verletzen. (Ruf: „kann gar nichts schaden!")

Redner fährt fort: In jedem constitutionellen Staate existire eine demokratische und eine aristokratische Partei. Fruchtbringend für den Staat sei dies Verhältniß nur dann, wenn sich beide das Gleichgewicht halten. Dieses Gleichgewicht sei uns aber abhanden gekommen, weil die Omnipotenz der Geldaristokratie, das Großcapital stets mit dem Strome schwimme, überzeugt, den Säckel dadurch am besten salviren zu können.

Auf die bevorstehenden Wahlen kommend, erachtet Redner es vor Allem für nothwendig, das Solidaritätsbewußtsein in dem großen und kleinen Grundbesitz wachzurufen, das Mißtrauen, von dem der kleine Grundbesitz noch vielfach gegen den Großgrundbesitz erfüllt ist, zu beseitigen.

Man dürfe nicht Männer der abstracten Wissenschaft, nicht Männer der Phrase, sondern müsse Männer wählen, welche die Interessen des Volkes im praktischen Leben kennen gelernt haben. Deshalb möge die heutige Versammlung diesen Tag nicht ohne eine That vorübergehen lassen, und diese möge darin bestehen, daß man über eine die ganze Provinz umfassende Organisation für die Wahlen schaffe.

Der nächste Redner, v. Prittwitz, will nicht untersuchen, ob die Excurse des Vorredners angemessen waren oder nicht, sondern die Discussion auf den eigentlichen Gegenstand der Verhandlung, das vorliegende Programm zurückführen. Er fasse Punkt 1: „Es ist auf eine gleichmäßige Vertheilung aller Steuern hinzuwirken, damit der bis jetzt überbürdete Grundbesitz und die redliche Arbeit in allen Berufszweigen entlastet werde" — so auf, daß damit keine Agitation gegen bestehende Steuern, speciell die Grundsteuer, hervorgerufen werden solle. Der Grundbesitz werde nicht blos durch die Steuern, sondern auch noch durch manches Andere, Gewerbeordnung, Unterstützungswohnsitzgesetz 2c. belastet. Punkt 1 habe nur gleiche Rechte und gleiche Pflichten für Alle im Auge, und darum auch für den Grundbesitz nicht blos seine Pflicht, sondern auch sein Recht.

Der Vorsitzende fühlt sich, nachdem er seine Ansicht bezüglich der Grundsteuer dahin ausgesprochen, daß gewisse Punkte doch wohl einer Remedur bedürften, veranlaßt, dem Minister der Landwirthschaft einige Worte der Anerkennung zu widmen. Wer den Debatten im Abgeordnetenhause gefolgt, müsse zugestehen, daß derselbe die Interessen der Landwirthschaft kräftig gewahrt habe.

v. Elsner-Gronow führt, nachdem er seine Stellung zum Programm charakterisirt, aus: Um aus der materiellen Noth der Jetztzeit herauszukommen, könne Niemand anders die Führung übernehmen, als die landwirthschaftliche Partei. Darum übernehme der Grundbesitz diese Führung, weil er kein bewegliches Element sei, das sich von dem Geiste der Zeit hin und herwehen lasse. Er verlasse den Boden der Theorie und stecke die Fahne der Praxis auf. Ein Trost sei es für die Partei, daß selbst liberale Blätter, wie die „Schlesische Zeitung", die Forderungen der Agrarier als berechtigt anerkennen.

Der Vorsitzende berichtigt die letzte Behauptung dahin, daß die „Schlesische Zeitung" nicht allen, sondern nur vielen Forderungen der Agrarier eine Berechtigung zugestanden habe. Aber auch dies sei dankbar anzuerkennen.

Nach einigen längeren Ausführungen eines Herrn Lehmann-Radowitz, die mehrfach durch den Ruf zur Sache unterbrochen wurden, wird aus der Mitte der Versammlung ein Antrag auf Schluß gestellt. Derselbe wird abgelehnt, Herr Lehmann verzichtet jedoch darauf, das Wort weiter zu ergreifen.

Dasselbe erhält noch Dr. Eras. Derselbe protestirt gegen die Vorwürfe, welche gegen die Presse im Allgemeinen bezüglich ihrer Haltung zu der Agrarbewegung gemacht werden. Die Presse habe die Bedeutug dieser Bewegung durchaus gewürdigt, ihre Bedenken aber gegen die Allianzen ausgesprochen, welche die Agrarier gesucht, sie habe sich namentlich gegen die Gemeinschaft der Agrarier mit M. A. Niendorf und der literarischen Vertretung der Agrar-Interessen durch diesen erklärt. Dr. Eras will im Besonderen die Versammlung warnen, von den parlamentarischen Körperschaften des Landes in so despectirlicher Weise zu sprechen, wie geschehen; damit haue man den Ast ab, auf dem man sitze (Widerspruch).

Der Vorsitzende weist die Behauptung des Vorredners zurück, daß die agrarische Partei eine Interessen-Vertretung wolle. Eine solche werde bereits in den Häusern des Landtages im größten Maßstabe getrieben, die Vertretung der Interessen des Großcapitals gegen die des schwerfälligen Grundbesitzes.

v. Prittwitz bestreitet die Nothwendigkeit, die Versammlung vor einer Mißachtung der Parlamente zu warnen, diese Warnung könnte höchstens an einen der Redner gerichtet werden.

Hierauf wird der Schluß der Debatte und nach einigen persönlichen Bemerkungen der Herren Dr. Eras, v. Gersdorf und v. Elsner von der Versammlung, die sich bereits einigermaßen gelichtet hatte, folgende Erklärung mit Majorität angenommen:

Die Versammlung erklärt:

„die Durchführung der Grundzüge der sogenannten Agrarier-Versammlung erscheint im Wesentlichen recht geeignet, der Nothlage des landwirthschaftlichen Berufs ohne alle Beeinträchtigung Anderer abzuhelfen."

Hiermit wurde die Versammlung gegen 6½ Uhr geschlossen.

Handel, Industrie 2c.

T. Der 13. Breslauer internationale Maschinenmarkt.

Breslau, 8. Juni. Die Witterung hat an allen drei Ausstellungstagen vollkommen ausgehalten und war die Hitze eine wirklich tropische zu nennen (Nachmittags 24 Grad im Schatten). Durch fleißiges Sprengen der einzelnen Aussteller war der sonst so lästige Staub vermieden und war die Passage eine angenehme zu nennen. Der Besuch war leider auch am letzten Tage im Vergleiche zu anderen Jahren als schwach zu bezeichnen und blieb auch der Umsatz im Allgemeinen ein unbedeutender. Viele Stimmen unter den Ausstellenden, namentlich entfernter wohnenden, wurden laut, den Breslauer Markt unter solchen oder ähnlichen Verhältnissen nicht mehr besuchen zu wollen, da die hieraus entstehenden Kosten in keinem Vergleich zu der geringen Einnahme ständen. Dem gegenüber möchten wir bemerken, daß der diesmalige sehr geringe Umsatz doch nur der augenblicklichen geschäftlichen Störung zuzuschreiben ist und sich nicht so leicht wiederholen dürfte, jetzt bereits Beschlüsse über einen zukünftigen Maschinenmarkt zu fassen, wäre mindestens als verfrüht zu bezeichnen und rathen wir ernstlich vor jeder Ueberstürzung. Entschiedenen Einfluß auf die Bedeutung des Breslauer Marktes haben die vielen Thierschauen, verbunden mit Maschinenmarkt in den Provinzialstädten, ein großer Theil der Bedürfnisse wird bereits dort gedeckt und muß dadurch naturgemäß der Umsatz am Centralpunkte leiden.

Indem wir in unserer gestrigen Wanderung fortfahren, beginnen wir an dem hintersten Ende des Hauptganges, in der Nähe des Ständehauses, wo wir die Herren Salisch (Brieg), Kranz (Spiller), Klinger (Altstadt), Geisler (Schweidnitz) mit Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Mähemaschinen, Wurfmaschinen, Drehrollen, Säemaschinen, Walzen, Hafer-Quetschen, Reifenbiegemaschine 2c. aufgestellt finden. Die Arbeit und Ausstattung ist eine gute zu nennen, leider war der Umsatz ein sehr geringer. Daneben gelangen wir zu F. Riedel (Breslau) mit seinen Dreschmaschinen, insbesondere Locomobilen, diversen Göpeln, Schrotmühlen, Haferquetschen, Drill- und Dibbelmaschinen, Breitsäemaschinen 2c. 2c. Arbeit und Material bei guter Ausstattung empfehlenswerth und steht die Firma in einem sehr guten Ruf. Taatz (Halle) mit Drills, Göpeln, Schrotmühlen, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen als gute Firma in weitesten Kreisen bekannt. Hanke (Propsthain) mit Kartoffel- und Rübenschneidemaschinen, Wurfmaschinen, Siedemaschinen, Wasch- und Wringmaschinen 2c., durchweg solide Arbeit. Osborne (Amerika) mit seinen Mähmaschinen verschiedener Systeme. Daneben die Herren Haase (Breslau) mit einem compl. Mehlgang mit Patentsichtmaschine und Locomobilenbetrieb. A. Müller (Grottau in Böhmen) mit Schraubengöpel verschiedener Größen, eiserne Häckselmaschinen, Arbeit gut, aber die Ausstattung könnte exacter sein. Strauß (Trebnitz) mit Dresch- und Siedemaschinen, Getreide-Mahlmühle, Breitdreschkasten 2c., sämmtliche Erzeugnisse zeigen Fleiß und Accuratesse. Friebe (Herischdorf) mit Mahlmühle, Schrotmühle, Rübenschneidemaschine 2c., solide Arbeit. Lichey (Eisersdorf), Getreidemähmaschine, Dreschmaschine, Roßwerk, Kartoffelausheber 2c., gut gebaut. Dittrich (Falkenhain), Dreschmaschine, Getreidereinigungsmaschine, Kartoffel- und Rübenschneider, durchweg angemessene Leistung. Gebr. Gülich (Breslau) mit Mähmaschinen verschiedenartigster Systeme, darunter auch die Ceres, Heuwendern, Pferderechen, Pflügen und Grubbern, Locomobilen 2c.; die Ausstellung ist eine recht mannigfaltige und giebt es gewiß viel Gutes darunter. Rappsilber (Theresienhütte), nur eigene Fabrikate, wie Walzen, Säe- und Drillmaschinen, diverse Dreschmaschinen, Siedemaschinen, diverse Quetschen, Drainröhrenpressen, Drills, Untergrundhacken, Pflüge und Ackergeräthe 2c., sämmtliche Objecte sauber und solid gearbeitet und bürgt der Name des Fabrikanten für gewissenhafte Lieferung. Bahns A. Nachfolger (Stettin) mit Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Getreidemähmaschinen, Cultivatoren 2c., durchweg englische und amerikanische Fabrikate. Görlitzer Maschinenbau-Actien-Gesellschaft und Eisengießerei (Görlitz), Hochdruckdampfmaschinen, transportable liegende Dampfmaschinen, eiserne Kartoffelwäsche für Brennereien 2c.; die Maschinen erfreuen sich eines guten Rufes. Wunder (Breslau) mit einem Ellenbergschen Waschapparat, fahrbare Schaf-Wasch-Spritze, fahrbare Feuerspritze, Gummiwaaren und Hanfschläuche, Wassermotoren 2c. 2c. Kemna (Breslau) theils mit eigenen Fabrikaten, theils als Vertreter von Clayton und Shuttleworth (Lincoln) und für Richmond und Candler (Salford). Aussteller ist Specialist in Dresch- und Drillmaschinen; seine Producte sind als gut bekannt und finden viele Abnehmer. Humbert (Breslau), Vertreter der bedeutendsten englischen Firmen, wie Marshall Sons u. Comp. (Gainsborough). Die Ausstellung ist eine reichhaltige und gut arrangirte; von kleineren Sachen waren Siedemaschinen mit Dampfbetrieb, Schrotmühle zu Dampfbetrieb, Getreidesortircylinder, Rübenschneider, Quetsch- und Schrotmühlen, Getreide- und Grasmähemaschinen, Oelkuchenbrecher 2c. 2c., von größeren Sachen Förderlocomobilen, horizontale und verticale Dampfmaschinen, sieben verschiedene bereits sehr günstig besprochene Dampfdreschmaschinen, eine Brennholzsäge 2c. vertreten. Der Verkauf war kein unbedeutender und dürfte wohl der bedeutendste Umsatz erfolgt sein. Gebrüder Stern (Breslau) mit Pflügen, Extirpatoren, Saemaschinen, Dreschmaschinen, Schleifapparate, Getreide- und Gras-Mähemaschinen von A. Wood (London). Gebrüder Glöckner (Tschirndorf bei Halbau) mit eigenen Fabrikaten, wie Schrotmühlen, Dresch-Maschinen, Pflügen, Walzen, Rübenschneider, Häckselmaschinen 2c. Material wie Arbeit tadellos, auch ist die Ausstattung als eine empfehlende zu bezeichnen.

Friedländer (Breslau) mit Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Getreidemähemaschinen, Göpel-Dreschmaschinen, Göpel 2c. Der Aussteller bezeichnet sich als Fabrikant sämmtlicher Artikel, während wir der Ansicht waren, daß derselbe das Geschäft hauptsächlich nur als Commissions-Geschäft betreibe. Die Arbeit an Locomobilen wie Dampfdreschmaschinen ist als eine sehr gute zu bezeichnen.

Shorten und Easton (Breslau), eine bekannte und beliebte Firma, Vertreter deutscher und englischer Fabrikanten, wie Garret (aus Buckau bei Magdeburg), Pickslei Sims und Comp. (Leigh), Turner (Ipswich), Hunt und Tawell (Essex). Die Ausstellung ist eine reichhaltige und umfaßt Locomobilen, Dampf- und andere Dreschmaschinen, Drill- und Dibbelmaschinen, Siedemaschinen für Dampf- und Göpelbetrieb, Mähemaschinen, Oelkuchenbrecher, Pferderechen, Heuwender 2c., sämmtliche Fabrikate erfreuten sich einer größeren Beachtung und wurde so manches Stück verkauft. Wurr und Burs (London) combinirte Kreis- und Bandsägemaschinen mit Bohrapparat, Stemmmaschinen zum Handbetrieb, Sägemaschinen, alle drei Maschinen sinnreich construirt, dabei leicht zu betreiben. Sillcox (Bremen), Pumpen, Spritzen, Pferderechen, Schleifsteine, Sensen, Schaufeln, Pflüge, Eggen, Holzbearbeitungsmaschinen 2c., durchweg amerikanische Arbeit, mitunter recht praktische Sachen dabei. Friedländer und Frank (Wien), Heurechen, Düngerstreuer, Radereinigungsmaschinen für Saatgetreide, 2 franz. Rübenschneider 2c., meist englische und amerikanische Arbeit. M. Weil (Frankfurt a. M.) Häckselmaschinen, Handdreschmaschinen, 1- und 2spännige Göpel und Göpeldreschmaschinen, die Arbeit wie Material gut. J. Weil (Mannheim) Dreschmaschinen, Göpel, Futterschneidemaschinen 2c., an den Fabrikaten ist nichts auszusetzen. Reuther u. C. (Hennef an der Sieg) diverse Mähemaschinen für Getreide und Gras (Germania), bereits ehrenvoll erwähnt. Sack, R. (Plagwitz, Leipzig) mit seinen bekannten Drillmaschinen, Eggen, Pflügen, Hackmaschinen mit beweglichen Hebeln 2c., Maschinen bereits als gut bekannt. F. Lober (Breslau) eine ältere, ebenfalls rühmlichst bekannte Maschinenfirma mit bedeutenden Vertretungen, die Ausstellung reichhaltig, Locomobilen mit Dreschmaschinen, Mähemaschinen, Pferderechen von Boby, (patentirt), Drillmaschinen, Oelkuchenbrecher, Handdreschmaschinen, Futterschneidemaschinen, Schrotmühlen 2c. 2c., außerdem künstlichen Dünger aller Gattungen; der Umsatz war ein ganz erheblicher. Gendebien (Breslau) Kreis- und Bandsägen, Fraismaschinen, Hobelmaschinen 2c., durchweg eine schöne Collection.

Prankel, (Gr.-Strehlitz) diverse Dreschmaschinen, Siedemaschinen, Saemaschinen, Hafer- und Malzquetschen, Pferderechen, Mähemaschinen, gutes Material und solide Arbeit. Voigt, (Vetschau N.-Lausitz.) Getreidereinigungsmaschinen und Dreschmaschinen mit Göpel, gut construirt und zusammengesetzt. Gebr. Huber (Breslau) diverse Roll- und Zug-Jalousien nebst Holzwaaren von Davids aus Hannover, sehr gefällige und dabei haltbare Arbeit, verbunden mit Eleganz, ferner Kanalröhren, Flurplatten, Baluster von Cementguß aus der Fabrik des Ausstellers, letztere Sachen sind ungemein sorgfältig gearbeitet und zeichnen sich durch ihre Solidität aus, wir empfehlen dieselben gern bei dieser Gelegenheit.

---

4 Breslau, 8. Juni. [Von der Börse.] Unter dem Drucke der politischen Nachrichten eröffnete die Börse in matter Haltung bei herabgesetzten Coursen. Das Geschäft war von geringem Belange. Zum Schlusse trat eine kleine Erholung ein. Creditactien eröffneten zu 218, 50 und schlossen nach mehrfachen Schwankungen zu demselben Course, 3½ M. niedriger als gestern. Lombarden büßten 2½ M., Franzosen ca. 3½ M. im Course ein. — Von Bahnen waren Oberschlesische matt und 1 pCt. niedriger. — Banken unverändert, ebenso Laurahütte. — Valuten etwas billiger.

Breslau, 8. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juni 174 Mark bezahlt, Juni-Juli 168—167,50 Mark bezahlt, Juli-August 167—166 Mark bezahlt, August-September —, September-October 167—166,50 Mark bezahlt, October-November 167—166 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 204 Mark Br., September-October —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 188 Mark Gd., Juni-Juli 186 Mark Gd., September-October 157,50 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. Juni 66 Mark Br., Juni-Juli 66 Mark Br., September-October 64—63,75 Mark bezahlt, September bis December im Verbande 64,25 bezahlt.

Spiritus niedriger, gek. 5000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 50 Mark Br., 49 Mark Gd., pr. Juni 49,40 Mark Br., Juni-Juli 49,40 Mark Br., Juli-August 49,50 Mark Br., August-September 50—49,50 Mark bezahlt und Gd., September-October 50—49,50 Mark bezahlt u. Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 45,80 Mark Br., 44,90 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

M. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 892,812 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 32,100 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seiten-Linien, 296,923 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 56,365 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 59,200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 49,364 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 1,386,764 Klgr.

Roggen: 729,833 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 5100 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, resp. Seitenlinien, 307,936 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 221,598 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 4516 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 1,268,983 Klgr.

Gerste: 62,901 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 7500 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 18,755 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 89,156 Klgr.

Hafer: 100,352 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 10,200 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 414,326 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 5080 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 529,958 Klgr.

Mais: 523,503 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.).

Oelsaaten: 40,161 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Hülsenfrüchte: 20,082 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c. 2c.), 15,100 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, im Ganzen 35,182 Kilogramm.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 9990 Klgr. nach der Posener Bahn, 110,613 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 48,120 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 220,872 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 63,580 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 56,341 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 32,510 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 542,026 Klgr.

Roggen: 25,389 Klgr. nach der Posener Bahn, 118,283 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 154,020 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 517,675 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 58,765 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 171,741 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 164,790 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,210,663 Klgr.

Gerste: 6655 Klgr. nach der Posener Bahn, 19,636 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,330 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 36,621 Klgr.

Hafer: 9975 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 37,500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 82,277 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 13,296 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 66,435 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 5011 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 214,494 Klgr.

Mais: 96,389 Klgr. nach der Posener Bahn, 67,605 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 69,049 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 4758 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 40,043 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 277,844 Klgr.

Oelsaaten: 5700 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn.

Hülsenfrüchte: 1570 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat Mai c. in Breslau 5100 Klgr. Weizen und 20,600 Klgr. Hafer ein, dagegen wurden 857,672 Klgr. Weizen, 325,245 Klgr. Roggen, 183,240 Klgr. Gerste und 19,392 Klgr. Hafer auf derselben versandt.

Breslau, 8. Juni. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypotheken-Geschäft war in der ersten Juni-Woche, die Feiertage abgerechnet, ziemlich lebhaft; namentlich wurden per Juli-Termin einige nicht unbeträchtliche Abschlüsse erzielt; nach feinen 5- und 6procentigen Eintragungen erhält sich reger Verkehr. Das Grundstück-Geschäft ließ an Regsamkeit viel zu wünschen übrig; Umsätze von Belang sind neuerdings nicht bekannt geworden, doch werden vielseitig Unterhandlungen gepflogen.

K. **Frankenstein**, 7. Juni. [Productenmarkt.] Bei heutigem Wochenmarkt wurden für 100 Kil. nachstehende Preise gezahlt: Weizen 21,65—22,60 und 23,30 M. Roggen 18,60—19,80 und 20,60 M. Gerste 15,20—15,90 und 16,65 M. Hafer 21,20—21,60 und 22,90 M. Erbsen 20 M. Kartoffeln 3,60 M. Heu 10 M., für 600 Klgr. Stroh (1 Schock) 36 M., für ½ Klgr. Butter 1 M. und für 1 Schock Eier 2,20 M. Der Weizen ist 1,70 M., die Gerste 60 und die Kartoffeln 80 Pf. gegen den vorwöchentlichen Preis gefallen; der Roggen dagegen 20 und der Hafer 15 Pf. im Werthe gestiegen. Die übrigen Cerealien behielten ihren alten Preis.

Berlin, 7. Juni. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Die seit Monaten andauernde Stille im Roheisen- und Metall-Geschäft hat in abgelaufener Woche an Umfang zugenommen, einerseits mußten einzelne Metallsorten im Preise nachgeben, andererseits beschränkten sich die Umsätze — der Feiertage wegen — auf das Allernothwendigste. Kupfer ruhig. In England Chili 77 Pfd. 10 Sh. bis 78 Pfd. 10 Sh. Wallaro 83 Pfd. 10 Sh. Urmeneta 84 Pfd. Englisches 84 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 87—90 pr. 50 Klgr. Mansfelder Raffinade Mk. 88 pr. 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 73—79 pr. 50 Klgr. loco. — Zinn flau. In der am 31. v. Mts. stattgefundenen holländischen Auction kamen 29,300 Blöcke Bancazinn zum Verkauf, wofür im Durchschnitt 45½ fl. erzielt wurde. — Nach der Auction vermochte der Preis eine kleine Avance zu erzielen und wird heute schon 45¾ fl. für Bancazinn gefordert. Hier Bancazinn Mk. 84—87. Straits in England 74 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 80—83 pr. 50 Kilogramm. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 65 pr. 50 Kilogramm. — Zink sehr still und weichend. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 23,15—23,30, geringere Marken Mark 22,50—23,00 pr. 50 Kilogramm. In London 23 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mark 25,00—26,00, letztere Mk. 24,50—25,00 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mark 16,00 bis 17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei ruhig. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 20,75 bis 21,25 pr. 50 Kilogramm Kasse. Loco hier Mark 23,00—24,00. Harzer und Sächsisches Mark 22,50—23,50. Spanisches Rain u. Co. Mark 25,00—26. St. Andres Mk. —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Roheisenmarkt ist andauernd ruhig. Warrants 57 Sh. 9 P. Langloan und Coltneß 66—67 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,30—4,50 pr. 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,30—3,60 pr. 50 Klgr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mk. 3,00—3,30 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,15—3,40 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,60—5, von einzelnen Hochöfen wird Mark 5,10—5,30 gefordert, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,60—4,00 pr. 50 Kilogramm ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,00—4,35 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 6,75—7,00 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 11,00—16 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 5,50—6,00, zum Verwalzen Mk. 4,00 bis 4,25 je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,30—1,60 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 7. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) geschäftslos. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juni 164 G., Juni-Juli 164 G., Juli-August 166 G., August-September 168 G., Herbst 169 G. — Spiritus matter. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, Juni 50,60 bez. u. G., Juli 51 bez. u. B., August 51,60 bez. u. G., September 52 bez. u. G., October 51,50 B., November —. — Loco Spiritus ohne Faß 50,30 bez.

[Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.] Dem Geschäftsberichte pro 1875 entnehmen wir Folgendes: Die Liquidation der Unstrutbahn ist beendet, der Verlust für die Gesellschaft beziffert sich auf 491,062 Mark. Das Unternehmen Lemförde-Borgheimer Eisenbahn kann als erledigt betrachtet werden, die Concession ist vom Handelsminister am 27. Mai 1875 für erloschen erklärt worden. Die Bemühungen, die Rückgabe der Cautionen im Betrage von 900,000 M. zu erlangen, blieben bisher noch ohne Erfolg. Der Bericht spricht die Hoffnung aus, daß die Rückgabe der Cautionen doch noch erfolgen werde, in die Jahresbilanz wurden sie jedoch als verloren aufgenommen. — Die bei der Lemförde-Borgheimer und der Unstrutbahn erlittenen Verluste, sowie die Reserveverluste bei der Niederrheinisch-Westfälischen Eisenbahn und dem Renz'schen Grundstück betragen zusammen 2,089,636 Mark, um 56,604 Mark weniger, als veranschlagt worden war. Dagegen hat der Verkauf des Oder-Touage-Unternehmens einen nicht in Anschlag gebrachten Verlust von 196,295 M. gebracht, es ist daher der Gesammtverlust auf die bisher zur Abwickelung gekommenen Unternehmungen um ca. 140,000 M. höher, als derselbe 1873 angenommen worden war. Die Verhältnisse der Gesellschaft sind nunmehr soweit geklärt, daß außer den Besitzungen in und bei Dortmund und zu Essen vorzugsweise der Berliner und Charlottenburger Grundbesitz, sowie die Betheiligung an dem Berliner Stadteisenbahn-Unternehmen als fast einzige Activa verbleiben. — Die Auseinandersetzungen mit der Königl. Direction der Berliner Stadteisenbahn-Gesellschaft wegen der zu dieser Bahn erforderlichen Grundstücke, sowie deren endliche definitive Uebernahme hat noch immer nicht stattgefunden. Im Laufe des Jahres 1875 wurden von der genannten Direction Grundstücke im Gesammtwerthe von 5,616,183 M. übernommen, hiervon wurden 1,198,500 M. als fällige zweite Einzahlung auf die Stadtbahn-Actien angerechnet und 15,979 M. auf spätere Einzahlungen gutgeschrieben; der Rest ist auf dem Hypotheken-Conto abgetragen worden. Die Bestrebungen zur weiteren Verminderung und Veräußerung des Grundbesitzes waren namentlich wegen des so langsamen Fortschreitens des Baues der Berliner Stadteisenbahn von geringem Erfolge. — Das Gewinn- und Verlustconto führt auf im Debet: Saldo de 1874: 1,850,755 M., Generalunkosten 51,515 M., Abschreibungen 3,657,043 M., Verluste 139,601 M., zusammen 5,699,004 M.; im Credit: Verschiedene Einnahmen 126,031 M., verbleibt Saldo pro 1876: 5,572,972 M.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Emil Ludwig, Inhabers der Firma Emil Ludwig in Schwarzenberg. Erster Termin: 3. Juli. — Ueber das Vermögen des Tuchmachermeisters Heinrich Ferdinand Cramer in Werdau. Erster Termin: 8. Juli. — Ueber das Vermögen der Firma Magnus Tamm zu Werdau und deren Inhaber Magnus Tamm und Gottlieb Rampel. Erster Termin: 12. Juli. — Ueber das Vermögen des Drechslers Friedrich August Müller zu Langensalza. Zahlungseinstellung: 1. Februar. Einstweiliger Verwalter: Justizrath Siemon. Erster Termin: 14. Juni.

Liverpool, 7. Juni. Der Dampfer „Cameroon" ist von der afrikanischen Westküste hier eingetroffen.

Plymouth, 7. Juni. Der fällige Dampfer „Amerikan" ist aus der Capstadt hier angekommen.

General-Versammlungen.

[Schlesischer Bankverein.] Außerordentliche General-Versammlung am 14. Juli in Breslau. Auf der Tagesordnung steht der Antrag, die von der Emission des Jahres 1872 nicht bezogenen 500,000 Thlr. Antheilscheine nicht auszugeben, vielmehr das Grundcapital um diesen Betrag zu reduciren (s. Ins.).

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Mai sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Mark.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschl. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	382,832	2,162,442	215,200	2,760,474
im Januar bis Mai	1,744,437	11,326,412	1,200,400	14,271,249
1875 nach definitiver Feststellung	513,678	2,316,040	215,235	3,044,953
im Januar bis Mai	1,872,580	11,525,105	1,200,470	14,598,155
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	—	37,550	1,700	39,250
im Januar bis Mai	—	198,117	10,000	208,117
1875 nach definitiver Feststellung	—	49,849	444	50,293
im Januar bis Mai	—	191,798	7,404	199,202
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1876 nach vorläufigem Abschluß	99,147	384,652	35,530	519,329
im Januar bis Mai	458,242	2,017,557	203,060	2,678,859
1875 nach definitiver Feststellung	139,293	428,110	35,445	602,848
im Januar bis Mai	523,447	2,045,461	203,775	2,772,683
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1876 nach vorläufigem Abschluß	63,219	215,552	33,040	311,811
im Januar bis Mai	272,728	1,067,778	180,680	1,521,186
1875 nach definitiver Feststellung	78,572	238,871	34,701	352,144
im Januar bis Mai	284,531	1,043,832	169,113	1,497,476
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Glatz-Mittelwalde, Camenz-Frankenstein, Camenz-Giesmannsdorf, Neisse-Ziegenhals und Leobschütz-Jägerndorf):				
1876 nach vorläufigem Abschluß	80,312	100,130	34,300	214,742
im Januar bis Mai	306,999	522,885	170,600	1,000,484
1875 nach definitiver Feststellung	83,899	82,235	38,423	204,557
im Januar bis Mai	257,933	389,902	141,646	789,481

Wien, 8. Juni. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 1. bis 7. Juni betragen 660,566 fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 4,390 fl.

London, 8. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 14,867,171 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,780,010 Pfd. Sterl. Baarvorrath 27,647,181 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,484,551 Pfd. Sterl. Guth. der Privaten 20,048,680 Pfd. Sterl. Guth. des Staatsschatzes 8,971,487 Pfd. Sterl. Notenreserve 14,010,085 Pfd. Sterl.

Paris, 8. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 12,691,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 21,029,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 489,000. Notenumlauf Abnahme 48,305,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 1,918,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 43,320,000. Schuld des Staatsschatzes —.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 8. Juni. [Schlesischer Central-Gewerbeverein.] In der Ausschuß-Sitzung vom 6. Juni unter dem Vorsitz des Fabrikbesitzers Dr. Websky (Wüstegiersdorf) wurde zunächst unter Abänderung des Beschlusses der letzten Sitzung, betreffend die Verwendung der vom schlesischen Provinzial-Landtage dem schlesischen Central-Gewerbeverein bewilligten Summe von 1000 M., beschlossen, die Fortbildungsschulen in den Städten: Freistadt, Grünberg, Habelschwerdt, Hainau, Herrnstadt, Königshütte, Leobschütz, Guhrau, Löwenberg, Neumarkt, Neurode, Oels, Ottmachau, Reichenbach i. Schl., Reinerz, Schmiedeberg, Striegau und Waldenburg, mit Lehrmitteln resp. Zeichnenvorlagen im ungefähren Werthe von 50 M. zu unterstützen. Außerdem sollen der gewerblichen Zeichnenschule in Breslau in Rücksicht auf ihre Thätigkeit für Ausbildung von Zeichnenlehrern und Lehrerinnen 100 Mark übermittelt werden. Die Herren: Director Fiedler (Breslau), Director Nöggerath (Brieg) und Director B. Milch (Breslau) übernehmen die Auswahl der anzukaufenden Werke und die Versendung derselben. — In Ausführung eines auf dem vorjährigen schlesischen Gewerbetage gefaßten Beschlusses hat der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbevereins den schlesischen Bezirksverein des Verbandes der deutschen Dampfkessel-Revisions-Vereine seiner Zeit ersucht, bei dem in diesem Jahre stattfindenden Verbandstage der deutschen Dampfkessel-Revisions-Vereine den Antrag zu stellen: der Verband wolle eine Versicherung zu begründen suchen, welche den in den Fabriken der Mitglieder des Verbandes beschäftigten Arbeitern ausreichenden Schutz und Anspruch auf Entschädigung bei Unfällen (z. B. Dampfkessel-Explosionen) in allen Fällen und also auch dann gewährt, wenn die Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes den Besitzer oder die für ihn eintretende Versicherungs-Gesellschaft zur Entschädigung nicht verpflichten. Der Ausschuß wies gleichzeitig darauf hin, daß dies nach dem Vorgange des Verbandes der deutschen Müller und Mühlen-Interessenten und des Verbandes der österreichischen Dampfkessel-Revisions-Vereine durch eine Verbindung mit einer der größeren Unfall-Versicherungs-Gesellschaften, welche die Rückversicherung der versicherten Arbeiter übernimmt, zu erreichen sei. Der Vorstand des „Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln" hat nunmehr dahin geantwortet, es sei seinen Statuten nach nicht angängig, daß sich der Verein als solcher an der Begründung einer derartigen Versicherung betheilige. Er wolle aber gern Veranlassung nehmen, diese Angelegenheit auf der diesjährigen Verbandsversammlung, welche in München stattfindet, durch den Delegirten des Vereins anregen und zur Discussion stellen zu lassen. — Der XI. Schlesische Gewerbetag hatte beschlossen, bei den zuständigen Behörden zu petitioniren, daß 1) auf dem Wege der Gesetzgebung eine gleichmäßige, für alle Handwerker-Fortbildungsschulen giltige Verfassung in der Weise bewirkt werde, daß sie bezüglich der Mittel zur Erlangung des regelmäßigen Schulbesuches und Herstellung einer geordneten Disciplin allen anderen Schulen gleich und einer in der Provinzial-Hauptstadt zu schaffenden Centralstelle untergestellt werden; daß 2) besondere Lehrcourse in facultativer Weise zur Ausbildung geeigneter Lehrkräfte für diese Schulen eingerichtet werden. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, an welchen der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbevereins diese Petition unter Beifügung eingehender Motive gerichtet hatte, hat seiner Zeit dem Ausschuß erwidert, daß bei Aufstellung des Entwurfes zum Unterrichtsgesetze, bezw. bei Aufnahme der das Fortbildungsschulwesen betreffenden Bestimmungen in dasselbe auch die Vorschläge des Ausschusses nicht unerwogen bleiben werden. Inzwischen mache die betreffende Angelegenheit auch jetzt schon trotz des Mangels aller gesetzlichen Grundlagen die erfreulichsten Fortschritte. Er könne dem Ausschuß nur anheimstellen, auch in der Provinz Schlesien eine möglichst kräftige Anregung zur Errichtung von gewerblichen Fortbildungsschulen zu geben. Lehrcurse zur Ausbildung geeigneter Lehrkräfte seien bereits in mehreren Provinzen eingerichtet und werde er (der Minister) gern bereit sein, sofern der Ausschuß die Errichtung solcher Lehrcurse in die Hand nehme, für dieselben eine Beihilfe aus Staatsfonds zu bewilligen. Nach den Ausführungen des Referenten, Director Nöggerath, wird bezüglich der Errichtung von Lehrcursen vom Ausschuß Folgendes beschlossen: Um dem Mangel an geeigneten Lehrkräften für den Zeichnen-Unterricht an den Volks- und Fortbildungsschulen in der Provinz Schlesien in geeigneter Weise Abhilfe zu schaffen, schlägt der Ausschuß des Central-Gewerbevereins vor, sechswöchentliche Unterrichtscurse an den 5 reorganisirten Gewerbeschulen der Provinz im Sommer-Semester für Lehrer zu veranstalten, in denen, getrennt von dem sonstigen Unterricht dieser Anstalten, in Formenlehre und Zeichnen unterrichtet wird. Jeder derartige Cursus kann bis 40 Lehrer aufnehmen. Um die für die erforderliche Bezahlung der Lehrkräfte nothwendigen Fonds zu beschaffen, soll der Herr Unterrichts-Minister mit Bezugnahme auf die von ihm in Aussicht gestellte Staatsbeihilfe ersucht werden, für das Jahr 1877 für jeden derartigen Cursus den Betrag von 300 Mark zu bewilligen. Es würde für die Curse die Zeit vom 1. Juli bis 15. August bei einer täglichen 5stündlichen Arbeitszeit in Vorschlag zu bringen und darauf hinzuweisen sein, daß nach den Mittheilungen öffentlicher Blätter schon in diesem Jahre ein derartiger Cursus für die Lehrer Schleswig-Holsteins an der Gewerbeschule in Hamburg eingerichtet wird. — Demnächst wurde die Tagesordnung für den diesjährigen schlesischen Gewerbetag berathen. Vom Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Tischler und Fachgenossen sind mehrere Anträge für die Tagesordnung angemeldet worden, von denen der Antrag auf „Auflösung der sogenannten Zuschickestuben (Herbergen), welche der Moral, dem Bedürfniß und dem Zeitgeiste streng zuwiderlaufen", und der Antrag auf „Zusammentritt von Commissionen der Central-Gewerbemitgliedschaften in den verschiedensten Städten (insbesondere in Breslau) mit möglichster Hinzuziehung praktischer und erfahrener Fachleute (Professionisten und Fabrikanten) zur Erörterung der Uebelstände im bisher geltenden Gewerbegesetz und zur Aufstellung von Vorschlägen resp. Verbesserungen desselben, welche alsdann der betreffenden Behörde zur Berücksichtigung unterbreitet werden sollen", angenommen wurden, falls der betreffende Verein diese Anträge noch näher motivirt. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung wird sein „die Besprechung über Arbeiter-Invalidenkassen". Sanitätsrath Dr. Holtze (Kattowitz) soll um Uebernahme des Referats ersucht werden. Ferner wird zur Discussion gestellt werden „die Berechtigung der Bildung des Central-Verbandes deutscher Industrieller zur Beförderung und Wahrung nationaler Arbeit". Fabrikbesitzer und Abgeordneter Dr. Websky wird wahrscheinlich das Referat, Handelskammer-Syndikus Dr. Eras das Correferat übernehmen. Zum Schluß der Sitzung wurde beschlossen, den diesjährigen schlesischen Gewerbetag am 20. und 21. August in Waldenburg abzuhalten.

—d. **Breslau**, 7. Juni. [Verein zur Hebung der Bienenzucht.] In der letzten Monatsversammlung unter dem Vorsitz des Dr. Frhrn. von Rothschütz hielt auf allgemeinen Wunsch der zahlreich versammelten Mitglieder der Stadtverordnete Tietze einen Vortrag über die Arbeiten des Bienenzüchters im Juni. Da der Mai den Bienen in Folge der andauernd kühlen und feuchten Witterung Ausflüge nur selten gestattete, ging derselbe für sie verloren. Die Völker sind statt stärker, fast durchweg schwächer geworden. Wo die Verhältnisse günstig sind, ist also dieses Jahr der Juni der Monat der natürlichen und der künstlichen Vermehrung. Sind Schwärme zu erwarten oder will man zum Ablegermachen schreiten, so muß der Züchter bedacht sein, leere Wohnungen zur Aufnahme derselben vorzubereiten; sie sind zu reinigen und die Wabenträger mit Anfängen zu versehen. Auch muß bei Mehrbeuten darauf gesehen werden, daß in den einzelnen Fächern keine Verbindungen, Ritzen und Spalten sind, welche den Bienen den Zugang zu einander ermöglichen. Vorschwärme, die stets mit der alten, fruchtbaren Königin ausziehen, kommen fast regelmäßig in den Vormittagsstunden, während Nachschwärme in den ersten Nachmittagsstunden erscheinen, aber eine unbefruchtete, häufig aber auch mehrere Königinnen haben. Die Nachschwärme legen sich oft auch gar nicht an, gehen durch und verlassen häufig die ihnen angewiesene Wohnung. Daher ist es gut, wenn dieselben innen mit Melisse eingerieben und der Schwarm mit einer Tafel Brut versehen wird, die ihn fesselt; auch eine Honigwabe muß jeder Schwarm erhalten. Der Vortragende beschrieb nun kurz die Vorzeichen des Schwärmens und den Schwärmact, wobei er auch den eigenthümlichen Schwarmton erwähnte. Hat sich der Schwarm angelegt und wird er nicht von der Sonne beschienen, was ihn zum Weiterfliegen veranlassen könnte, so kann man ihn ruhig eine halbe Stunde hängen lassen, bis er sich vollständig gesammelt hat. Ist dagegen Ersteres der Fall, so bedeckt man ihn mit einem leichten Tuche. Zum Einfangen der Schwärme bedient man sich am besten des Schwarmkastens, welcher derartig eingerichtet sein muß, daß er in jede Wohnung bequem hineinpaßt. An einer Stange so befestigt, daß er sich immer in wagerechter Lage befindet, wird er unter die Schwarmtraube gehalten, während eine zweite Person mit einem Haken denselben durch einen kräftigen Ruck hineinschüttelt. Hierauf kommt er in die für ihn vorbereitete Wohnung. Wenn die Witterung günstig, die Völker stark und der Züchter im Besitz von jungen Königinnen oder doch wenigstens bedeckelter Weisenzellen ist, kann mit dem Theilen der Völker vorgegangen werden; auch Schwärme sind zu erwarten. Als Mittel, die Ameisen von den Stöcken fern zu halten, wird das Streuen von Asche und das Aufstellen von Fallen mit etwas Honig angegeben. Der sehr lehrreiche Vortrag wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen. — Der Verein beschloß hierauf nach lebhafter Debatte, sich vorläufig dem „Schles. General-Bienenzüchter-Verein" nicht enger anzuschließen. — Herr Wolf erwähnte demnächst die im Mai auf seinem Stande aufgetretene sogenannte Mai- oder Tollkrankheit und meinte, die Schuld dem frisch eingetragenen Honig geben zu müssen. Die ungünstige kalte Witterung habe auf die honigenden Pflanzen eine schädliche Einwirkung ausgeübt und daher sei dieser Honig der Natur der Biene nicht zuträglich gewesen. Herr Dürr glaubte, den Grund in der langen Unterbrechung des Ausfluges und der verzögerten Reinigung suchen zu müssen, welcher Ansicht sich auch Herr Leue mit dem Bemerken anschließt, daß durch die eingetretene Noth- und speculative Fütterung viele Auswurfsstoffe in den Leibern der Bienen angesammelt wurden, die Bienen aber nur selten Gelegenheit hatten, sich derselben zu entledigen. Herr Peuckert warnt vor der Speculationsfütterung, namentlich mit Honigsurrogaten, bei anhaltend ungünstiger Witterung; nur bei kurzen Trachtpausen und bei günstigem Wetter habe sie einen Werth. Herr Dams beklagte sich über die Feinde der Bienen unter den Vögeln, ebenso Herr Techell. Es wird empfohlen, die Vögel durch Verscheuchen oder blinde Schüsse von den Ständen fern zu halten. — Auf Antrag des Herrn Tietze wird die Anschaffung eines Fragekastens beschlossen. — Am Sonntag, den 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr, findet die zweite Excursion des Vereins auf den Bienenstand des Herrn Tietze, Lehmgrubenstraße Nr. 14/15, statt. Sollte das Wetter ungünstig sein, so wird der Ausflug am nächstfolgenden Sonntage stattfinden. Alle Freunde der Bienenzucht werden hierzu freundlichst eingeladen. — Die nächste Vereinssitzung wird Montag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr, im Vereinslocal abgehalten werden.

—d. **Breslau**, 7. Juni. [Breslauer Musiker-Verband.] Die jüngst abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende Herr Wechsler u. A. mit der Mittheilung, daß die provisorische Verwaltung der deutschen Pensionskasse für Musiker auf Grund des § 28 des Pensions-Statuts die diesjährige Delegirten-Versammlung nach Hannover für die Tage vom 22. bis incl. 24. August einberufen hat. Anträge zu der Delegirten-Versammlung müssen nach § 33 des Status innerhalb 4 Wochen nach der von der Direction der Pensionskasse in der „deutschen Musiker-Zeitung" erfolgten Publicirung des Termins eingereicht werden. Ein Antrag des Vorsitzenden für diese Delegirtenversammlung wurde von den hiesigen Mitgliedern der Pensionskasse einstimmig angenommen. Herr Wechsler wurde als Delegirter für die Pensionskasse zu genannter Versammlung gewählt. — Bezüglich der Delegirten-Versammlung des „Allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes", welche gleichzeitig an demselben Ort tagen wird, wurde in dem späteren Verlauf der Versammlung beschlossen, 2 Delegirte zu dieser Versammlung zu senden. Gewählt wurden die Herren Wechsler und Instituts-Vorsteher Lauterbach. Beide Herren nahmen die Wahl an.

[Die beiden neuesten Nummern der „Illustrirten Frauen-Zeitung"] (vierteljährlicher Abonnementspreis M. 2. 50.) enthalten: I. Die Moden-Nummer (21): Moderne Sommer-Toiletten, Paletot, Tuch aus Kaschmir mit Franzenschmuck, Ueber- und Unterkleid, Sonnen- und Regenschirme, Schuhe und Strümpfe, Fichus, Kragen und Manchetten, Hüte, Haarfrisuren mit Ausführungen und Einlagen für Flechten. Hausrock für Herren. Anzüge für Knaben und Mädchen. Taufkleid mit Kissen, Schlepp-Tragbettchen nebst Jäckchen, hohe und ausgeschnittene Tragekleider nebst Schürzen und Lätzchen, lange und kurze Unterröcke, Nachtröckchen und Morgenkleider, Beinkleider, Corset, Blusen und Ueberziehschürzchen, Fußbank mit Plattstickerei, Weiß- und Buntstickereien, Häkelarbeiten 2c. 2c. mit 74 Abbildungen und einem großen colorirten Modenkupfer. — II. Die Unterhaltungs-Nummer (22): Der Thee. Von W. Lackowitz. — Gedichte in oberbairischer Mundart. Von Karl Stieler. III. — Schulmädchen und Hausfrau. Novellette von Ferd. Kürnberger. — Der Nachtigallgesang. Von Paul Kummer. — Das Zimmer-Aquarium von Max Holborn. III. Die Pflanzenwelt. — Einige Kapitel zur Geschichte der Spitzen. Von Jacob Falke I. — Verschiedenes: Literarisches u. s. w. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Der Thee. Von Erdmann Wagner. — Faust und Gretchen. Von Hans Makart. — Romeo und Julia. Von Hans Makart. — Ein Pathengeschenk aus Havanna.

[Die Nr. 23 des III. Jahrganges der volksthümlichen Wochenschrift „Die Selbstverwaltung"] hat folgenden Inhalt: Schankstätten und Arbeiter. (Schluß.) I. Provinzialordnung: Fortsetzung der Erläuterungen zu § 62. II. Kreisordnung: Fortsetzung der Erläuterungen zu § 59. Gesetz, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zum Ersatz des bei öffentlichen Aufläufen verursachten Schadens vom 11. März 1850. Gesetz über die Polizeiverwaltung von demselben Tage. III. Reichsgesetzgebung: das Militärwesen des Reichs und die Kriegsmarine. IV. Höhere Entscheidungen: Sehr wichtige Ober-Tribunalsentscheidung über die Befugniß der Polizeibeamten zur Verhaftung Desjenigen, der ihn beleidigt hat; ruhestörenden Lärm durch Hunde. V. Polizeiliches: Ausführung des Viehseuchengesetzes in der Provinz Pommern. VI. Civilstandsangelegenheiten: Nothwendigkeit einer Anzeige beim Pfarrer bei Begräbnissen. VII. Kirche und Schule: Eintragung der Todesfälle in das Kirchenbuch; über Sing- und Bittumgänge. VIII. Praktischer Dienst: Portoangelegenheiten, Telegraphie, Militärisches, betreffend das Verziehen der zur Disposition der Truppen beurlaubten Mannschaften. — Briefkasten.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 8. Juni. Die „Presse" und die „Deutsche Zeitung" melden aus süd-slawischer Quelle aus Zara: Der Fürst von Montenegro weigert sich, die Regierung anzuerkennen und berief die Agenten aus Konstantinopel zurück. Ferner wird behauptet, Mukhtar Pascha (natürlicher Sohn Abdul Aziz) weigerte sich, die militärischen Bewegungen nach Niksic fortzusetzen. Bestätigung dieser Nachrichten ist abzuwarten.

London, 8. Juni. Die „Times" meldet: Allen Marinepensionären unter 55 Jahren ist befohlen, sich zum activen Dienst bereit zu halten; Marinepensionären unter 45 Jahren ist die Erlaubniß ertheilt, in der Reserve zu dienen.

Konstantinopel, 8. Juni. Dinstag machten die ersten Dragomans der Botschafter von Frankreich, England, Italien, Oesterreich, Rußland, Deutschland und Belgien anläßlich der Thronbesteigung Murad's im kaiserlichen Palais ihre Aufwartung. Ein kaiserliches Handschreiben, betreffend die Anzeige der Thronbesteigung, ist dem Vernehmen nach abgegangen. — Bezüglich der Amnestie, Waffenruhe und Untersuchung der Beschwerden der Insurgenten ist folgende Circularmittheilung an die Vertreter der Pforte im Auslande ergangen: „Auf Befehl des Sultans theilt der Großvezier den Commissarien in Bosnien und der Herzegowina mit, daß der Sultan den Insurgenten eine vollständige sechswöchentliche Amnestie vom Zeitpunkt der demnächst dort zu veröffentlichenden Proclamation an gewährt hat, daß der Ober-Befehlshaber während dieser Zeit seine Bewegungen einstellen wird, außer bezüglich der Verproviantirung von Niksic. Die Insurgenten sollen ruhig zurückkehren und den Ortsbehörden sich unterwerfen können; letztere sind dahin instruirt, die Zurückkehrenden gut aufzunehmen und ihre Wünsche anzuhören.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Olten, 8. Juni. Heute Mittag erfolgte die feierliche Proclamation des Professors Herzog zum Bischof. Die Reformanträge Basels wegen Aufhebung des Cölibats und des Beichtzwanges werden prinzipiell unverändert nur in theilweise neuer Fassung angenommen, worauf der Schluß der Synode stattfand.

Wien, 8. Juni. Die „Politische Correspondenz" signalisirt in einem Schreiben aus Belgrad vom 6. Juni den Umschwung der serbischen Politik zu Gunsten des Friedens.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 219, 50 1860er Loose 95, 75. Staatsbahn 428, 50. Lombarden 124, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 19, 10. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 106, —. Laurahütte 56, 60. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, — Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Juni-Juli 216, —, Sept.-Oct. 218, —. Roggen Juni 170, 50, Septbr.-October 166, —. Rüböl: Juni 66, 60, September-October 66, 20. Spiritus: Juni-Juli 51, 90, September-October 52, 20.

Berlin, 8. Juni. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 35 Minuten.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oest. Credit-Actien	220, —	221, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	430, —	429, —	Laurahütte	57, —	57, —
Lombarden	125, —	129, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	83, —	83, —	Wien kurz	166, 90	167, 90
Bresl. Discontobank	62, 40	63, —	Wien 2 Monat	165, 80	166, 90
Schles. Vereinsbank	87, 70	87, 70	Warschau 8 Tage	265, 60	266, 50
Bresl. Wechslerbank	66, —	66, —	Oesterr. Noten	168, —	168, 50
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	266, 25	267, 40
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	96, —	96, 10

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
4½proc. preuß. Anl.	104, 75	104, 75	Köln-Mindener	100, 50	100 90
3½prc. Staatsschuld	94, 40	94, 40	Galizier	79, 75	79, 90
Posener Pfandbriefe	94 90	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	56 75	56 75	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	53 75	54 25	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 60	12, 10	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	— —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68, 20	London lang	20, 39½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	18, 75	19, 10	Paris kurz	81 50	—, —
Oberschl. Litt. A.	136 50	138, 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	77, —	77, 25	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	102, 25	102, 80	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108 10	108, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116 20	116, 40	Schles. Centralbank	—	—, —
Bergisch-Märkische	82 90	83, 10	Reichsbank	152 —	152 25

Nachbörse: Creditactien 221, — Franzosen 430, 50. Lombarden 125, —, Discontocommandit 106, 20. Dortm. 3, 50 Laurahütte 56, 90. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Schwach, unbelebt, abwartende Tendenz. Credit, Franzosen ziemlich fest. Lombarden nachgebend. Bahnen schwächer. Banken, Industriewerthe behauptet. Deutsche Anlagewerthe bevorzugt. Russische Fonds, Prioritäten abermals rückgängig. Disconto 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 8. Juni, 12 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 110, 78. Staatsbahn 214, 25. 1860er Loose —. Lombarden 62, 78. Galizier —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 8. Juni, Nachm 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Creditactien 110, —. Staatsbahn 214, 25. Lombarden 62⅝. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Still, ziemlich fest.

Wien, 8. Juni, 11 Uhr 14 Min. [Vorbörse.] Creditactien 132, 70. Staatsbahn 256, —. Lombarden 75, 50. Galizier 191, —. Anglo-Aust. 65, 80. Unionsbank —, —. Napoleonsd'or 9, 69½. Papierrente 65, —. Silberrente —, —. Nordwest —. Egyptier —, —. Ungarn 114, —. — Creditdeport 1½ 2. Geschäftslos.

Wien, 8. Juni. [Schluß-Course.] Fest, reger.

	8.	7.		8.	7.
Papier-Rente	65, 15	65, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	256 —	257, —
Silber-Rente	68 50	68, 70	Lomb. Eisenbahn	75, 25	76 50
1860er Loose	108, —	108, —	London	121, 75	121, 60
1864er Loose	127, 50	128, —	Galizier	191, 25	191, 75
Credit-Actien	133 50	133 90	Unionsbank	56, —	56, 25
Nordwestbahn	125, 50	126, 25	Deutsche Reichsbank	59 70	59, 60
Nordbahn	181 —	181, —	Napoleonsdor	9 68½	9, 67
Anglo	66, 40	65, 90	Boden-Credit	—, —	- —
Franco	13, 50	13 50			

Paris, 8. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 42. Anleihe de 1872 105, 15. Italienische 5% Rente 71, 85. Staatsbahn 538, 75. Lombarden 156, 25. Türken 13, 55. Spanier —. Egyptier —. Fest.

London, 8. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 93, 13. Italiener 71. Lombarden 6, 03. Amerikaner —, —. Türken 13⅛. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 7. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 87. Gold-Agio 12¾. 5/20 Bonds de 1885 115⅝, do. 5% fundirte Anleihe 117⅛. 5/20 Bonds de 1887 122⅝. Erie-Bahn 14⅛. Baumwolle in New-York 12, do. in New-Orleans 11⅝. Raff. Petroleum in New-York 14⅛. Raff. Petroleum in Philadelphia 14⅜. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 59. Rother Frühjahrsweizen 1, 29. Kaffee Rio 16⅞. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝. Speck (short clear) 10.

Berlin, 8 Juni. [Schlußbericht.] Weizen niedriger, Juni-Juli 214, —, Juli-Aug. 216, —, September-October 216, 50. Roggen niedriger, Juni 169, 50, Juni-Juli 165, —. Sept.-Octbr. 164, 50. Rüböl niedriger, Juni 66, —, Sept.-Octbr. 65, 60. Spiritus niedriger, loco 51, 80, Juni-Juli 51, 50, Aug.-Septbr. 52, 50, Septbr.-Octbr. 52, —. Hafer Juni-Juli 170, 50, Septbr.-Octbr. 159, —.

Stettin, 8. Juni, 1 Uhr 22 Min. Weizen matt, Juli 215, 50, Juli-August 216 50, Septbr.-Octbr. 218, —. Roggen matt, Juni 162, 50, Juni-Juli 160, —, September-October 161, —. Rüböl matt, Juni 68, —, September-Octbr. 64, 50. Spiritus loco 50, 30, Juni-Juli 50, 70, Juli-Aug. 51, 30, Septbr.-Octbr. 51, 50. Petroleum Herbst 12, —.

Köln 8 Juni. [Getreide-Markt. (Schluß-Bericht.) Weizen niedriger, per Juli 20, 90, per November 21, 70. — Roggen per Juli 15, 90, per November 16, 50. — Rüböl loco 35, 50, per October 34, 50. — Hafer loco 20, 50, per Juli 17, 45. — Wetter: —

Hamburg, 8. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, per Juni 209, per Septbr.-Octbr. 213. — Roggen weichend, per Juni 164, per Septbr.-Oct. 163. — Rüböl flau, loco 66½, per Octbr. 66 Spiritus ruhig, per Juni 36½, per Juli-August 37¼, per August-Septbr. 38½, per Septbr.-October 39½. Wetter: Wolkig.

Paris, 9. Juni, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per Juni 66, 75, per Juli 64, 75, per Juli-Aug. 65, 25, per Septmbr.-Decmbr. 66, 75. — Weizen ruhig, per Juni 29, —, per Juli 29, 50, per Juli-August 29, 75, per September-December 30, 75. — Spiritus ruhig, per Juni 47, 50, September-December 50, 75. — Schön.

Glasgow, 8. Juni, Nachm. Roheisen 57, 6.

Frankfurt a. M., 8. Juni, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 108, 87. Oesterreichische französische Staatsbahn 213, 50. Lombarden 62¾. 1860er Loose 93½. — Matt.

Paris, 8. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 68 32. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 02, Italien. 5pct. Rente 71, 85. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 541, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 160, —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 57. do. de 1869 75, —. Türkenloose 42, 25 Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Unentschieden, Schluß matt.

London, 8. Juni, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93½. Italienische 5pct. Rente 70⅞. Lombarden 6, 01. 5proct. Russen de 1871 84½. do. de 1872 84½. Silber 51, 13. Türkische Anleihe de 1865 12, 13. 6pct. Türken de 1869 13¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104⅜. Silberrente —, —. Papierrente —, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 1⅝ pCt. Gerüchte von dem Vorgehen Serbiens gegen die Türkei drückten.

Von ersten schlesischen Handelsfirmen als solid und reell empfohlen:
Bernh. Grüter's Annoncenbureau, Breslau, Riemerzeile 24.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Juni.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	764,1	SW. leicht.	halb bedeckt.	11,7	Seeg. ruhig.
7-8	Valencia	757,7	N. still.	wolkig.	12,6	Seeg. leicht.
7-8	Yarmouth	756,2	Still.	klar.	13,3	See ruhig.
7-8	St. Matthieu	—	SSW. schw.	bedeckt.	12,0	
7-8	Paris	762,6	ONO. leicht.	wolkig.	13,6	
7-8	Helder	—	—	—	—	
7-8	Kopenhagen	760,5	O. leicht.	bedeckt.	13,9	
7-8	Christiansund	756,8	OSO. schw.	wolkig.	11,8	See ruhig.
7-8	Haparanda	756,2	SW. mäßig.	Nebel.	25,0	
7-8	Stockholm	759,9	W. leicht.	bedeckt.	13,8	Abds. u. Ncht. Regen.
7-8	Petersburg	763,8	SSO. still.	klar.	20,7	
7-8	Moskau	770,1	SSW. still.	klar.	21,1	
7-8	Wien	757,2	W. leicht.	heiter.	21,7	früh Gewitter.
7-8	Memel	764,7	S. mäßig.	klar.	22,0	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	759,6	SS. schwach.	heiter.	22,2	Thau, Dunst.
7-8	Swinemünde	760,7	NNO. schw.	wolkig.	16,2	M. Gew. m. Rg.
7-8	Hamburg	761,2	O. still.	Dunst.	14,2	
7-8	Sylt	760,4	WSW. still.	wolkig.	14,8	gest. Regen.
7-8	Crefeld	761,7	NW. still.	halb bedeckt.	15,0	g. u. Ncht. Reg.
7-8	Kassel	760,0	NW. schw.	Regen.	14,2	Nm. Gew. u. R.
7-8	Carlsruhe	760,4	SO. still.	bedeckt.	16,6	A. Gew. u. Rg.
7-8	Berlin	760,2	N. schwach.	wolkig.	17,6	A. Gew. u. Rg.
7-8	Leipzig	760,6	NW. still.	bedeckt.	16,2	Abs. Wetterl.
7-8	Breslau	761,7	SO. mäßig.	klar.	18,4	

Uebersicht der Witterung: Mit Ausnahme Schottlands und der Nordsee ist das Barometer überall gefallen, in Haparanda um 11 Mm. Der Luftdruck ist im Osten am größten, im NW. und SO. am geringsten, doch sind die Gradienten sehr gering und die Winde leicht, nur Skudesnäs hat starken SSW. Im Osten und Südosten herrscht klare, warme Witterung; NW.-Europa dagegen ist meist bewölkt und kühl. In Central- und Südwest-Deutschland und Pommern fanden gestern Abend Gewitter statt, welche die Luft sehr abgekühlt haben.

Breslau, den 6. Juni 1876.

Bekanntmachung.

Behufs der Canalisirung wird in circa 8 Tagen die Neue Taschenstraße vom Stadtgraben bis zur Tauenzienstraße und demnächst von der Tauenzienstraße bis zur Straße am Oberschlesischen Bahnhof für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Die Sperrung jeder Strecke wird circa drei Wochen dauern. [8374]

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Berlin W., den 1. Juni 1876.

Bekanntmachung.
Fahrpostverkehr mit Großbritannien und Irland.

Sendungen nach Großbritannien und Irland, deren Inhalt aus Gold oder Silber (in Barren, gemünzt oder verarbeitet), Plattgold und Plattsilber, Quecksilber, Platina, Werthpapieren, Bijouterien oder Edelsteinen besteht, können von jetzt ab auch im Werthe von mehr als 100,000 Francs (80,000 Mk.) und zwar bis zum Betrage von 250,000 Francs (200,000 Mk.) zur Beförderung auf dem Wege über Ostende angenommen werden.

Ueber die zur Anwendung kommenden Taxen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft. [8333]

Kaiserliches General-Postamt.

Das Königs-Schießen
der kaufmännischen Zwinger-Schützen-Brüderschaft

findet **Sonntag, den 11. Juni, Nachmittags 2½ Uhr**, im Schießwerder statt. — Zur Theilnahme an demselben sind alle Mitglieder des hiesigen Vereins christlicher Kaufleute berechtigt.

Breslau, den 8. Juni 1876.

Herrmann Gumpert, p. t. Ober-Cassirer.

Eingesandt.

Die im Referat der „Bresl. Morgen-Zeitung" über die 13. internationale Maschinen-Ausstellung wegen ihrer erprobten Nützlichkeit rühmlichst erwähnten **Hühneraugenbürsten**, welche daselbst vertreten waren, sind die mit dem Stempel [8340]

Coricide

versehenen, die nur in der Hauptniederlage in der Perm. Ind.-Ausstellung hier, Zwingerplatz Nr. 2, und deren Zweig-Niederlagen hier bei J. G. Jäschke, Buchwald, Ermler, A. Meinicke, Piver & Co., Lazarus zu haben sind.

Stimme aus dem Publikum.

In der über den Stadtgraben zur Neuen Antonienstraße führenden Holzbrücke ist seit einigen Tagen ein ziemlich großes Loch vorhanden. Bei der ungeheuren Frequenz an dieser Stelle (katholische und evangelische Mittelschulen) sollte für die Reparatur Sorge getragen werden, bevor ein Unglück zu beklagen ist. [8369]

Die Verlobung meiner Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **C. Kügler** in Halberstadt beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen [2377]
Adelhaid Dehmel, geb. Fellmann.
Rawitsch, den 5. Juni 1876.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Dehmel,
C. Kügler.
Rawitsch. Halberstadt.

Friederike Manneberg,
Moritz Abeles,
Verlobte.
Loslau [2395] Krakau.

Flora Matzdorff, geborne **Schreyer**,
Siegmund Matzdorff,
Neuvermählte. [8367]
Breslau, den 8. Juni 1876.

Vermählte: [6062]
Friedrich Sturm,
Auguste Sturm, verw. Doma,
geb. Weberbauer.
Breslau, 7. Juni 1876.

Heinrich Leipziger,
Ottilie Leipziger,
geb. Fränkel,
Vermählte.
Lissa, im Juni 1876. [2394]

Berichtigung!
In der in Nr. 259 d. Z. enthalt., „Ferdinand Görke" unterzeichneten Entbindungs-Anzeige muß es unter Anderem heißen: [8358]
Clara, geb. Wendriner,
nicht **Wendrina**, wie irrthümlich gedruckt.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 4 Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Mädchens hoch erfreut. [6060]
Breslau, 8. Juni 1876.
A. Battefeld
und Frau.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Hugo Wichura, Post-Secretär,
Amalie Wichura, geb. Dittrich.
Breslau, den 8. Juni 1876. [8341]

Meine liebe Frau **Louise**, geb. **Schütze**, beschenkte mich heute mit einem munteren Knaben. [6058]
Breslau, den 8. Juni 1876.
Louis Priefert.

Mein geliebtes Weibchen **Henriette**, geb. **Apt**, beschenkte mich heut mit einem munteren Knaben.
Breslau, 7. Juni 1876.
[6059] **D. Freudenthal.**

Die Entbindung meines geliebten Weibes **Anna**, geborene **Siegert**, von einem munteren Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen [8356]
F. P. Wolff.
Hirschberg i. Schl., 4. Juni 1876.

Gestern Abend starb nach langem Leiden der Lehrer der hiesigen Mädchen-Volksschule, Herr [2393]
Albert Hoffmann,
im Alter von 37 Jahren. Der Heimgegangene war uns ein treuer Amtsgenosse und lieber Freund, dessen Andenken uns unvergeßlich sein wird.
Liegnitz, den 8. Juni 1876.
Das Lehrer-Collegium der Mädchen-Volks-Schule.

Statt jeder besonderen Meldung.
Verwandten und Bekannten die Anzeige, daß gestern Abend 11¼ Uhr der Fleischermeister [8375]
Wilhelm Samuel Spätlich
nach längerem Leiden im beinahe vollendeten 70. Lebensjahre sanft verschieden ist.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Brieg, den 8. Juni 1876.

Verspätete Todes-Anzeige.
Am 6. Juni, dem 3 Pfingstfeiertag, Nachmittags ½2 Uhr, starb nach einjähriger Krankheit unser inniggeliebtes gutes Kind **Paul** kurz nach Genuß des h. Abendmahls. [2387]
Dies allen unseren Verwandten und Freunden zur Nachricht, um stille Theilnahme bittend
Die trauernden Hinterbliebenen:
Eduard John, als Vater,
Rosina John, als Mutter,
Bertha John, als Schwester.
Ohlau, 8. Juni 1876.

Heute Morgen 12¼ Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein theurer, unvergeßlicher Gatte, der Lehrer und Organist [2389]
Friedrich Wilhelm Wulle,
im Alter von fast 65 Jahren.
Scheidelwitz, den 8. Juni 1876.
Die tiefgebeugte Wittwe
Johanna Wulle, geb. Vollert.

Heute Morgen 12¼ Uhr hat der Herr den Lehrer und Organisten Herrn
Friedrich Wilhelm Wulle
von langen schweren Leiden erlöst und ihm ausgeholfen zu seinem himmlischen Reiche. Der Verstorbene hat durch 30 Jahre mit gewissenhafter Treue und reichem Segen in seinem hiesigen Schul- und Kirchenamte gewirkt und sich ein dauerndes dankbares Andenken in unserer Gemeinde gegründet. Der unterzeichnete Gemeinde-Kirchenrath betrauert den Verlust eines langjährigen Mitgliedes, dem das Wohl seiner Kirche und Gemeinde warm am Herzen lag. [2390]
Scheidelwitz, den 8. Juni 1876.
J. A.: Nolda, Pastor.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Pr.-Lieut. im 2. Pomm. Kürassier-Regt. Hr. v. Winterfeld in Pasewalk mit Frl. Louise v. Enckevort in Vogelsang. Hr. Pastor Crusius in Warnow mit Frl. Luise v. Möllendorff in Guben. Hr. Predigtamts-Candidat Emmelmann mit Frl. Marie Renner in Hertelsaue. Hr. Appell.-Ger.-Referendar Harmuth mit Frl. Johanna Löscher in Lübben. Prakt. Arzt Hr. Dr. Ameke in Berlin mit Frl. Marie Fauen in M.-Gladbach.
Verbindungen: Lieut. im 1ten Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 2 Hr. von Schack mit Frl. Anna von der Decken in Hannover.
Geburten. Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Parisius in Liederstädt.
Todesfälle. Hptm. a. D. Herr v. Bünau in Berlin. Hr. Privatdocent Dr. Asmus in Halle a. S. Landrath a. D. Hr. v. Puttkamer in Stolp. Fürstl. Schwarzb.-Rudolstädt. Staatsrath Hr. Schwartz in Rudolstadt. Verw. Frau Pr.-Lt. v. Rymultowski in Lübeck. Lehrerinnen-Seminar-Director Hr. Dr. Henschke aus Marienwerder in Berlin.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem unersetzlichen Verluste meines heißgeliebten Gatten spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus. [6067]
Breslau, den 7. Juni 1876.
J. Steller, geb. Bokelmann.

Stadt-Theater.
Freitag, den 9. Juni. Bei ermäßigten Preisen: „**Ein glücklicher Familienvater.**" Lustspiel in 3 Acten von C. A. Görner. Hierauf: „**Die Weinprobe.**" Schwank mit Gesang in 1 Act von W. Fellechner und C. Helmerding. Musik von R. Bial.
Sonnabend, den 10. Juni. Benefiz und letztes Auftreten des Herrn A. Alexy, unter Mitwirkung der königl. Hofopernsängerin Fr. **Emmy Zimmermann**, aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten: „**Hans Heiling**". (Vorspiel und Act I.) „**Tell**". (Oper, Act III.) „**Afrikanerin**". (Act IV.)

Lobe-Theater.
Freitag. **Mit zwei neuen Bildern und verschiedenen neuen Couplets und Gesangseinlagen.** Z. 34. M.: „**Die Reise durch Breslau in 80 Stunden.**" Gesangsposse in 7 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Sophie König.) Die im 6. Bilde vorkommenden Wachsfiguren sind in dem Atelier der Gebrüder Castan (Panopticum) in Berlin angefertigt. 1. Bild: Im Schweidnitzer Keller. 2. Bild: Im zoologischen Garten. 3. Bild: Im Boudoir. 4. Bild (neu): An der table d'hôte im Hotel zur goldenen Gans. 5. Bild: Im Wauwautheater. 6. Bild (neu): Im Wachsfigurencabinet auf dem Zwingerplatz. 7. Bild: Ein Sommerfest bei Paul Scholtz. [8368]
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.

Zur Widerlegung des hier herrschenden Gerüchtes zeige ich an, daß mich mein Fußübel an Aufnahmen von Notarialsacten und sonstigen häuslichen Arbeiten nicht hindert.
Fischer, Justizrath.

Wechsel,
welche mit meinem Accept versehen und von P. L. C. Vogel ausgestellt sind, erkenne ich nicht an und warne vor deren Ankauf, da ich bereits die nöthigen Schritte gethan habe. [2388]
Tarnowitz, im Juni 1876.
W. Knittel.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[7454] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Vollständiges Handbuch der gesammten
Feldmeßkunst.
1) Die Aufnahme, Berechnung und Theilung aller Felder, Wiesen, Gärten u. s. w. 2) Vom Höhenmessen. 3) Vom Nivelliren. Herausgegeben von dem kgl. sächs. Kammerrath v. Schlieben. Verbessert von J. B. Montag. Sechste Auflage. Mit 1000 Zeichnungen. 7 Mark.
Durch die vielfachen Verbesserungen hat dies Buch bei der jetzigen neuen Auflage an innerem Werth sehr gewonnen und ist als bestes Lehrbuch bei der Feldmeßkunst zu empfehlen.
Vorräthig in [8334]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung.
Breslau, Albrechtsstraße 37.

Internationale Hunde-Ausstellung zu Hamburg
am 6., 7., 8., 9., 10. u. 11. Juli 1876.
Letzter Anmeldungstermin 20. Juni.
Preise von zusammen
M. 8000 bis M. 10,000.
Anmeldungsformulare und nähere Bedingungen sind bei dem Secretär des Comite's,
Advocat Dr. H. M. Burchard I., Paulstraße Nr. 23,
zu haben. [2251]
Das Comite.

Herrengarderobe wird schnell und billig gewaschen und reparirt Große Groschengasse Nr. 8, 1. Et.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Freitag:

III. Doppel-Concert

(nach Wiener Art),
ausgeführt von den Capellen des Capellmeisters Herrn **Peplow** und K. Musikdirectors Herrn **Englich**.
Anfang 7 Uhr. [8361]
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement,

Neudorf-Straße.
Heute Freitag, den 9. Juni:

Promenade-Concert,

ausgeführt von der Regiments-Musik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters

Herrn W. Herzog.

Orientalische Brillant-Feuer-Fontaine,

welche Alles, was bisher in Illuminations-Effecten erreicht worden, weit in den Schatten stellt.

Beleuchtung d. Manzanillo-Baumes

und feenhafte Illumination sämmtlicher Garten-Anlagen durch 10,000 Gasflammen.
Anfang 7 Uhr. [8362]
Entree: Herren 25 Pf,
Damen und Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

[8231] Täglich:
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Breslauer Concert-Haus,

Nicolaistraße 27.
[6057] Heute:

Großes Concert und Theater.

Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.
Entree 30 Pf. Kinder frei.

Volks-Theater.

[6063] Täglich Concert und Vorstellung der Fabig'schen Künstler-Gesellschaft.

Fabig's Restaurant und Café chantant,

Bischofstraße 1. [7917]
Täglich: Auftreten von Chansonette-Sängerinnen.
1, 2, 3, bei der Bank vorbei.

Mittagtisch à Couvert von 75 Pf. ab.



Dampfschiff-Fahrten

nach **Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz.**
Abfahrt des Dampfers **„Breslau"** von der Königsbrücke,
dicht an der Promenade, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.
Jeden Sonntag:
Extrafahrt nach Masselwitz.
Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh,
Rückfahrt von Masselwitz 11½ U. Vm.
[8344] Schierse & Schmidt.

Im Namen des Königs!

In der Criminal-Untersuchungssache wider den kaiserlichen Post-Secretär **Herrmann Mardus** zu Frankenstein hat die Erste Abtheilung des Königlichen Kreis-Gerichts zu Frankenstein in ihrer Sitzung am 25. November 1875 für Recht erkannt:

daß der Angeklagte, kaiserl. Post-Secretär **Herrmann Mardus** in Frankenstein der wiederholten öffentlichen, mittelst der Presse begangenen Beleidigung schuldig und deshalb unter Verurtheilung in die Kosten der Untersuchung mit einer Geldstrafe von 48, acht und vierzig Mark, im Unvermögensfalle 4, vier Tagen Gefängniß (12 Mark gleich 1 Tag gerechnet) zu bestrafen, auch den Beleidigten: Kürschnermeister **R. Beyer**, Schneidermstr. **C. Barthel** und Kaufmann **L. Müller** hier die Befugniß zuzusprechen, den Tenor des rechtskräftigen Erkenntnisses binnen 4 Wochen, nachdem ihnen Ausfertigung zugegangen sein wird, auf Kosten des Angeklagten einmal in der „Schlesischen Presse" und einmal in der „Breslauer Zeitung" zu veröffentlichen. [8339]

Von Rechts wegen.

2059 **Glatz.**

Hôtel weisses Lamm,
neben der Post und Telegraphen-Amt.
August Dittner, Hotelbesitzer.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 12. Juni c. ab wird der Personen- und Frachtverkehr auf der Bahnstrecke Gießmannsdorf-Neisse eröffnet und tritt von diesem Tage ab nachstehender Fahrplan auf dieser Strecke in Kraft:

Frankenstein-Camenz-Neisse.

Stationen.		Personen- und gemischter Zug. 100.		Gemischter Zug. 102.		Gemischter Zug. 104.	
		Vorm.		Mittags.		Nachm.	
		Uhr	M.	Uhr	M.	Uhr	M.
Frankenstein	Abf.	8	38	12	—	7	10
Gießmannsdorf	„	10	6	1	56	8	51
Neisse	Ank.	10	28	2	20	9	12
		Vorm.		Nachm.		Nachm.	

Neisse-Camenz-Frankenstein.

Stationen.		Gemischter Zug. 99.		Gemischter Zug. 101.		Gemischter Zug. 103.	
		Vorm.		Vorm.		Nachm.	
		Uhr	M.	Uhr	M.	Uhr	M.
Neisse	Abf.	6	12	11	1	6	7
Gießmannsdorf	„	6	46	11	29	6	36
Frankenstein	Ank.	9	22	12	52	8	9
		Vorm.		Nachm.		Nachm.	

Sämmtliche Züge befördern Personen in I., II., III. und IV. Wagenklasse. [8346]
Breslau, den 7. Juni 1876.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Die in unserer Bekanntmachung vom 2. d. Mts. vorbehaltene Genehmigung einer dreitägigen Zuschlagsfrist zu den reglementsmäßigen Lieferfristen für die Beförderung von Wolle zwischen den hiesigen Bahnhöfen und dem Viehhofe ist Seitens des Herrn Handelsministers durch Rescript vom 1. d. M. ertheilt worden. [8335]
Berlin, den 6. Juni 1876.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Interesse des Personen-Verkehrs zwischen Breslau und Hirschberg, wie den zwischenliegenden Stationen der Königl. Gebirgsbahn und der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, läßt die Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von **Sonntag, dem 11. Juni ab und bis auf Weiteres alle folgenden Sonntage im Juni und Juli d. J.**

in Hirschberg Abends 7 Uhr einen Extrazug

mit bis Breslau durchgehenden Wagen abgehen, dessen Benutzung auf gewöhnliche, wie auf Retourbillets II. und III. Wagenklasse erfolgen kann.

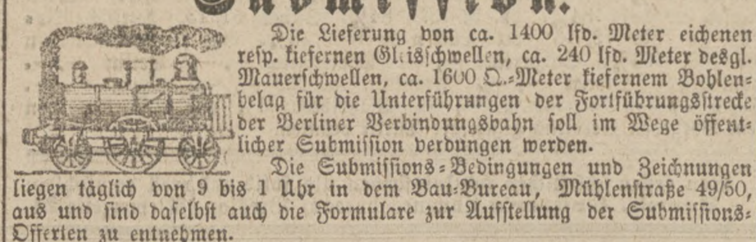
Derselbe trifft in Altwasser um 8 Uhr 51 Min. ein, wird bis Freiburg, wo er um 9 Uhr 20 Min. eintrifft, weitergeführt und dort mit dem zwischen Breslau und Freiburg des Sonntags cursirenden Extrazuge vereinigt, dessen Fahrplan sich in Folge dessen, wie folgt, verändert: [8372]

Abfahrt	**Freiburg**	9 Uhr	27	Min.	Abends.
Ankunft	**Königszelt**	9 „	41	„	„
Abfahrt	„	9 „	46	„	„
Ankunft	**Saarau**	9 „	56	„	„
Abfahrt	„	9 „	58	„	„
Ankunft	**Ingramsdorf**	10 „	8	„	„
Abfahrt	„	10 „	11	„	„
Ankunft	**Mettkau**	10 „	20	„	„
Abfahrt	„	10 „	22	„	„
Ankunft	**Canth**	10 „	37	„	„
Abfahrt	„	10 „	40	„	„
Ankunft	**Schmolz**	10 „	55	„	„
Abfahrt	„	10 „	57	„	„
Ankunft	**Breslau**	11 „	15	„	„

Breslau, den 8. Juni 1876.

Directorium.

Submission.



Die Lieferung von ca. 1400 lfd. Meter eichenen resp. kiefernen Gleisschwellen, ca. 240 lfd. Meter desgl. Mauerschwellen, ca. 1600 Q.-Meter kiefernem Bohlenbelag für die Unterführungen der Fortführungsstrecke der Berliner Verbindungsbahn soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen täglich von 9 bis 1 Uhr in dem Bau-Bureau, Mühlenstraße 49/50, aus und sind daselbst auch die Formulare zur Aufstellung der Submissions-Offerten zu entnehmen.

Dieselben sind frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung von Brückenschwellen und Bohlenbelag für die Fortführungsstrecke der Berliner Verbindungsbahn

bis spätestens **Donnerstag, den 22. d. M., 12 Uhr Vormittags**, in dem genannten Bureau abzugeben, woselbst zur bezeichneten Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Berlin, den 7. Juni 1876. [8336]

Der Abtheilungs-Baumeister.
Grapow.

Saal-Eisenbahn.



Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die Actionaire der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft nach Beschluß in der Generalversammlung vom 31. Mai dieses Jahres etwaige Abänderungsvorschläge zu dem Entwurfe des revidirten Gesellschafts-Statuts bis ult. Juni d. J. bei dem Herrn Rechtsanwalt Dr. **Zerbst** hier einreichen können. [2396]

Exemplare des Statutenentwurfs sind von unserem Secretariate hier zu beziehen.

Jena, den 4. Juni 1876.

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wollmarkt Königsberg i. Pr.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Herren Interessenten, daß wir in diesem Jahre außer unserem bisherigen Commissionslager in Rückenwäschen auch ein solches in schmutz- und fabrikgewaschenen Wollen unterhalten werden.

Königsberg i. Pr., im Juni **1876**. [2386]

C. L. Andersch. Gustav Jacoby.
Friedrich Laubmeyer. C. L. Willert.

Garten-, Reise- und Promenaden-Strümpfe

[6066] in allen Fußgrößen,

Gesundheitsjacken, sogenannte Schweißsauger,

empfiehlt zu festen Fabrikpreisen Strumpffabrik **Gebrüder Löwy, Chemnitz**, Filiale **Breslau**, Ring 17, Becherseite. — Tricothandschuhe mit Stulpen und Manchetten von 30, 40, 50 und 60 Pf. Halb und ganz seidene Handschuhe.

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben 2c. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.

Für Geschlechtskrankh., Ausflüsse 2c. **Wundarzt Lehmann**, Schweidn.-St. 53.

Vom Juni-Fange.

Die ersten, wirkl. empfehlenswerthen

neuen Matjes-Heringe

desgleichen französ. u. Lissaboner

neue Kartoffeln

in schöner gross. Frucht, u. geben wir beide Artikel „En gros" sehr billig ab!

Direction des Schles. Delicatess.-Bazar,

Breslau, 32, Neue Taschenstrasse 32.

2000 bis 4000 Ctr. **gute Speisekartoffeln werden zu kaufen gesucht.** Offerten werden erbeten sub A. B. postlagernd Schwientochlowitz. [2367]

2912 Kubikmeter Packsteine,

und zwar feste **Bruch- und Feld-Steine**, sollen für den Bau der **Canth-Ohlauer Kreis-Chaussee** zwischen **Domslau und Rothsürben** in 9 Abtheilungen für die Stationen 29 bis 74,5 an den Mindestfordernden zur Lieferung **bis 1. October c.** verdungen werden.

Die Bedingungen hierzu sind im hiesigen Königl. Landraths-Amte, Albrechtsstraße 16, und bei dem Königl. Vermessungsrevisor **Sutter** zu Münsterberg einzusehen, können auch von Letzterem gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Offerten sind versiegelt und mit bezüglicher Aufschrift bis [8347]

Dinstag, den 20. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

an den Herrn p. Sutter einzureichen, zu welcher Zeit in dessen Bureau die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Der Chausseebau-Commission bleibt der Zuschlag für die ganze Lieferung oder Theile derselben vorbehalten.

Breslau, den 3. Juni 1876.

Der Vorsitzende der Kreis-Chausseebau-Commission,
Königliche Landrath
Graf Harrach.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur

ordentlichen General-Versammlung
auf den 20. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,
in den Gasthof zum „Schwarzen Adler" hierselbst

unter Bezugnahme auf den § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 6. Juni 1876. [2382]

Das Directorium.

Roemmler & Perls,

Berlin S.,
Prinzessinnenstraße Nr. 28,

Anstalt für photographischen Druck (Lichtdruck),
Photolithographie und Zinkographie.

Durch bedeutende Vergrößerung unserer Anstalt sind wir jetzt in der Lage, auch Aufträge von außerhalb zu übernehmen. Auf dem Wege des Lichtdrucks, der in seinem Aussehen der Photographie ganz gleich ist, dieselbe aber an Dauerhaftigkeit übertrifft, fertigen wir **jede photographische Arbeit** an, wobei wir sogleich bemerken, daß wir sowohl die betreffende Aufnahme selbst besorgen, als auch nach **gelieferten Negativen** arbeiten können. [8338]

Es eignet sich der **Lichtdruck** besser wie jedes andere Verfahren zur **Vervielfältigung** von **Karten, Plänen, Handzeichnungen**, Kupfer- u. Stahlstichen. Zur Anfertigung von **photographischen Musterblättern**, illustrirten Preiscouranten, sowie zur Illustrirung ganzer Werke, namentlich **medicinischer und naturwissenschaftlicher**, ist unser Verfahren nur **allein** geeignet, weil es **unvergleichlich billiger als jedes andere ist.**

Roemmler & Perls,
28 Prinzessinnen-Straße 28.

Große Rindvieh-Auction.

Auf **Dom. Simsdorf** bei **Hünern**, Kreis Trebnitz, 1¼ Meile von Breslau und 10 Minuten von der Poststation Hünern entfernt, werden

Montag, den 26. Juni c., Vorm. 10 Uhr,

6 Bullen, 1½-, 1jährig und Kälber, 8 bis 10 Stück Kühe, 26 Stück Schnittochsen verschiedenen Alters von 3 Jahr abwärts, und ca. **40 Stück Kalben**, zum Theil tragend, von 2½ Jahr abwärts, gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft. [8371]

Das Vieh ist rein Holländer und Danziger Race.
Das Wirthschafts-Amt.

Möbel-Verkauf!

Gebrauchte Möbel, als: Schränke, Mahagoni-, 1thürig u. 2thürig, Chiffonnièren, Vertikows, Stühle, Glasservanten, Kirschb.-Spiegel mit Schränkchen, Commoden, Kirschb.-, Mahag.- u. Nußbaum-Vertikows, Sophas in Leder, grünem Plüsch 2c., sowie eine Garnitur Sopha und 6 Stühle in braunem Plüsch, ebenso verschiedene Möbel in Nußbaum und Mahagoni aus der **Neumeister'schen** Concursmasse stehen billig zum Verkauf [8286]

6, Junkernstraße 6.

!!! Für 13 Mark 50 Pf. !!!

liefere ich 100 Stück echt importirte Havanna-Cigaren 1873er Ernte.

B. Meister, Cigarren-Import-Geschäft.
Albrechtsstraße 17, Ecke Bischofsstraße. [8232]

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu einer **außerordentlichen Versammlung** aller Betheiligten auf [8376]

Freitag, den 14. Juli d. J., 3 Uhr Nachmittags,

im Sitzungssaale unseres Bankgebäudes, Albrechtsstraße **Nr.** 35/36, ergebenst ein.

Tagesordnung: Beschlußfassung über den Antrag: Die von der Emission des Jahres 1872 nicht bezogenen 500,000 Thlr. Schlesische Bankantheile nicht auszugeben, vielmehr das Grundcapital um diesen Betrag zu reduciren.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den **Vormittagsstunden von 10—12 Uhr** in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren, oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 9. Juni 1876.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Carl Winderlich's (Blücherplatz 11)

Knabenschule nebst Pensionat, sowie dessen **Einjähr.-Freiw.-Vorbereitung nebst Pensionat.** Erfolge beider Anstalten oft durch Zahlen nachgewiesen. Anmeldungen jederzeit angenommen. [8357]

Oberschles. Eisenbahn-Stammactien Lit. B.

Die Versicherung gegen die diesjährige Verloosung übernehmen billigst

Oppenheim & Schweitzer,
[7161] Ring Nr. 27.

Blaschke's Weinhandlung

„zur Schneekoppe", Alexanderstraße 27.

Großes ungarisches Weinfest

heut und folgende Tage nach ungarischer Sitte. [5897]
Es erhält beim Eintritt jeder Gast eine ungarische Fest-Kappe.
Ungarische und steierische **Damenbedienung in Nationaltracht.**

Bad Königsdorff-Jastrzemb.

Eröffnet am 15. Mai.

Sool- und Dampf-Bäder, Douchen, Molken, alle Arten fremde Brunnen.

Billiger, gesunder und angenehmer Aufenthaltsort. Neu ausgestattet mit allem Confort. Herrlicher Park und Gartenanlagen, vorzügliche Bade-Kapelle, Reunions, reichhaltiges Lesecabinet.
Ärzte: **Dr. Heller, Dr. Faupel.**
Von **Bahnhof Petrowitz (K. K. Nordbahn)** in ¾ Stunden, **von Rybnik (Oberschl. Bahn)** in 2 Stunden zu erreichen.
Wagen auf beiden Stationen stets zu haben.
Billige und gute Wohnungen weist bereitwilligst nach.

Concentrirte Soole, Brunnen diesjähriger Füllung zum Versandt bereit.

Die Bade-Inspection. [8373]

Gegen die Trunksucht.

Ein vorzügliches, vielfach erprobtes Mittel gegen die Trunksucht zu erfahren durch **Hausmeister**, 13 Waitznergasse, **Budapest.** [5950]